Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 15 / Folge 48 Hamburg 13, Parkallee 86 / 28. November 1964 3 J 5524 C

# Klare Entscheidungen gefordert

EK. Die Tage, in denen auch amerikanische Präsidenten noch Urlaub nehmen und Erholung suchen konnten, sind offenbar für immer vorüber. Wenn der Staats- und Regierungschef der Vereinigten Staaten Washington verläßt und auf einem Landsitz ein paar Tage „ausspannen" möchte, dann ist das nur ein frommer Wunsch. Da die Verbindung zur Regierungszentrale nicht eine Stunde abreißen darf, muß er sich von einer Heerschar von Kanzleichefs, Adjutanten, Beratern, Funkern und Polizisten begleiten lassen, die ihn Tag und Nacht zu unterrichten und zu bewachen haben. Wie unter Eisenhower die Gettysburgfarm, unter Kennedy der Sommersitz Hyannis Port, so ist heute die Johnson-Ranch im Staate Texas alles andere als ein beschauliches Ferienplätzchen.

**Wo der Präsident weilt, ist faktisch immer ein „Weißes Haus" mit allen seinen Einrichtungen und aller seiner Unruhe.**

Dienstflugzeuge und Hubschrauber landen und starten, bringen Minister, Generale und Chefberater zu immer neuen Beratungen. Da alle Entscheidungen beim obersten Chef liegen und da es für ihn im Amt faktisch keinen Vertreter gibt, so kann es da kein Ausweichen und kaum ein Vertagen wichtiger Entschlüsse geben. Nur die landschaftliche Kulisse mag sich ändern, des „Dienstes ewig gleichgestellte Uhr" tickt pausenlos vernehmlich weiter.

### Vor wichtigen Entschlüssen

Drei Wochen nach seiner Wiederwahl sieht sich Lyndon Johnson vor eine Fülle von wichtigen Entscheidungen gestellt, sowohl in der Innenpolitik wie vor allem auch in der Weltpolitik. In den Monaten des Wahlkampfes hat der Herr des Weißen Hauses eine ganze Reihe von sozialpolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Reformen und Initiativen angekündigt und versprochen. Diese Wechsel müssen jetzt eingelöst werden. Nun erst wird sich erweisen, ob das bereits verabschiedete Bürgerrechtsgesetz die höchst vielschichtigen und komplizierten Probleme des Verhältnisses zwischen weißer und farbiger Bevölkerung wirklich löst und die nach wie vor bestehenden Spannungen spürbar abbaut. Die radikalen Forderungen besonders kämpferischer Negerorganisationen werden sich kaum verwirklichen lassen, ohne in anderen Volksschichten ganz erhebliche Widerstände hervorzurufen.

**Da geht es um heikle Fragen des persönlichen Lebens und beruflicher Chancen, um Schulen, Wohnungen usw.**

Eine sehr starke Initiative wird dem Präsidenten und seiner Administration auf dem Gebiet der Beschaffung neuer Arbeitsplätze für die vielen Millionen Jugendlichen in einer ungeheuer stark wachsenden Nation und bei der Bekämpfung der strukturellen Arbeitslosigkeit abgefordert. Die in den USA besonders stark geförderte Automation hat es mit sich gebracht, daß in vielen amerikanischen Werken, die einst Tausende und Zehntausende beschäftigten, die Werkplätze unzähliger ungelernter Arbeiter fortgefallen sind. Weder Kennedy noch Johnson gelang es bisher trotz verschiedener Regierungsmaßnahmen den Status von etwa 5 Millionen langfristig Arbeitslosen wesentlich zu senken. Auch die Schulung bzw. Umschulung zum hochqualifizierten Facharbeiter und Techniker ist erst im Anlaufen und bedarf neuer Impulse. Das Gleiche gilt für die Aktionen zur Sanierung von Krisengebieten und für die Hilfen an jene etwa 30 bis 40 Millionen Amerikaner, die in ihren Einkünften unter dem Existenzminimum liegen.

### Verpflichtungen der Führungsmacht

Präsident Johnson, dem alten Praktiker der Washingtoner Innenpolitik, wäre es sicherlich sehr erwünscht, wenn er sich — wie einst seine Vorgänger im 19. Jahrhundert und noch bis 1914 — zuerst und vor allem diesen Aufgaben im eigenen Land widmen und die Außenpolitik in den zweiten Rang verweisen könnte. Innerpolitische Erfolge, innerpolitische Bewährung spielen für die Popularität und für künftige Wahlchancen eines Präsidenten nämlich eine entscheidende Rolle. Nun kann aber auch der Sieger vom 3. November nicht mehr verkennen, daß **die Vereinigten Staaten seit 1945 die einzige Weltmacht unter den freien Völkern geworden sind, deren Kurs und Haltung, Stärke und Glaubwürdigkeit bei den nicht zuletzt von Roosevelt mit heraufbeschworenen weltweiten Krisen und Auseinandersetzungen von entscheidender Bedeutung ist.**

Mit Chruschtschews Sturz, nur wenige Tage vor der Präsidentenwahl, und mit den ersten Gesprächen zwischen der neuen Führungsgruppe in Moskau und den Chinesen sollten so manche Hoffnungen in Washington auf ein „Agreement" mit dem einstigen Kremlchef und auf einen unweigerlich geborstenen kommunistischen Block dahingeschwunden sein. Ein paar unverbindliche Höflichkeitsphrasen Moskaus werden auch die unentwegtesten „Entspannungs"-Propheten in Amerika kaum sehr hoch bewerten können. Der Tag des Aufstandes gegen Chruschtschews Alleinherrschaft ist eine echte Zäsur und der Schlußstrich unter eine Entwicklung gewesen. (Wobei man nicht verkennen sollte, daß sich schon die Erwartungen, die man in Johnsons Stab auf wirkliche Zugeständnisse des Kremls setzte, zweifellos nicht erfüllt hätten, auch wenn der Mann aus Kursk am Ruder geblieben wäre.)

**Vieles ist nun ganz neu zu durchdenken.**

Von manchen liebgewordenen Wunschvorstellungen heißt es Abschied zu nehmen, wenn man nicht auch in Zukunft einen offensichtlich falschen und für das Atlantische Bündnis sehr gefährlichen Kurs steuern will.

### Die Reform des Bündnisses

Man wird in Washington hoffentlich recht bald erkennen, daß z. B. eine grundlegende Reform der NATO, die dieses so überaus wichtige Bündnis politisch und militärisch entscheidend kräftigt, nun unverzüglich in Angriff genommen werden muß — gerade auch im Interesse der USA selbst. Hier die Dinge weitertreiben zu lassen und auf längst überholten Vorstellungen zu beharren, hieße alles in Frage stellen. Eine Allianz mit „Hauptverbündeten" und „Nebenverbündeten", mit Sonderrechten einzelner Partner und faktischer Zurücksetzung anderer zu konservieren, ist unmöglich. Deutsche Opfer, deutsche Rechte wenig zu beachten und vielleicht noch mit Mißtrauen und Zumutungen zu beantworten, das müßte die Verdrossenheit verstärken, die andere Alliierte längst erfaßt hat.

**Ein in der amerikanischen Presse vorgeschlagenes „Direktorium", in dem Deutschland — einer der wichtigsten Partner des Bundes — nicht gleichberechtigt vertreten wäre, dürfte von unserem wahrhaft geduldigen Volk nicht mehr hingenommen werden.**

Wir streben keine Hegemoniestellung an, aber wir wünschen als Gleiche unter Gleichen behandelt und geachtet zu werden. Wir hören mit Freuden jede Versicherung unserer Verbündeten, daß man nicht nur zur Bundesrepublik und Berlin, sondern auch zu unserem Anspruch auf Selbstbestimmung und echter Wiedervereinigung stehe. Wir dürfen aber auch erwarten, daß hinter der Proklamation der Wille und die Tat stehen.

*

Wir wissen, mit welcher Fülle von Problemen der amerikanische Präsident in nächster Zeit konfrontiert wird. In diesen Wochen ist oft genug auf die überaus ernste Lage in Vietnam und im übrigen Südostasien hingewiesen worden. Es wurde auch daran erinnert, daß auf Kuba — der kommunistischen Inselfestung vor der Haustür der nordamerikanischen Union — noch Tausende von sowjetischen Offizieren und Waffentechnikern ebenso wie abschußbereite Raketenbasen stationiert sind. Die rote Wühlarbeit Moskaus und Pekings in Afrika und Lateinamerika hat sich weiter verstärkt. Die Weltrevolutionsheere des Ostblocks werden weiter ausgebaut. In solchen Zeiten liegt auf den Schultern des Mannes, der im Weißen Haus regiert, eine ungeheure Verantwortung. Alle Unterdrückten auf dieser Erde — mehr als eine Milliarde Menschen — blicken auf ihn.

Wir ersehnen genau so wie unsere Verbündeten den wahren Frieden, die Lösung der großen Spannungen, die Überwindung des Unrechts. Sie kann man nur erreichen, wenn die Gutgesinnten zusammenrücken, wenn sie einig, stark und entschlossen sind.



Winterbeginn an den Pregelufern in Königsberg — Landesbildstelle Hessen

## „Verhandlungen mit China sehr schwierig"

*New York (hvp) - In den Vereinigten Staaten wurde der Verlauf der Gespräche zwischen der „neuen Sowjetführung" und den Delegationen der kommunistischen Parteien — die anläßlich des 47. Jahrestags der sowjetischen Oktoberrevolution in Moskau weilten — mit größter Aufmerksamkeit beobachtet, zumal aus Warschau Informationen vorlagen, der Kreml werde sich um eine Beseitigung der sowjetisch-chinesischen Spannungen bemühen. Nachdem über die Verhandlungen zwischen Breschnjew und Kossygin einerseits und Tschou En-lai sowie Marschall Ho Lung andererseits nur verlautbart worden ist, die Unterredungen seien „im kameradschaftlichen Geiste" verlaufen, nehmen die amerikanischen Beobachter an, daß „die tiefgreifenden Differenzen zwischen Moskau und Peking keineswegs behoben worden sind". Tschou habe nicht nur eine sowjetische Absage an jedwede „Koexistenzpolitik" gegenüber Washington sowie die Einstellung der sowjetischen Militärhilfe an Indien gefordert, sondern auch verlangt, daß die Sowjetunion China bei der Industrialisierung unterstützt. Von sowjetischer Seite sei daraufhin zum Ausdruck gebracht worden, daß man eine Wiederaufnahme der Lieferung von Fabrikausrüstungen usw. in Erwägung ziehen werden, falls Peking öffentlich auf die von Mao Tse-tung gegenüber der Sowjetunion erhobenen Territorialforderungen verzichte, daß aber die „Koexistenzpolitik" gegenüber der USA beibehalten werden solle. Bei diesem Stand der Dinge seien dann die Gespräche mit Tschou abgebrochen worden. Die Verhandlungen hätten sich als „sehr schwierig" erwiesen.*

# Was sagte Konrad Adenauer?

r. **Starkes Befremden und Beunruhigung haben angebliche Ausführungen des Vorsitzenden der CDU, Dr. Konrad Adenauer, gefunden, die nach einem Interview mit dem Bonner Korrespondenten der israelischen Zeitung „Haaretz" (Tel Aviv) veröffentlicht worden sind. Das Interview ist auch von einem Teil der westdeutschen Presse wiedergegeben worden. Danach soll Dr. Adenauer zur Frage der deutschen Ostgrenzen angeblich gesagt haben: „Noch nie habe ich eine Erneuerung der Grenzen von 1937 verlangt. Das habe ich niemals getan. Ich bin doch nicht verrückt. Wir werden zu Friedensverhandlungen kommen und werden dann sehen, welche Konzessionen die zweite Seite machen kann." Solche Ausführungen müßten in vollem Gegensatz zu den Erklärungen stehen, die Dr. Adenauer wiederholt als Bundskanzler vor den deutschen Heimatvertriebenen und vor der Weltöffentlichkeit in früheren Jahren abgegeben hat. Sie würden auch in einem großen Kontrast stehen zu einer Reihe von Erklärungen der Bundesregierung im Bundestag im Laufe der Jahre.**

Von der Bundespressestelle der Christlich-Demokratischen Union ging uns folgende Erklärung zu:

„Der Vorsitzende der CDU, Bundeskanzler a. D. Dr. Adenauer, hat den Sprecher der CDU, Dr. Rathke, zu der folgenden Erklärung ermächtigt: In der deutschen Presse wird gegenwärtig über ein Interview berichtet, das der Parteivorsitzende der CDU, Bundeskanzler a. D. Dr. Adenauer einer israelischen Zeitung gegeben hat. Dr. Adenauer weist darauf hin, daß es sich hierbei um die verkürzte Wiedergabe eines Informationsgespräches handelt, das ins Hebräische übertragen und von dort rückübersetzt ist. Dies geht ganz deutlich aus dem Passus hervor, wo vom ‚Griff des Schwertes' die Rede ist. Dr. Adenauer hat in Wahrheit davon gesprochen, daß man ‚diese Leute am Portepee fassen' müsse.

Die als außenpolitische Erklärung hingestellte Bemerkung von den ‚Grenzen von 1937' bezog sich auf eine Frage, in der die Wiederherstellung der Grenzen von 1937 mit der Rückgliederung des Sudetenlandes gekoppelt war. Hierauf bezieht sich die Antwort von Dr. Adenauer, daß er etwas derartiges niemals verlangt habe, sondern nur durch geduldige und zähe Verhandlungen einen Erfolg zu erreichen suchte. Der in dem Interview nicht abgedruckte Schluß der Antwort lautete: ‚Ich halte es für das Allerschlechteste, einfach Forderungen hinzustellen, koste es, was es wolle. Man muß die Entwicklungen abwarten. Man muß Geduld haben.'

Die Formulierungen, die Dr. Adenauer in dem Informationsgespräch verwandt hat, sind also lediglich eine Warnung davor, diplomatische

Schluß auf Seite 2

Schluß von Seite 1

Verhandlungen mit ultimativer Zuspitzung zu führen.

Dr. Adenauer steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der rechtliche Ausgangspunkt der anzustrebenden Friedensverhandlungen der vertraglich festgelegte Status des Deutschen Reiches von 1937 ist, dessen einseitige Veränderung wir nicht hinnehmen können. Das Heimatrecht und das Selbstbestimmungsrecht aller Deutschen ist zu berücksichtigen."

Soweit die bisherige Erklärung des früheren Bundeskanzlers und seiner Partei. Wir sind der Meinung, daß sie noch nicht volle Klarheit geschaffen hat und halten es für erforderlich, daß sich der frühere Kanzler und die CDU erneut ganz unmißverständlich zu ihren früheren Erklärungen — beispielsweise auf dem Düsseldorfer Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen — vom 10. Juli 1960 ganz klar bekennen.

## Hundertfünfzehn Divisionen . . .

**Pekings und Moskaus Streitkräfte in Asien**

Ein Militärexperte der „Neue Zürcher Zeitung" gibt eine Übersicht der Streitkräfte, die Rotchina und die Sowjetunion heute in Ostasien verfügbar haben:

„Die Armee des kommunistischen China zählt heute 115 Divisionen, von denen vier mechanisierte und zwei Luftlandedivisionen sind. Dazu kommen Kavallerieverbände für die innerasiatischen Wüsten und einige Gebirgsdivisionen in Tibet. Der Mannschaftsbestand beträgt 2,25 Millionen. Alle diese Divisionen sind mit vorzüglichen Waffen sowjetischer Herkunft oder aber neuerdings aus chinesischer Produktion ausgerüstet. Sie sind sehr beweglich im taktischen Sinne. Große strategische Verschiebungen aber in den ungeheuren Weiten Chinas würden sehr viel Zeit beanspruchen. Diese Infanteriearmee ist unterstützt durch eine Flugwaffe von total 2300 Flugzeugen, von denen die meisten veraltete sowjetische Jagdbomber sind. Die Ausbildung der Piloten liegt darnieder, weil die sowjetischen Flugzeuge mangels Ersatzteilen nur sparsam gebraucht werden dürfen.

Die Analyse der Atomexplosion vom 16. Oktober in Sinkiang hat enthüllt, daß China über Anlagen zur Anreicherung von Uran 235 verfügt, was einen großen wissenschaftlichen und industriellen Fortschritt darstellt. Er bedeutet, daß China eine größere Zahl von Nuklearsprengkörpern fabrizieren kann und in naher Zukunft über Fusionsbomben verfügen wird. In Sinkiang sind auch Raketenversuche unternommen worden; vorläufig wird sich China aber mit einfachen Methoden zum Transport seiner Atombomben zufriedengeben müssen. In Amerika hat man längst begonnen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß mit jedem Fischerboot und mit jedem Reisekoffer eine Atomladung an ein wichtiges Ziel gebracht werden kann.

Die Sowjetunion unterhält im Fernen Osten 17 Divisionen, von denen der größte Teil volle Kriegsstärke aufweist. 22 Divisionen stehen in Zentralrußland, also auch in Reichweite der chinesischen Grenze. Ebensowenig wie die Verschärfung des Konflikts mit Peking eine nennenswerte Verstärkung des Dispositivs im Osten gebracht hatte, ist im Hinblick auf die versuchte Entspannung zwischen den beiden kommunistischen Großmächten mit einem Abbau der militärischen Bereitschaft an den asiatischen Grenzen zu rechnen. Die heute 4000 Flugzeuge, allerdings meist veralteter Typen, zählende taktische Flugwaffe könnte zum Teil nach dem Osten verlegt werden. Für die strategischen Luftstreitkräfte und Lenkwaffenverbände liegt China völlig offen und unverteidigt da."

## „Wildwest" auf sowjetischen Bahnhöfen

M. Moskau. Über „untragbare Zustände" auf sowjetischen Bahnhöfen und Flughäfen haben sich mehrere Leser in der parteiamtlichen „Prawda" beschwert. Korrespondenten des Blattes, die diesen Angaben nachgegangen sind, mußten bestätigen, daß die Abfertigung von Passagieren auf vielen großen sowjetischen Bahnhöfen und Flugplätzen viel zu wünschen übrig lasse.

In Kuibyschew (früher Samara an der Wolga), so wird berichtet, habe man für die wartenden Reisenden keine Möglichkeit zum Sitzen geschaffen, so daß diese buchstäblich auf der Erde Platz nehmen müßten. Auf dem Bahnhofsvorplatz türmten sich Schmutz und Müll. Besonders unerfreulich für die Reisenden sei das stundenlange Warten an den Fahrkartenschaltern und die schlechten Verbindungen zwischen Bahnhöfen, Flugplätzen und Dampferanlegestellen.

## „Auch für die Ostpolitik notwendig"

**De Gaulle fordert die Eigenständigkeit Europas**

r. Die einzig mögliche Ausgangsbasis für ein unabhängiges Europa nannte Staatspräsident de Gaulle bei einer Rede in Straßburg den Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich. Er warnte die Bundesrepublik davor, den Schutz ihrer Existenz einer Macht anzuvertrauen, die zwar freundschaftlich gesinnt, aber ihrer Natur und Geschichte nach nicht mit Europa identisch sei. De Gaulle übte Kritik an der Orientierung der Bonner Politik gegenüber den Vereinigten Staaten und der NATO. Auch für die Ostpolitik sei ein geeintes Europa dringend notwendig. Es sei unerläßlich, daß die sechs Staaten bald eine eigene Organisation verwirklichten, die zwar Amerika verbündet, aber nach Zielen, Mitteln und Verpflichtungen wirklich eigenständig sei. Europa müsse in der Lage sein, sich selbst weitgehend zu verteidigen. Gerade in der Ostpolitik seien viele wichtige Probleme zu regeln.

# „Eingliederung keine Minderung des Heimatrechts"

**Der Göttinger Kongreß des Bundes der Vertriebenen**

H.U.St. — Die Göttinger Stadthalle prangte im Flaggenschmuck anläßlich des Kongresses, zu dem sich führende Mitarbeiter des Bundes der Vertriebenen am 14. und 15. November in der alten Universitätsstadt an der Zonengrenze trafen. Vizepräsident Gossing begrüßte viele hundert Führungskräfte aus dem ganzen Bundesgebiet als Vertreter von zehn Millionen Vertriebenen, als Ehrengäste den Bundesminister für Vertriebene, Ernst Lemmer, den niedersächsischen Staatsminister Dr. Miehe, zugleich als Vertreter des Ministerpräsidenten, und Staatssekretär Dr. Dr. Degner als Vorsitzenden der Vereinigung der Landsmannschaften Mitteldeutschlands.

Nach Grußworten des Göttinger Bürgermeisters Lessner ergriff Bundesminister Lemmer das Wort, um aus der Sicht der Bundesregierung die Teilnehmer des Kongresses willkommen zu heißen.

In dem Gedanken, das Jahr 1965 zum Jahr der Menschenrechte zu erklären, sah Minister Lemmer mehr als eine Geste angesichts einer Situation, die auch andere Reaktionen habe auslösen können. Er sagte dazu: „Der Vorschlag entspricht dem Geist der Charta der Heimatvertriebenen von 1950, in der entrechtete und entwurzelte Menschen der Rache abschworen zu einem Zeitpunkt, zu dem sie noch nicht einmal wissen konnten, ob sie jemals auch nur annähernd wieder zu bürgerlichem Wohlstand und nachbarlichem Wohlgelittensein gelangen würden. Ich halte es für den richtigen Zeitpunkt, die Welt daran zu erinnern. Mit dieser Charta aber haben die deutschen Heimatvertriebenen die Forderung nach dem Recht auf die Heimat auf die Tagesordnung einer weltpolitischen Debatte gehoben, als man überall in der Welt drauf und dran war, die Realitäten der Macht mit dem Mantel gewohnheitsrechtlicher Zustimmung zu verbrämen und damit zu verewigen. Die deutschen Heimatvertriebenen haben demgegenüber den Blick auf die Realitäten des Rechts gelenkt, auf die zumindest in der Theorie in Ost und West gleichermaßen anerkannte Tatsache, daß nur das endgültig geregelt ist, was auf der Grundlage des Rechts geregelt wurde. Aus dieser Vorgeschichte heraus gewinnt der Vorschlag, 1965 als Jahr der Menschenrechte zu begehen, seine eigentliche Bedeutung. Wir bekennen uns zu einer Politik der Gewaltlosigkeit, die uns legitimiert, dem Frieden und zugleich dem Recht aller Menschen auf ihre Heimat zu dienen."

Die Eingliederung von Millionen Menschen, die mit Gewalt aus ihrer Heimat vertrieben wurden, werde in ihrer Bedeutung nur zu oft unterschätzt, sagte der Minister weiter. Nicht wenige meinten, die Vertriebenen hätten die neue Heimat als Ersatz für Verlorenes angenommen. So weit die Eingliederung materiell überhaupt vollzogen werden könne, sei sie zwar zu einem guten Teil vollzogen. Diese Aussage lasse freilich viel Raum übrig für Fälle, die dagegen sprächen, vor allem bei den Alten und früher Selbständigen. Als die Bundesregierung jedoch daran gegangen sei, das Millionenheer der Vertriebenen den Einheimischen gleichzustellen und ihm nach Möglichkeit sogar besondere Startchancen zu geben, habe sie etwas getan, was der Charta von Stuttgart mit ihrem feierlichen Gewaltverzicht gleichzusetzen sei. Sie habe nämlich verhindert, daß die Vertriebenen zum „Reservoir einer Politik der kurzen Fristen und damit der Unruhe und der Gewalt" wurden. Sie habe damit den Vertriebenen unmittelbar geholfen, zugleich den wirtschaftlichen Aufbau der Bundesrepublik beschleunigt, vor allem aber Deutschland westlich der Zonengrenze dem Zugriff Moskaus entzogen, denn auf dem Boden keimenden Wohlstands habe der Kommunismus keinen Ansatzpunkt gefunden, wie es Moskau erwartet hatte.

Es gehe an der Schwelle eines neuen Wahljahres nicht um agitatorische Bedürfnisse: „Vertriebene und Flüchtlinge sollten es sich verbitten, im Wahlkampf propagandistisch mißbraucht zu werden. Diese Mahnung richte ich ausnahmslos an alle Parteien, auch an mich selbst. Sonst könnte unermeßlicher Schaden für die Zukunft der Nation angerichtet werden."

„Die Eingliederung, und wäre sie völlig und nahtlos verzogen, bedeutet keine Minderung des Rechts auf die Heimat", erklärte der Minister. „Dieser Rechtsanspruch ist unabhängig von der Rückkehrmöglichkeit und selbst vom Rückkehrwillen des einzelnen. Das ganze deutsche Volk ist der einzig bevollmächtigte Kontrahent in der bevorstehenden Auseinandersetzung um eine friedliche Regelung gewaltbedingter Zustände."

Abschließend ging Ernst Lemmer auf die Aufgabe ein, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete im Bewußtsein des deutschen Volkes und auch des Auslandes wachzuhalten. Er kam zu dem Schluß, daß sich jetzt die Pflege des mitteldeutschen Kulturgutes als zusätzliche Aufgabe anbiete. Zur „Osteuropakunde" und „Deutschen Ostkunde" müsse ein Gebiet treten, dem er den Arbeitsnamen „Zonenkunde" geben wolle. Die Osteuropakunde beziehe er nicht etwa ein, um die Existenz unserer östlichen Nachbarn anzugreifen. Er halte es vielmehr für notwendig, daß unser Volk im ganzen und die Deutschen aus den Vertreibungsgebieten zu einem redlichen Nachbarschaftsbewußtsein zu den osteuropäischen Völkern kämen.

Ein Grußwort von Minister Dr. Miehe leitete dann über zum Referat des BdV-Präsidenten Dr. h. c. Wenzel Jaksch: „Die deutsche Gegenwartssituation und die Vertriebenen."

*

Der Nachmittag war den Arbeitskreisen vorbehalten. Der Kreis „Heimatpolitik" beschäftigte sich unter Leitung des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, und Dr. Philipp von Bismarck mit dem Linzer Programm, über das das Ostpreußenblatt bereits berichtete, und gab ihm seine Zustimmung. Ein weiterer Kreis unter Vizepräsident Gossing und Dr. Matthee behandelte Fragen der Eingliederung und des Lastenausgleichs, ein dritter unter den Vizepräsidenten Wollmer und Minister a. D. Schellhaus setzte sich mit Organisations- und Aktionsfragen auseinander, und ein vierter Kreis unter Dr. Hepka widmete sich Problemen, die mit Presse, Funk und Fernsehen zusammenhängen.

Den Schluß bildeten am Sonntag nach der Berichterstattung der Arbeitskreise vor dem Plenum die Ansprache von Vizekanzler Dr. Mende, über die wir schon in der letzten Folge berichteten, und Fahrten zur Zonengrenze bei Göttingen.

# Herr Stehle und die Wirklichkeit

**Zigeuner übernehmen leerstehende Bauernhöfe in Ostpreußen**

Allenstein. Zu völlig neuen Praktiken greifen, bedrängt von den Zentralverwaltungen in Warschau, die polnischen Kreis- und Gemeindebehörden in Ostdeutschland. Nachdem die Versuche, neue Siedler auf die noch leerstehenden Bauernhöfe aus Zentralpolen anzuwerben, fehlschlugen und die Zahl der unbewirtschafteten Höfe ständig steigt, da ihre bisherigen Bewirtschafter den Verlockungen der Stadt nicht widerstehen können, ist man fest entschlossen, jedem, der „Lust und Liebe zur Landwirtschaft in sich entdeckt", einen Hof zu übereignen.

Da, laut polnischer Statistik, die Zahl der leerstehenden Höfe in Ostpreußen und Hinterpommern am höchsten ist, die Bevölkerungsdichte dagegen am geringsten, nämlich zwischen 23 und 60 Einwohner pro Quadratkilometer, erscheint den polnischen Behörden eine stärkere Besiedlung dieser Provinzen am notwendigsten.

So ist es nicht verwunderlich, daß die Zeitung „Gazeta Bialystocka" vom 28. Oktober einen Artikel veröffentlicht, aus dem der Leser erfährt, daß im Kreise Lyck / Ostpreußen, die ersten fünf Zigeunerfamilien „auf eigenen Antrag" Bauernhöfe erworben haben. Die Zigeuner seien im Frühjahr 1964 in einer „größeren Zahl" nach Lyck gekommen und hätten hier ihr Lager aufgeschlagen. Die Zigeuner, die sich nicht für den Erwerb eines Bauernhofes entscheiden konnten, bekamen feste Arbeit in der Lycker Industrie. Man wolle sogar, so heißt es in dem Artikel weiter, diejenigen Zigeuner, die in „wilder Ehe' leben, dazu bewegen, die „Eheschließungsformalität" vor dem Standesamt nachzuholen.

Ein anderer Artikel, veröffentlicht zu gleicher Zeit in der Zeitung „Glos Olsztynski", dürfte das Problem, vor dem sich die polnischen Verwalter sehen, noch klarer vor Augen stellen. Hier wird Klage geführt über die in den Städten angesiedelten jungen Bauern, denen die „heimatliche Scholle" gleichgültig zu sein scheint und deren ganzes Streben nach Wohlstand in der Stadt mit Auto, Eisschrank und Fernseher ausgerichtet sei. Die Zeitung schreibt: „Wo gibt es noch die starke Verbundenheit des Bauern mit seiner Erde, wie sie einst Boleslaw Prus (polnischer Dichter) in seinen Werken schilderte?" Bauern im besten Alter suchten nur nach einer Gelegenheit, sich ihres erst kürzlich in Ostpreußen erworbenen Hofes zu entledigen, um so schnell wie möglich in die Stadt umzusiedeln und dort ein bequemeres Leben zu führen. Sie arbeiteten lieber für 1300 Zloty im Monat in der Industrie als auf ihrem Hof. Ein 43jähriger Bauer, der nach Gdingen umziehen will, motivierte seinen Entschluß wie folgt: „Ich bin noch jung und kann mir eine Rente erarbeiten. Was bleibt mir als Bauer im Alter übrig?"

J. K.

*

*Haben Sie schon die Stehle-Sendung vergessen? — Wir haben jedenfalls noch die kleinsten Einzelheiten recht gut in Erinnerung. „Auf 5000 Kilometer Reise sahen wir selbst in rückständigen Gegenden keine herrenlosen Höfe, keine verlassenen Felder . . ." So Herr Stehle*

*Ist also der Bericht der „Gazeta Bialystocka" falsch? Danach wurden die ersten fünf Zigeunerfamilien in Lyck „auf leerstehenden Landwirtschaften" eingewiesen.*

*Vielleicht fuhr Herr Stehle in der Nacht von Ort zu Ort. Vielleicht lag es an einer Art „roten Star", der die Sehkraft trübte, aber in diesem Falle sollte man den Star stechen, um die Sehkraft wiederherzustellen. Uns genügt es, den Behauptungen eines „Experten" Tatsachen gegenüberzustellen, und wir werden dies von nun an mit Beharrlichkeit ständig tun, um die Dinge ins rechte Licht zu rücken.*

## Von Woche zu Woche

**Im Grenzdurchgangslager Friedland** trafen wieder 154 Aussiedler aus den polnisch besetzten deutschen Ostprovinzen und drei Rückkehrer aus der Sowjetunion ein.

**25 000 neue Arbeitskräfte** sind bis zum Oktober aus Westdeutschland nach Berlin gekommen.

**Das „reichste" Land der Bundesrepublik** war 1963 Hamburg mit einem Sozialprodukt von über 11 300 DM je Kopf der Bevölkerung. Es folgen Bremen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen. Auch Berlin lag mit 6760 DM noch über dem Bundesdurchschnitt.

**Der Deutsche Städtetag** und die ihm nahestehenden Organisationen wollen künftig regelmäßig Tagungen in der deutschen Hauptstadt Berlin abhalten.

**Mehr als 300 Berlin-Sonderflüge** werden zusätzlich für die Weihnachtsfesttage geplant.

**Fast alle engeren Mitarbeiter Chruschtschews** sind vom Moskauer Parteipräsidium von ihren Posten entfernt worden. Neben dem früheren Parteisekretär Poljakow sind auch die Propaganda- und Landwirtschaftsberater des einstigen Kremlchefs abgelöst worden.

**Neuer Chefredakteur der Moskauer „Prawda"** wurde der 59jährige Rumjanzew als Nachfolger von Chruschtschews Vertrauensmann Satjukow. Chruschtschews Schwiegersohn, Adschubej, ist nun auch aus dem Moskauer Zentralkomitee entfernt worden.

**Zum ersten Male seit 30 Jahren** wird eine Abordnung des Obersten Sowjets Ende Dezember der Türkei einen Besuch abstatten. Der türkische Staatspräsident und Ministerpräsident Inönü wurden zu einer Reise nach Moskau eingeladen.

**Der amerikanische Senator Fulbright** besuchte als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses Jugoslawiens kommunistischen Regierungschef Tito zu langen Gesprächen.

## Auszeichnung für Prof. Dr. jur. Herbert Kraus

**Braunschweig** (hvp) — Die Arbeitstagung des Ostdeutschen Kulturrats in Braunschweig wurde am vergangenen Sonnabend mit einer Feierstunde im Städtischen Museum abgeschlossen, auf der in Gegenwart von Vertretern des Landes Niedersachsen und der Stadt der Präsident des Ostdeutschen Kulturrats, Bundesminister a. D. Dr. von Merkatz, die Plakette des Ostdeutschen Kulturrats an Prof. Dr. jur. Herbert Kraus, den Präsidenten des Göttinger Arbeitskreises ostdeutscher Wissenschaftler, überreichte. Dr. von Merkatz sprach zugleich den Dank aller Ostdeutschen an den Jubilar aus, weil dieser, geleitet von seiner Achtung vor der Menschenwürde, unermüdlich für eine Wiederherstellung des Rechts für Deutschlands Osten und seine Menschen eintritt.

Die Veranstaltung schloß als Gedenkstunde für Werner Bergengruen und Agnes Miegel.

## Abschied von Heinrich von Brentano

*r. Im Darmstädter Familiengrab der Brentanos hat der frühere Bundesaußenminister und langjährige CDU-Fraktionsvorsitzende in der vorigen Woche die letzte Ruhe gefunden. Mit einem Staatsakt im Plenarsaal des Bonner Bundeshauses nahm die Volksvertretung Abschied von Dr. Heinrich von Brentano. Der Bundespräsident, der Bundeskanzler, Bundesratspräsident Dr. Zinn, die Minister und Vorstände der Parteien nahmen zusammen mit den Abgeordneten an der Trauerfeier teil. Als Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier erklärte: „Heinrich von Brentano hat sich um das Vaterland verdient gemacht", erhoben sich alle Abgeordneten von den Plätzen.*

*Präsident Grestenmaier erinnerte an Brentanos Wort, das Bekenntnis zur eigenen Nation sei die Voraussetzung echten europäischen Gemeinschaftsgeistes. Er erinnerte an die politischen Leistungen des Verstorbenen und seine entscheidende Mitwirkung an vielen großen Entscheidungen in den vergangenen Jahren. Dr. Konrad Adenauer rühmte Brentano als guten Deutschen, guten Europäer und Freund des Friedens. Er habe immer mit sauberen Waffen gekämpft.*

## Gegendarstellung

„Im ‚Ostpreußenblatt' vom 7. November 1964 heißt es unter der Überschrift ‚Eine gute SPIEGEL-Leserin', eine Frau habe an den CSU-Vorsitzenden Strauß einen Brief mit einer Morddrohung gesandt und sich in diesem Brief als ‚gute SPIEGEL-Leserin' bezeichnet.

Dies ist nicht richtig. Richtig ist, daß die Briefschreiberin sich weder als gute SPIEGEL-Leserin bezeichnet noch in anderer Weise zum Ausdruck gebracht hat, daß sie Leserin des SPIEGEL sei.

SPIEGEL-Verlag
Rudolf Augstein GmbH & Co.
gez. Hans Detlev Becker

Hamburg, den 17. November 1964"

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Frauenfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit, Jugendfragen, Sport und Bilder: Hans-Ulrich Stamm.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt (sämtlich in Hamburg).

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 2,— DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: 2 Hamburg 13, Parkallee 84/86, Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, 295 Leer (Ostfriesl.), Norderstraße 29/31, Ruf Leer 42 88.

Für Anzeigen gilt Preisliste 12.



# „Kein Freiwild für Meinungsmacher"

### Aus der Rede von Präsident Jaksch in Göttingen

*r. Aus dem Hauptreferat, das der Präsident Dr. h. c. Wenzel Jaksch auf dem von uns bereits erwähnten zweiten Kongreß führender Mitarbeiter des Bundes der Vertriebenen am 14. und 15. November in Göttingen vor etwa 1200 Vertretern des Verbandes hielt, bringen wir hier einige Passagen. Präsident Jaksch sprach über das Thema: „Die deutsche Gegenwartssituation und die Vertriebenen." Einleitend erinnerte er daran, daß man hier in der Nähe der Zonengrenze zusammengekommen sei, an der sich Nacht für Nacht Menschenjagden und Schießereien ereigneten. Junge Menschen aus Mitteldeutschland setzten hier ihr Leben aufs Spiel, um dem Ruf der Freiheit zu folgen. Erschüttert sähen sie sich hier konfrontiert mit dem mangelnden Engagement unserer geistigen Führungsschicht für die Sache der Freiheit und Menschlichkeit, mit dem Mangel an Idealismus und mit mancher Herzensträgheit im freien Teil Deutschlands. Jaksch betonte dann:*

*„Nach Jahren der Staatenlosigkeit ist hier im Westen ein neuer deutscher Kernstaat entstanden, aber doch nur ein Teilstaat, ausgestattet mit dem Auftrag des Grundgesetzes, für das völkerrechtlich weiterbestehende ganze Deutschland zu wirken. Die Bundesrepublik ist daher ihrem Ursprung nach kein Provisorium, keine bloße Schöpfung der westlichen Besatzungsmächte, sondern Ausdruck des Staatswillens des ganzen deutschen Volkes. Sie ist aber ihrem Wesen nach ein gemeinsames Notdach für die Westdeutschen und die Ostdeutschen, die sich in einer Katastrophensituation westlich des Eisernen Vorhangs zusammengefunden haben. Gleichzeitig ist die Bundesrepublik Treuhänderin des von den Sowjets besetzten Mitteldeutschland und aus gleicher Verpflichtung heraus Treuhänderin der deutschen Ostgebiete, die unter polnischer und sowjetischer Verwaltung stehen. Auch hat die Bundesrepublik durch eine einmütige Willensäußerung des E[illegible]n Deutschen Bundestages das Heimatrecht der Sudetendeutschen in ihre Obhut genommen.*

*Über diese geschichtlichen Aufträge des deutschen Kernstaates kann es keinen Zweifel geben. Strittig können nur die Mittel und Wege der Auftragserfüllung sein. Dieser Streit dreht sich um die Begriffe Rechtsstandpunkt, Revisionismus, Revanchismus und Verzicht.*

*Bleiben wir einmal bei diesen Vereinfachungen. Der Vorwurf des Revanchismus — um es vorweg zu nehmen — ist ein Argument aus dem Arsenal der Ostblockpropaganda. Er wird nach der neuesten Moskauer Auslegung gegen alle Deutschen geschleudert, die die Wiedervereinigung wollen und sich weigern, die Zweistaatentheorie anzuerkennen. Gegen diese Mißdeutung eines klaren Rechtsstandpunktes in kriegerische Absichten steht die Tatsache, daß das ganze deutsche Volk von einem tiefen Friedenswillen erfüllt ist und daß die vertriebenen Deutschen seit Jahr und Tag feierlich erklären, daß sie ihren Heimatanspruch nur mit friedlichen Mitteln durchsetzen wollen.*

*Was die immer wieder auftauchenden Verzichtvorschläge anbetrifft, so bin ich der Meinung, daß wir unsere geistige Kampfkraft nicht in Einzelpolemiken verbrauchen dürfen, sondern daß wir uns auf die Vertretung einer richtigen Konzeption gegenüber falschen Konzeptionen konzentrieren sollen. Es ist eine falsche Konzeption zu glauben, daß man die Wiedervereinigung auf dem Wege über Warschau billiger bekommen könnte als auf dem Wege über Moskau. Töricht wäre außerdem der Versuch, mit Hilfe Gomulkas Ulbricht „in die Zange zu nehmen" — wie es Prof. Golo Mann einmal vorgeschlagen hat —, weil die Solidarität zwischen Ulbricht und Gomulka auf gemeinsamen Herrschaftsinteressen beruht.*

*Es bleibt also nur das strategische Konzept eines zielbewußten deutschen Revisionismus als ernsthafter Diskussionsgegenstand übrig. In einem geteilten und verstümmelten Lande ist der Kampf um die Revision eines Unrechtstatbestandes eine einfache patriotische Pflicht. Die Deutschen sind aber sehr unbegabte Revisionisten. Ein westdeutscher Revisionismus hätte in erster Linie die Verpflichtung, den Ostdeutschen und Mitteldeutschen im Bundestag und in den Landtagen jene Vertretung zu sichern, die ihnen nach Zahl und Leistung zusteht. Dies wäre technisch durch die Einführung ost-mittel-deutscher Wählerkurien durchaus möglich. Wären wir auf diese Weise im Bundestage durch 90 heimatgebundene Ostdeutsche vertreten und durch 35 heimatgebundene Mitteldeutsche, dann würde der Lastenausgleich ganz anders aussehen, und es könnte nicht geschehen, daß am Tage der deutschen Einheit in einer gesamtdeutschen Rundfunksendung die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie propagiert wird ..."*

*

*„Wir wollen die Dinge nicht ungebührlich vereinfachen. Man wird darauf hinweisen, daß sich in allen Parteien und Fraktionen bewährte Vertreter gesamtdeutscher Interessen befinden. Das ist richtig, und wir freuen uns darüber. Wahr ist auch, daß unsere ostdeutschen Landsleute als Bürger der Bundesrepublik in die allgemeine Schichtung der Anschauungen und Interessen mit einbezogen sind. Trotzdem bleibt ein Konstrukturfehler in der parlamentarischen Gewichtsverteilung übrig. Das legitime ostdeutsche Anliegen ist eben in der Bundesrepublik nicht institutionalisiert ...*

*Tatsache ist und bleibt, daß unsere ostdeutschen Anliegen in der Bundesrepublik nur behelfsmäßig vertreten werden können: sei es dadurch, daß die Landsmannschaften und Landesverbände halbstaatliche Funktionen übernehmen oder dadurch, daß der BdV als Gesprächspartner nicht nur der Bundesregierung und der Parteispitzen anerkannt wird, sondern auch jener öffentlich-rechtlichen Institutionen, die in unsere heimatpolitischen Belange hineinreden. So lange der jetzige Zustand andauert, werden wir bei der Zusammensetzung der Aufsichtsgremien unserer Massenmedien an die Wand gespielt. Die Folge ist eine einseitige Orientierung dieser Massenmedien. Wären dort wahrhaft gesamtdeutsche Gesichtspunkte ausreichend vertreten, so könnte es nicht geschehen, daß von einigen dieser Anstalten die ostdeutschen Landsmannschaften und die Deutsche Jugend des Ostens als Freiwild behandelt werden, daß man von unseren Veranstaltungen verzerrte Darstellungen gibt, daß man unsere Proteste ignoriert und daß man ein Monopol der Darstellung mißbraucht, um unangenehme Kritiken als „Meinungsterror" zu denunzieren. Das ist ein ungesunder Zustand. Wer den Roman von George Orwell „1984" gelesen hat, der weiß, daß solche Meinungsmonopole ihre Eigengesetzlichkeit haben. Man hört bereits die Stimme des ‚großen Bruders', wenn Herr Neven DuMont seine Episteln gegen die ‚Vertriebenenfunktionäre' und die Deutsche Jugend des Ostens zunächst einmal mit dumpfem Trommelwirbel einleiten läßt. So wird den friedlichen Fernsehteilnehmern das Gruseln beigebracht, damit sie sich sagen: ‚Aha, es geht schon wieder los.' Einheimische Jugendgruppen bleiben von solchen Propagandatricks verschont ..."*

*„Dies führe ich hier als Beweise einer offenen Diskriminierung ostdeutscher Verbände und Jugendgruppen in der Bundesrepublik an. Fern liegt es uns, Pauschalvorwürfe gegen die großen Mitarbeiterstäbe der Massenmedien zu erheben. Wir haben dort manche alte Freunde. In den Aufsichtsgremien finden wir aber das geringste Verständnis. Ihrer ganzen Zusammensetzung nach sind sie dazu da, um ein bestimmtes Maß von parteipolitischer und konfessioneller Neutralität der Sendungen zu gewährleisten. Die 10 Millionen Ostdeutschen in der Bundesrepublik werden jedoch bei der derzeitigen Gewichtsverteilung völlig an die Wand gedrückt. In einem deutschen Kernstaate, der aus der gemeinsamen Aufbauarbeit von Westdeutschen, Ostdeutschen und Mitteldeutschen hervorgegangen ist, darf man aber die ostdeutschen Menschen nicht geistig heimatlos machen."*

*„Dies ist der Sinn unserer Vorschläge für die Demokratisierung der Massenmedien.*

Schluß auf Seite 4



*Das Rathaus von Wormditt mit dem Storchennest*

## DAS POLITISCHE BUCH

**William S. White: Lyndon B. Johnson.** Persönlichkeit — Politiker — Präsident. Verlag R. Piper und Co., München 13, 256 Seiten, DM 17,80.

Dieses Lebensbild des amerikanischen Präsidenten wurde von einem Mann geschrieben, der seit über drei Jahrzehnten in enge, freundschaftlicher Beziehung zu Lyndon Johnson steht und der als sehr angesehener Washingtoner Publizist seit Roosevelts Tagen den politischen Werdegang des Abgeordneten, Senators, Vizepräsidenten und Präsidenten unmittelbar miterlebt hat. White bringt eine Fülle sehr interessanter Fakten, von denen viele Details gerade bei uns kaum bekannt sind. Es spricht hier ein Bewunderer Johnsons und so vermißt man oft die für die kritische Würdigung dieser Persönlichkeit erforderliche Distanz des Autors zu dem Mann, dem seine Biographie gewidmet ist. Ein gutes Bild braucht ja nicht nur die hellen Farben, sondern auch die dunkleren Töne, die bei keinem Sterblichen fehlen. Wir erfahren im übrigen sehr viel über den Menschen, Politiker und Staatsmann, der viel erreichte und leistete, dem aber die größten Bewährungsproben sicher noch bevorstehen.

Lyndon Johnson verkörpert den Typ des amerikanischen Berufspolitikers in hervorragender Prägung. Schon in jungen Jahren wird aus dem Junglehrer aus Texas der parlamentarische Sekretär eines Abgeordneten in Washington. Roosevelt, den er sehr verehrt, überträgt ihm erstmals bedeutende Aufgaben. Nicht ganz einfach ist der Aufstieg zum Mitglied des Repräsentantenhaus und zum Senator. Als Führer der Mehrheitsfraktion im Senat gewinnt er vor allem in der Ära Eisenhower ungeheuren politischen Einfluß. Auch seine Gegner geben zu, daß er in diesem Amt einer der geschicktesten und erfahrensten Parteichefs gewesen ist. Die Linksliberalen, die Leute um Kennedy, haben ihn nie besonders geliebt. Seine Freunde raten ihm ab, das zunächst sehr wenig glanzvolle Amt eines Vizepräsidenten anzunehmen, aus dem er dann doch nach dem Mord an Kennedy plötzlich zum höchsten Staatsamt aufsteigt.

White gibt eine sehr interessante Darstellung vom Lebens- und Arbeitsstil Johnsons. Er ist seit jeher ein Schwerarbeiter gewesen, der sich und seinen Mitarbeitern Ungeheures abfordert. Auch nach einem schweren Herzinfarkt im Jahre 1955 hat er sich nie geschont. Er ist ein Meister der taktischen Überredung und hat bei allen wichtigen innerpolitischen Gesetzen (Rassenfrage, soziale Fürsorge usw.) entscheidend mitgewirkt. Er hat — zunächst — viele intellektuelle Berater Kennedys übernommen, aber er schätzt sie — nach Whites Meinung — als alter politischer Praktiker nicht sehr. Die letzten Entscheidungen behält er sich selbst vor. k.

**Schriftenreihe des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Freiburg i. Br. (Band VI). Offiziere im Bild von Dokumenten aus drei Jahrhunderten.** 286 Seiten. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. In Leinen 38,— DM.

Die soeben erschienene neueste Veröffentlichung des Forschungsamts beschäftigt sich in einer anerkennenswert sorgfältigen Arbeit mit der Erziehung und Haltung des deutschen Offiziers, vornehmlich zunächst in Brandenburg-Preußen, später aber entsprechend der staatlichen Entwicklung im Deutschen Reich bis 1945. Es ist demnach nicht eine Geschichte des Offizierkorps als solcher mit allen seinen Belangen, sondern eine Geschichte der Willensäußerung der staatlichen und militärischen Führung, die sich manifestiert und den verschiedensten, der Zeit angepaßten Kabinettsorders, Befehlen, Erlassen und Richtlinien.

Dementsprechend besteht das vorzüglich ausgestattete und vortrefflich redigierte Werk aus 104 Seiten Text und 178 Seiten einer dokumentarischen authentischen Materialsammlung, wie sie bisher noch nie in solch charakteristischen Fülle vorlag. Sie umgreift vier Epochen, angefangen von der Schaffung eines stehenden Heeres unter dem Großen Kurfürsten bis 1807, von diesem Zeitpunkt bis zu dem großen Umbruch 1918, die besonders eingehend behandelte Zeit der Reichswehr unter Seeckt bis 1933 und endlich die Hitler-Zeit bis 1945. Eine nicht geringe, immer wiederkehrende Rolle spielen dabei die oft genug diskutierten und angegriffenen Grundsätze, die im Laufe von 300 Jahren und vor allem im 19. Jahrhundert ein gleichmäßiges Offizierskorps mit Eigenleben prägten: die Mitwirkung des Offizierskorps bei der Auswahl seines Nachwuchses, die Erziehung durch die Kommandeure, Ehrenrat und eigene Ehrengerichte, Herkunft des Nachwuchses, besonders starkes Standesgefühl für Ehre und Pflicht und schließlich bis 1918 die enge loyale Bindung an die Person des Landesherrn. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wird nach der großen Umwälzung die Reichswehr unter Seeckt zwar ein Ordnungsfaktor aber kein Verfassungsfaktor, und schließlich unter Hitler sehen wir an Hand der Dokumente, wie in das Offizierskorps der Wehrmacht ideologische Momente hineingebracht werden, die alte, in Krieg und Frieden bewährte Anschauungen zu verwässern drohten und die Homogenität aufs schwerste erschüttern mußten.

Dieser ganze lange Weg durch drei Jahrhunderte hindurch baut sich aus 111 Dokumenten in voller Klarheit auf. Wir müssen dem Herausgeber Dank wissen für dies verdienstvolle Werk, das manche bis dahin verborgenen Zusammenhänge aufdeckt, manche unklare Anschauung richtig stellt und der armeegeschichtlichen Forschung viel wertvolles Material in die Hand gibt. W. Gr.

# Die Stehle-Sendung verfassungswidrig!

Die Rechtslage werde verkannt, so etwa schreibt Rechtsanwalt Dr. Zülch, Hamburg, in einem längeren Brief an Ministerpräsident Zinn von der Hessischen Landesregierung, wenn er und sein Minister Hemsath sich schützend vor den Hessischen Rundfunk und dessen Intendanten Pfarrer Hess stellten, indem sie für dessen von den Heimatvertriebenen so stark kritisierte Stehle-Sendung über die deutschen Ostgebiete das Grundrecht der freien Meinungsäußerung und Berichterstattung nach Art. 5 Grundgesetz (= GG) in Anspruch nähmen. Dieser erdrückenden Kritik wie auch dem sie in einem Vorwurf des Amtsmißbrauches durch Pfarrer Hess zusammenfassenden offenen Brief von Dr. h. c. Wenzel Jaksch, geschrieben im Namen des Präsidiums der Vertriebenen, könne dieser Art. 5 GG nicht entgegengestellt werden. Denn dieses Grundrecht werde hier durch das im Vorspruch des GG verankerte Gebot einer (nach herrschender Rechtsauffassung das gesamte dreigeteilte Deutschland umfassenden) Wiedervereinigung eingeschränkt; ein Gebot, das einzuhalten die rechtlich anerkannte Grundpflicht einer Treue zur Verfassung vorschreibt.

Dieses Wiedervereinigungsgebot der Präambel habe der Bundesverfassungsgerichtshof in seiner Entscheidung vom 17. 8. 1956 (= NJW 1956 II S. 1393 ff.) als „Rechtspflicht" qualifiziert des Inhalts, „mit allen Kräften das Ziel der Einheit Deutschlands anzustreben". Zwar habe der BVerfG angesichts der Besonderheit des Falles nur die sich für „alle politischen Staatsorgane" (z. B. Bundestag, Bundesregierung, Bundespräsident) ergebende Rechtspflicht behandelt und ihren Inhalt durch Aufstellung von Rechtsgrundsätzen positiven und negativen Inhalts näher erläutert. Daß einer so näher definierten Rechtspflicht jedoch auch Rundfunk und Fernsehen unterliegen, ergäbe sich einmal aus Gründen der Rechtssystematik unseres GG (Aufnahme in den Vorspruch, wodurch „vorrangig"), zum anderen aus der ausdrücklichen Benennung des „Rundfunks" in diesem Grundrechtsartikel. Denn es sei logisch, daß eine Einschränkung dieses Art. 5 GG durch das Wiedervereinigungsgebot der Präambel dann insbesondere auch den hier erwähnten Rundfunk treffe. Lediglich das selbstverständliche Gebot einer Anpassung dieser Rechtsgrundsätze an Wesensart und Rechtsstellung des von dieser Rechtspflicht Betroffenen müsse beachtet werden. So bestehe beispielsweise eine Rechtspflicht der Bundesregierung, durch außenpolitische Verhandlungen das Ziel der Wiedervereinigung zu erreichen, ein Weg, der jedoch dem einzelnen (nach allgemeiner Rechtsauffassung ebenfalls dieser Rechtspflicht unterliegenden) Deutschen ebenso wie dem Rundfunk verschlossen sei. Jedoch mindestens alle Rechtsgrundsätze dieser BVerfG-Entscheidung negativer Art, die also eine Unterlassungspflicht begründeten, müßten auch von dem Rundfunk eingehalten werden. Wenn es dort heißt, es seien alle Maßnahmen an dem Gradmesser ihrer Tauglichkeit für die Wiedervereinigung zu messen mit der Folge, sie seien zu unterlassen, falls untauglich; ebenso hätten alle Handlungen zu unterbleiben, die die Wiedervereinigung rechtlich hinderten oder faktisch unmöglich machen, so sei das Inhalt dieser insbesondere auch für den Rundfunk geltenden Rechtspflicht.

Hiergegen aber hätten der Hessische Rundfunk und die für die Sendung über die deutschen Ostgebiete verantwortlichen Herren Pfarrer Hess und Stehle im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit und in genauer Kenntnis der Sach- und Rechtslage vorsätzlich verstoßen. Denn dadurch, daß Pfarrer Hess die Sendung einem Herrn Stehle übertragen habe, dessen Verzichtseinstellung infolge seiner politischen Tätigkeit in der Öffentlichkeit bereits allgemein bekannt war, zumal er noch 1963 in seinem Buche „Nachbar Polen" (S. 361) den großen deutschen Parteien (lt. BVerfG aaO. ausgestattet mit „Funktionen eines Verfassungsorgans") die Abgabe einer Verzichtsgarantieerklärung angeraten habe, und dadurch ferner, daß diese — alsdann natürlich von dem Verzichtsgeiste des Herrn Stehle erfüllte, Pfarrer Hess insoweit aber auch bekannte — Sendung über die ostdeutschen Gebiete der Öffentlichkeit präsentiert wurde, habe der Intendant eine im Sinne des BVerfG völlig „untaugliche Maßnahme" (eben weil nicht geeignet und auch nicht dienlich der Wiedervereinigung, sondern ihr entgegenwirkend) durchgeführt. Hierdurch aber habe er gegen das Wiedervereinigungsgebot der Verfassung verstoßen und somit verfassungswidrig gehandelt, ein Verhalten, das das Grundrecht der freien Meinungsäußerung nach Art. 5 GG nicht decke.

Umgekehrt liege es logischerweise mit der Kritik der Heimatvertriebenen und den in dem offenen Brief gemachten, durch den Sach- und Rechtsverhalt als wahr erwiesenen Vorwürfen von Jaksch. Dieser allseitige Protest wende sich gegen ein verfassungswidriges Verhalten des Rundfunks und werde rechtlich getragen durch das Verfassungsgebot der Präambel. Dieses Verhalten werde daher auch durch das Grundrecht der freien Meinungsäußerung geschützt. Die Inanspruchnahme dieses Grundrechtes und seiner Schutzfunktion für den Rundfunk durch die Herren Zinn und Hemsath müsse demgegenüber als verfehlt angesehen werden, weil es die Stehle-Sendung angesichts ihres verfassungswidrigen Charakters, wie oben dargelegt, nicht schützen könne.

Rechtsanwalt Dr. Zülch schließt seinen Brief mit dem Hinweise, eine Stehle-Sendung dieser Art habe überdies auch gegen die Bestimmungen des Hessischen Rundfunkgesetzes verstoßen.

Z.

## „Prawda" rügt Agrarpolitik Chruschtschews

M. Moskau. Die „Prawda" hat die „fehlerhafte Praxis der Planung von oben" verurteilt, die der Landwirtschaft einen „großen Schaden" zugefügt habe. Das Blatt schließt an diese Kritik die Forderung an, den Kolchosen und Staatsgütern „nicht nur mit Worten, sondern in der Tat" größere Rechte „in der Planung und Organisierung der Produktion" einzuräumen.

Mit besonderer Schärfe kritisiert die „Prawda" das Zurückbleiben der sowjetischen Viehzucht. Hierfür macht das Blatt vor allem zwei Maßnahmen Chruschtschews verantwortlich, ohne den Namen des gestürzten Parteichefs allerdings offen zu nennen: Den verallgemeinerten Maisanbau als letzten Rettungsanker für die Futtermittelbeschaffung und die Reduzierung der Weideflächen zugunsten des Getreideanbaus.

„Man kann das Futtermittelproblem nicht durch den Anbau irgendeiner einzelnen Kultur lösen" — rügt die „Prawda". In den einzelnen Agrarzonen müsse es vielmehr eine spezifische Auswahl von Kulturen geben, die in den örtlichen Verhältnissen am besten gedeihen und jeweils am ergiebigsten seien. „Andererseits ist es an der Zeit, mit der Geringschätzung der natürlichen Futterreservate, der Wiesen und Weiden, Schluß zu machen, aus denen man bei minimalen Ausgaben einen Überfluß an billigem Futter erhalten kann".

# SPD: Ungerechtigkeiten und Härten im Lastenausgleich beseitigen

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Der Parteitag der SPD in Karlsruhe befaßte sich — dankenswerterweise — eingehend mit den Problemen der Vertriebenen, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigten. Hinsichtlich des Lastenausgleichs wurde folgende Entschließung gefaßt:

**Im Lastenausgleich sorgt die sozialdemokratische Politik neben der Beseitigung anderer Ungerechtigkeiten und Härten besonders für eine angemessene Angleichung der Hauptentschädigung und eine laufende Anpassung der Unterhaltshilfe an die Entwicklung des Sozialprodukts, ferner für eine ausreichende Regelung der Altersversorgung der ehemals beruflich Selbständigen.**

Das entspricht den Kernforderungen des Bundes der Vertriebenen — es fällt jedoch auf, daß von einer Erhöhung der Hauptentschädigung nicht gesprochen wird. Nach so viel Verständnis der SPD in der Sache wird man hoffen können, daß sie auch hinsichtlich des Weges zu diesem Ziel die Initiative ergreifen und unverzüglich einen entsprechenden Antrag im Bundestag einbringen wird, auch wenn aus dem Wortlaut der Entschließung über die Einbringung einer 18. LAG-Novelle nichts hervorgeht. Die Entschließung kam in erster Linie auf Grund der Initiative unseres Landsmannes Reinhold Rehs zustande.

Zur Eingliederung wurde folgendes beschlossen:

**Die Sozialdemokratische Partei tritt ein für die Beseitigung der unterschiedlichen gesetzlichen Zuzugsstichtage, durch die Heimatvertriebenen und Flüchtlingen besondere Härten zugemutet werden, für die Fortsetzung und Intensivierung der Eingliederung des vertriebenen und geflüchteten Landvolkes, für den Ausbau der Förderungsmaßnahmen zum Aufbau einer gewerblichen Existenz von Geschädigten und für die Beseitigung der schädlichen Auswirkungen der geltenden Wohnungsgesetze.**

Auch das entspricht den Forderungen des BdV.

Außer durch dieses Bekenntnis der SPD zu den Wünschen des BdV hat sich auch durch eine gewisse Aktivität der FDP die Aussicht auf eine befriedigende 18. LAG-Novelle im kommenden Frühjahr ergeben. Bereits im Sommer hatte diese Partei auf ihrem Kongreß in Braunschweig sich zu den Forderungen der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten bekannt und ihre Bundestagsfraktion aufgefordert, noch in dieser Legislaturperiode einen Initiativantrag einzubringen. In einem Gespräch zwischen dem Präsidium des Zentralverbandes der Fliegergeschädigten und der FDP-Fraktion hat diese zu erkennen gegeben, daß sie ernstlich erwägt, dem Wunsche der Partei von Braunschweig zu folgen.

Hoffnung läßt auch eine Erklärung von Staatssekretär Dr. Nahm vor dem CDU-Kreisverband Bonn aufkommen. Der Staatssekretär im Vertriebenenministerium sagte, **daß die Bundesregierung in der 18. Novelle, die Anfang des Sommers in Kraft tritt, alle Reserven des Ausgleichsfonds verteilen werde.** Das würde bedeuten, daß die CDU-Politiker bereit sein müßten, in der 18. Novelle, deren Regierungsvorlage mutmaßlich nur eine Unterhaltshilfeerhöhung enthalten wird, auch weiteren Verbesserungen zuzustimmen.

Die parlamentarische Auseinandersetzung um die 18. Novelle wird sich jetzt mutmaßlich auf die Frage des Umfangs der im Ausgleichsfonds vorhandenen Reserven konzentrieren.

— — —

### Freizeit für Arztbesuch

Zur Frage des Arztbesuches während der Dienstzeit interessiert ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Baden-Württemberg, Kammer Stuttgart, vom 4. 6. 1964 (4 Sa 25/64): Es gehört zur Fürsorgepflicht des Arbeitgebers, dem Arbeitnehmer die entsprechende Arbeitszeit für den Arztbesuch freizugeben. Insbesondere ist das der Fall, wenn der Arztbesuch außerhalb der Dienstzeit nicht möglich ist. Eine Ausnahme ist nur dann gerechtfertigt, wenn dem Arbeitsausfall ganz dringende betriebliche Bedürfnisse entgegenstehen und wenn der Arztbesuch mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Patienten auch zu einem anderen Zeitpunkt stattfinden könnte. Erklärt sich der Arbeitnehmer bereit, die etwa ausfallende Arbeitszeit vor- oder nachzuarbeiten, dann muß der Arbeitgeber in der Regel die Gewährung der Freizeit gestatten. Tut er es auch in diesem Falle nicht, so ist in einer eigenmächtigen Entfernung vom Arbeitsplatz noch kein wichtiger Grund zur fristlosen Kündigung zu erblicken. as

## Elektrizitätswerke wollen helfen

Zahlreiche Heimatvertriebene aus den früheren Ostgebieten, die dort bei Elektrizitätswerken beschäftigt waren, befinden sich heute noch in wirtschaftlicher Notlage. Die Renten oder die öffentliche Unterstützung sind oft völlig unzureichend. Das gilt besonders für ältere oder arbeitsunfähige Personen, darunter besonders für Alleinstehende sowie für die Witwen verstorbener oder gefallener Angehöriger solcher Betriebe. Für diesen Personenkreis ist in einer Sitzung des Vorstandes der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) die Errichtung eines Sonderfonds Osthilfe beschlossen worden, aus dem bei nachgewiesener unverschuldeter Notlage Unterstützungen gezahlt werden sollen.

Anfragen sind zu richten an Dipl.-Ing. Waldemar Rienäcker, 6240 Königstein, Graf-Stolberg-Straße 11.

## Wohnungsbauunternehmen der Vertriebenen

Das Bundesministerium für Wohnungsbau hat der Lastenausgleichsbank weitere 3 Millionen DM zur Stärkung des Kapitals von Wohnungsunternehmen der Vertriebenen zur Verfügung gestellt. Mit den Mitteln soll der Bau von Familienheimen und Eigentumswohnungen für Vertriebene, vornehmlich für Personen mit geringem Einkommen, gefördert werden. Die Mittel sind nicht für Kredite an einzelne Personen bestimmt, sondern können nur an antragsberechtigte Wohnungsunternehmen gegeben werden. Antragsberechtigt sind Wohnungsunternehmen, deren Kapital oder Geschäftsanteile sich grundsätzlich zu mehr als 50 Prozent in Händen von Vertriebenen, Flüchtlingen und Sachgeschädigten befinden. Die Anträge sind an die Lastenausgleichsbank zu richten. N.

## Freie Berufe

Für das Jahr 1965 werden wieder Haushaltsmittel für die Gründung und Festigung freiberuflicher Existenzen bereitstehen. Die Lastenausgleichsbank übernimmt 80prozentige Ausfallbürgschaften für Kredite, die Freischaffende bei Kreditinstituten übernehmen. Durch diese Bürgschaft wird bewirkt, daß die Kreditinstitute auch in solchen Fällen zur Kreditbewilligung bereit sind, in denen der Antragsteller über ausreichende bankmäßige Sicherheiten nicht verfügt. Zu den verbürgten Krediten kann auch ein Zinsverbilligungszuschuß bewilligt werden. Für die ersten fünf Jahre der Laufzeit übernimmt die Lastenausgleichsbank die Zahlung eines Teiles der Zinsen; in der Regel braucht der Kreditnehmer nur 4 Prozent Zinsen zu zahlen, den Rest zahlt die Lastenausgleichsbank. N.

# Verstärkte Eingliederung in Nordrhein-Westfalen

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat auf dem Gebiet der Eingliederung der vertriebenen Landwirte eine neue Initiative ergriffen.

Es warten bekanntlich noch etwa 140 000 vertriebene Bauern auf ihre Wiederansiedlung auf Vollerwerbs- oder Nebenerwerbssiedlungen. Der zweite Fünfjahresplan der Bundesregierung sieht fünf Jahre lang je die Ansetzung von rund 8000 Siedlern vor. Selbst wenn man davon absieht, daß dieses Programm wegen der Preissteigerungen und der bereits im Ansatz unzureichenden Mittel niemals erfüllt werden wird, bedeutet die Regierungsmaßnahme nur die Unterbringung von 32 000 ostdeutschen und südostdeutschen Bauern bis zum Jahre 1968. Bis zur vollständigen Wiederseßhaftmachung des vertriebenen Landvolks — soweit es hierfür noch in Betracht kommt — sind also noch mindestens **zwei weitere Fünfjahrespläne** erforderlich, wenn es bei dem von der Bundesregierung vorgezeichneten Rhythmus bleibt.

**Im Jahre 1978 dürfte dann allerdings das Problem sich durch Tod oder Erwerbsunfähigkeit des letzten ostdeutschen Bauern von selbst gelöst haben.**

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat sich angesichts dieser Situation dazu „entschlossen, die Eingliederung dieser Vertriebenen durch systematische Maßnahmen so zu intensivieren, daß sie in absehbarer Zeit abgeschlossen werden kann". Wann dieser Abschluß erreicht sein soll, das geht aus der Verlautbarung der Landesregierung nicht eindeutig hervor; es scheint jedoch, als ob die Landesregierung sich 1968 als Endzeitpunkt gesetzt hat. Das würde weit mehr als eine Verdreifachung der bisherigen Siedlungsmittel des Landes erfordern. Aus diesem Grunde muß man trotz des guten Willens ein wenig skeptisch bleiben.

Möglicherweise beabsichtigt die Landesregierung — aus Kostengründen — ihren eigenen Fünfjahresplan nur auf die Personen zu beschränken, die in der Heimat bereits Hofbesitzer waren, und angehende Hoferben, nachgeborene Söhne und Landarbeiter auszunehmen.

Auf jeden Fall ist jedoch die Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen dankenswert und allen übrigen Landesregierungen zur Nachahmung nur zu empfehlen, damit nicht die in diesen anderen Ländern wohnenden Ostbauern so viel länger auf ihre Eingliederung warten müssen.

**Die Initiative der Düsseldorfer Landesregierung geht in erster Linie auf den (nicht vertriebenen) Minister Grundmann zurück, der bereits bei der 17. LAG-Novelle sich sehr erfolgreich zugunsten der Vertriebenen eingesetzt hatte.**

# „Kein Freiwild für Meinungsmacher"

Schluß von Seite 3

*Ich habe gute Gründe, in dieser ernsten Sache die Treuhänderschaft aller Fraktionen des Bundestages anzurufen. Die staatserhaltenden Parteien der Bundesrepublik dürfen nicht zulassen, daß ein so wesentlicher Teil der Bevölkerung zum Freiwild der Vorurteile einer kleinen Gruppe gemacht wird, die im Namen der Meinungsfreiheit Meinungsverfälschung betreibt. Wir lassen einfach unsere Beschwerden über einzelne Sendungen nicht durch dreiste Antworten einer hochmütigen Fernsehbürokratie oder durch gehässige Gegensendungen der gleichen Meinungsmonopolisten beantworten. Der Kampf gegen diese Inseln der Autokratie in unserer Demokratie, der Kampf um eine entsprechende Revision der Ländergesetzgebung muß durchgestanden werden und wenn wir in 8000 Ortsgliederungen 8000 Versammlungen abhalten müssen, auch wenn wir die Länderparlamente und Länderregierungen jahrelang mit dem Ruf nach Abhilfe bombardieren müssen ..."*

*„Es gibt noch einen zweiten Grund, die Treuhänderschaft der politischen Parteien für die Menschen des deutschen Ostens anzurufen. Das ist die Zusammensetzung des künftigen Bundestages. Wir finden immer weniger Abgeordnete in diesen Häusern, die sich ihrer ostdeutschen oder sudetendeutschen Heimat so verpflichtet fühlen, wie jeder westdeutsche Wahlkreisabgeordneter seiner Heimat verpflichtet ist. Es wäre eine verhängnisvolle Fehlleistung der deutschen Demokratie, wenn gerade in den kommenden entscheidungsvollen Jahren die Sache Ostdeutschlands in den parlamentarischen Gremien ohne eine ausreichende zahlenmäßige und qualitative Vertretung bliebe. Ich muß daher die staatstragenden Parteien der Bundesrepublik von dieser Stelle aus eindringlich bitten, wenigstens auf den Landeslisten der sogenannten Flüchtlingsländer Kandidaten zu berücksichtigen, die sich ihren ostdeutschen, sudetendeutschen oder donauschwäbischen Landsleuten sachkundig zur Verfügung stellen.*

*Der in den Begrüßungsworten des Herrn Bundesminister Lemmer ausgesprochenen Meinung, heikle Grenzfragen im Osten nicht zum Gegenstand parteipolitischer Demagogie zu machen, können wir uns nur anschließen. Ich habe schon in der letzten außenpolitischen Debatte des Bundestages den Standpunkt vertreten, die Probleme der deutschen Osteuropapolitik aus dem Parteienstreit herauszuhalten und im Geiste jener Gemeinschaftskonzeption zu behandeln wie sie in dem sog. „Jaksch-Bericht" und in dem Bundestagsbeschluß vom 14. Juni 1961 niedergelegt ist. Bei der Vertretung der wirtschaftlich-sozialen Interessen der Vertriebenen können wir aber nicht auf den Wettstreit der Fraktionen des Bundestages verzichten. Jede Partei soll sich ihre Vertriebenenwähler durch praktische Arbeit für diesen Personenkreis ehrlich verdienen."*

## Dänemark-Internierte

Im Urteil des Bundessozialgerichts BSG 12/4 RJ 62 61 vom 21. 6. 1963 war festgelegt worden, daß die Lagerzeit in Dänemark rentensteigend in der Sozialversicherungsrente angerechnet werden muß (siehe Ostpreußenblatt v. 4. 4. 64).

Insoweit in rechtskräftigen Fällen diese Anrechnung nicht erfolgt ist, wird empfohlen, sich dennoch an die Versicherungsanstalt zu wenden. Rechtskräftige Bescheide brauchen grundsätzlich nicht mehr geändert zu werden. Überzeugt sich jedoch die Versicherungsanstalt bei erneuter Prüfung, daß eine Leistung zu Unrecht zu niedrig festgestellt worden ist, so hat sie diese neu festzustellen (§ 1300 RVO, § 76 AnVNG).

— — —

### Verzögerte Mietfreigabe

Die Wohnungsinhaber vor allem in den industriellen Ballungsgebieten wie Hamburg, München, Stuttgart, Köln und Düsseldorf können aufatmen. Das Bundeskabinett hat nämlich beschlossen, den Endtermin für die **Freigabe der Mieten um zwei Jahre, auf Anfang 1968, hinauszuschieben.** Voraussetzung ist jedoch, daß das statistische Wohnungsdefizit nicht schon vorher unter drei Prozent sinkt. Um die Hauseigentümer mit dem für sie nicht gerade erfreulichen Beschluß wenigstens etwas zu versöhnen, erwägt man in Bonn, als Ausgleich vom 1. Januar 1965 an in den sogenannten schwarzen Kreisen eine Mieterhöhung bis zu 25 Prozent zu gestatten. Für viele Wohnungsinhaber ist es also nur ein halbes Aufatmen.

Das von Bundeswohnungsbauminister Lücke vorgelegte und vom Bundestag verabschiedete **Soziale Mietrecht** hat viel Unruhe und Ärger verursacht. Der Minister ist natürlich anderer Ansicht. Nach seiner Meinung hat sich die Überleitung des Wohnungsmarktes in das freie Spiel von Angebot und Nachfrage reibungslos vollzogen. Sein Ministerium wartet ebenso mit statistischen Zahlen auf wie die Haus- und Grundeigentümervereine, um diese Behauptung zu untermauern. Auf der anderen Seite bringen die Mieterbünde ebenfalls Zahlen ins Gespräch, aus denen man ein ganz anderes Bild gewinnen muß,

Prozente hie und da. Nur leider kann über sie der Mensch vergessen werden, der in diesem Fall schließlich hinter den Prozenten steht. Ein oder zwei Stellen nach dem Komma sagen dem Statistiker so gut wie überhaupt nichts. Auf das gesamte Bundesgebiet bezogen, mag das oft zutreffen, nicht zuletzt, wenn es um die Auswirkungen des Lücke-Planes geht. Doch dabei den Menschen zu vergessen, der sich hinter Zahl oder Prozent verbirgt, sollte eines sozialen Rechtsstaates unwürdig sein. In der Bundesrepublik sind wir glücklicherweise noch nicht so weit. Aber auch den Anfängen sollte gewehrt werden. HK

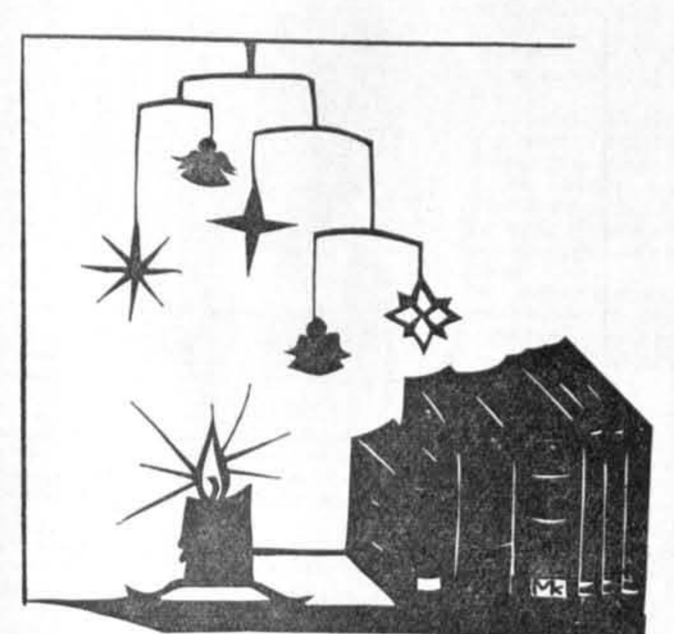
### Sozialpolitik

Es wiederholt sich am Ende jeder Legislaturperiode: Je näher die Bundestagswahlen rücken, desto größer und bunter wird das Bukett von Wünschen, Forderungen, Anträgen und Gesetzesvorlagen, durch die nach Möglichkeit jeder von uns etwas aus der Schatulle des Staates erhalten soll. In den einzelnen Ressorts der Ministerien und in den Fraktionen der Bundestagsparteien beginnt ein emsiges Suchen nach Entwürfen, die irgendwo verstauben, und neue Anträge werden über die Hürden der Gesetzesmaschinerie gejagt. Man hat es plötzlich sehr eilig. Nun ist es aber eine alte Weisheit, daß nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Parlamentsarbeit die Qualität unter der Hast leiden muß und damit zu Schaden kommt.

Diese Tatsache wird sich vor allem bei dem umfangreichen Bündel **sozialpolitischer Gesetze und Novellen** bemerkbar machen. Was kommt da noch alles bis zum Sommer nächsten Jahres auf die Bundestagsabgeordneten zu? Der Katalog ist so umfangreich, daß es unmöglich ist, jeden Punkt einzeln aufzuzählen. **Lohnfortzahlung für die Arbeiter,** Reformen im Rahmen der **Krankenversicherung,** Verbesserung des **Mutterschutzes,** Beseitigung der Härten in der **Rentenversicherung,** höhere **Ausbildungsbeihilfen** seien wahllos herausgegriffen. Und wenn der Rahmen weiter abgesteckt wird, gehören schließlich die Gesetzesvorlage für eine verbesserte **Vermögensbildung der Arbeitnehmer** und die Pläne zur **Privatisierung zusätzlichen Bundesvermögens** ebenfalls hinzu. Auch bei einer klaren Konzeption über die kommende Energie-Politik wird man nicht die sozialen Belange der rund 400 000 **Bergarbeiter** außer acht lassen können.

Weder im Kabinett noch in der Regierungskoalition herrscht Klarheit, geschweige denn Einmütigkeit über die Reihenfolge der Dringlichkeit. Von den unterschiedlichen Grundsatzauffassungen — zum Beispiel beim 312-DM-Gesetz oder in der Lohnfortzahlung für Arbeiter — soll überhaupt nicht die Rede sein. Daß die Opposition nicht tatenlos zusehen wird, darf ihr keiner verübeln. Einmal wird sie versuchen, Verbesserungen noch höher zu schrauben und zum anderen taktisch zu operieren. Das heißt, die Abstimmungsfronten werden dann quer durch die Koalitionsparteien gehen.

Bis die Bundesregierung den Auftrag des Grundgesetzes erfüllt hat, ein **sozialer Rechtsstaat** zu sein, muß noch einiges geschehen. Und selbst, wenn dies bereits der Fall wäre, dürfte es im Bereich der Sozialpolitik keinen Stillstand geben. Leider ist es jedoch so, daß während einer Legislaturperiode drei Jahre lang Sonntags-Vormittags-Ruhe herrscht und erst in den letzten zwölf Monaten vor den Neuwahlen hektische Bewegung eintritt. Darunter muß die Gesetzesarbeit gerade auf einem so schwierigen Gebiet wie der Sozialpolitik leiden. So werden am Ende immer wieder nur die Rosinen aus dem Wählerkuchen herausgepickt, ohne daß es zu einer Sozialpolitik aus einem Guß kommt. Sie ist sicher vonnöten. HK



# Bücher und heimatliche Geschenke für den Weihnachtstisch

**Kant-Verlag GmbH, Hamburg 13, Parkallee 86**

**Mit dem Herzen schenken — wie oft wird dieses Wort gedankenlos in der Werbung gebraucht! Wie viele Menschen laufen heute in den letzten Tagen vor dem Fest von einem Geschäft zum anderen, um rasch noch einige Gaben zu erstehen, die meist Zufallskäufe bedeuten, ohne innere Beziehung vom Gebenden zum Beschenkten. Wie oft steht heute der Geldwert im Vordergrund, während der Empfänger sich viel mehr über eine Gabe freuen würde, die wirklich von Herzen kommt. Ein gutes Buch, das sorgfältig und mit Liebe ausgewählt wurde, wird immer ein willkommenes Geschenk bedeuten. Für uns Ostpreußen, die wir mit ganzem Herzen an der Heimat hängen, ist es ein Buch eines ostpreußischen Schriftstellers, ein schöner Bildband über die Heimat, eine Sammlung von Gedichten für stille Stunden, die uns am meisten erfreuen. Wir haben Ihnen in diesem Katalog eine Reihe von Werken zusammengestellt, die als Weihnachtsgeschenke geeignet sind. Vom preiswerten Taschenbuch bis zum großen Bildband über die Heimat finden Sie eine Fülle von Anregungen auf diesen beiden Seiten. Auch eine Schallplatte mit Weihnachtsliedern oder mit der Stimme unserer unvergessenen Agnes Miegel, die in diesen Tagen von uns ging, können Sie aus unserem Angebot wählen. Darüber hinaus geben wir Ihnen einige Anregungen für Geschenke, die heimatlichen Charakter tragen. Sicher wird es Ihnen nicht schwerfallen, aus diesem Angebot das Richtige für Ihre Lieben auszuwählen. Denken Sie auch daran, daß ein Buch über die Heimat vor allem für unsere jungen Menschen ein Geschenk von bleibendem Wert ist.**

**Auf jeden ostpreußischen Gabentisch gehört wenigstens ein Buch, das von unserer Heimat erzählt, eine heimatliche Schallplatte oder ein schöner Erinnerungsgegenstand.**




**Gesammelte Werke**
in sechs Bänden in einer Geschenkkassette. 78,— DM.

Folgende Einzelbände sind zur Zeit lieferbar:

**Gesammelte Gedichte**
200 Seiten, in Leinen 11,80 DM.

**Gesammelte Balladen**
212 Seiten, in Leinen 11,80 DM.

**Stimme des Schicksals**
Historische Erzählungen, 396 Seiten, in Leinen 14,80 DM.

**Aus der Heimat**
Ostpreußische Erzählungen, 336 Seiten, in Leinen 13,80 DM.

**Märchen und Spiele**
240 Seiten, in Leinen 11,80 DM.

**Heimkehr**
Erzählungen aus der Nachkriegszeit, 144 Seiten, in Leinen 9,80 DM.

**Die Fahrt der sieben Ordensbrüder**
80 Seiten, kartoniert 2,80 DM, gebunden 3,80 DM.

**Unter hellem Himmel**
Erinnerungen, 64 Seiten, kartoniert 2,50 DM, gebunden 3,50 DM.

**Ausgewählte Gedichte**
Mit Nachwort von H. Günther, 64 Seiten, gebunden 3,80 DM.

E. T. A. Hoffmann:
**Gesamtausgabe in fünf Bänden**
An der Herausgabe des Gesamtwerkes unseres Landsmannes E. T. A. Hoffmann wirkte in unseren Tagen ebenfalls ein Landsmann mit: Otto Dickschat, der im Kreise Pillkallen geboren wurde. Die Bände können einzeln bezogen werden und stellen für anspruchsvolle Leser und für Sammler seltener Werke ausgesprochene Kostbarkeiten dar. Bisher erschienen sind Band I und II: Fantasie- und Nachtstücke — Die Elixiere des Teufels / Lebensansichten des Katers Murr. Ganzleinen, je Band 22,80 DM, Ganzleder 32,— DM. Band III: Schriften zur Musik / Nachlese. (29,80 DM bzw. 39,— DM). Band IV: Die Serapionsbrüder (23,80 DM bzw. 34,— DM).

Hans Graf von Lehndorff:
**Ostpreußisches Tagebuch**
Der Sohn des früheren Landstallmeisters von Trakehnen berichtet über die Leidenszeit nach der Kapitulation. Das „Ostpreußische Tagebuch" sollte in keiner Bibliothek fehlen. 304 Seiten, Leineneinband mit Schutzumschlag 9,80 DM.

## Zwei Neuerscheinungen ...

**die Ihnen viel Freude bereiten werden**

Kl. Klootboom-Klootweitschen:
**Der Carol**
Ein halbes Schock schockierender Schwänke aus dem Leben des ostpreußischen Grafen Carol von Sassenburg, gesammelt aus dem Mund der Kinderfrauen, Großmütter, Bauern, Kutscher, Förster, Garnführer, Kellner und Wirtinnen. Einige Kapitel aus diesem Buch brachte das Ostpreußenblatt als Vorabdruck.) — Diese überaus vergnüglichen Schwänke aus dem Leben eines bekannten ostpreußischen Adligen bergen eine solche Fülle von Menschlichkeit und Humor, wie man sie selten findet. 128 Seiten, Format 12,5×20,5 cm, laminierter, farbiger Pappband, 8,80 DM.

Marion Lindt serviert
**Ostpreußische Spezialitäten**
Unsere Mitarbeiterin Margarete Haslinger schrieb über dieses bezaubernde neue Kochbuch: „Daß Marion Lindt ihre vergnüglichen Anekdoten zum Würzen von ostpreußischen Rezepten verwendet, das ist neu und — wohlgelungen! Dazu gehört eine gute Portion Kenntnis der heimatlichen Küche, liebevolles Zusammentragen aus selbstgeschriebenen Kochbüchern und nicht zuletzt eigene Kochkenntnisse. Wie wichtig und dankenswert solche Zusammenstellung alter heimatlicher Rezepte ist, das ergibt sich beim Durchblättern dieses vergnüglichen Kochbuchs."
164 Seiten, Format 17,5×18,5 cm, laminierter, farbiger Pappband, 9,80 DM.

**Ein Geschenk von bleibendem Wert:**

## Die Ostpreußen-Trilogie

Walter Frevert:
**Rominten**
Ein großes Tagebuch des Waldes und der Jagd. 255 Seiten, Leineneinband 28,— DM.

Martin Heling, Landstallmeister:
**Trakehnen**
Ein hervorragendes Buch über die edlen Pferde und ihre Betreuer. 173 Seiten, 80 Bildtafeln, Leinen 24,— DM.

Hans Kramer:
**Der Elchwald**
Der letzte Band der Ostpreußen-Trilogie berichtet mit wissenschaftlicher Sorgfalt über die stärkste Hirschart der Erde, über den Elch. 356 Seiten, mit vielen Bildern. 34,— DM.
Jeden dieser drei Bände können Sie auch einzeln beziehen.

———

Prof. Dr. Bruno Schumacher:
**Die Geschichte Ost- und Westpreußens**
Geschichtliches Lesebuch und Lehrbuch zugleich. Eine über 700jährige Geschichte wird lebendig und damit die wahre Bedeutung Preußens ins rechte Licht gesetzt. 402 Seiten, Ganzleinen mit Schutzumschlag 24,— DM.

Martin Kakies:
**Masuren in 144 Bildern. Das Ermland in 144 Bildern. Königsberg in 144 Bildern. Das Samland in 144 Bildern. Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern**
Jeder Band in Leinen, mit Schutzumschlag, 12,80 DM



*Elchschaufelwappen, 12×15 cm, Bronzeguß poliert, mit grünem Grund auf Eichentafel. 12,60 DM*

### LANDKARTEN

**Landkarte der Provinz Ostpreußen 5,— DM und Kreiskarten von**

| Kreis | Preis |
|---|---|
| Allenstein | 2,80 DM |
| Angerburg-Lötzen | 2,80 DM |
| Angerapp | 1,60 DM |
| Braunsberg | 2,50 DM |
| Elchniederung | 3,— DM |
| Gerdauen | 1,80 DM |
| Heilsberg | 2,40 DM |
| Johannisburg | 2,90 DM |
| Lyck | 2,20 DM |
| Memel | 2,10 DM |
| Mohrungen | 2,20 DM |
| Ortelsburg | 2,80 DM |
| Osterode | 2,50 DM |
| Rastenburg | 1,60 DM |
| Rößel | 2,— DM |
| Schloßberg | 1,80 DM |
| Sensburg | 2,50 DM |
| Tilsit-Ragnit | 2,50 DM |
| Treuburg | 1,90 DM |
| Wehlau | 1,40 DM |

Großblatt Nr. 1 Memel—Nimmersatt—Heydekrug 2,— DM
Großblatt Nr. 4 Labiau—Cranz 2,— DM
Großblatt Nr. 14 Braunsberg—Pillau 2,— DM
Großblatt Nr. 15 Königsberg—Wehlau—Pr.-Eylau 2,— DM
Großblatt Nr. 16 a Gumbinnen—Insterburg—Goldap 2,— DM
Großblatt Nr. 16 b Ebenrode—Birkenmühle 2,— DM
Großblatt Nr. 28 Elbing—Wormditt—Mohrungen 2,— DM
Großblatt Nr. 29 Allenstein—Heilsberg—Sensburg 2,— DM
Großblatt Nr. 30 a Rastenburg—Lötzen—Arys 2,— DM
Großblatt Nr. 44 Ortelsburg—Neidenburg 2,— DM

Stadtplan von Königsberg.
Nachdruck der Ausgabe von 1931 in bester 6farbiger Reproduktion. Maßstab 1 : 15 000. Format 60×63 cm, gefalzt 10,3×21,5 cm in Umschlag 4,80 DM

**Wegen der niedrigen Preise der Kreiskarten bitten wir um Voreinsendung des Betrages auf das Postscheck-Konto 310 99 Hamburg (mit dem Vermerk „Voreinsendung" oder „Laut Bestellung vom ...")**

### Postkartenserien

Allenstein, Braunsberg, rund ums Frische Haff, Heilsberg, Heydekrug und Umgebung, Insterburg, Königsberg I, Königsberg II (Winter), Königsberg III, Königsberg IV, Königsberg V, Kurische Nehrung, Lötzen, Lyck, Masurische Seen, Masurische Städte, Memel, Oberland, Ostpreußische Landschaften, Ostpreußische Städte I, Ostpreußische Städte II, Ortelsburg, Osterode, Pillau, Tannenberg-Denkmal, Tilsit I, Tilsit II, Trakehnen lebt, Ordensburgen, Die Marienburg.

**Jede Serie 3,50 DM**

NEU!
**Trakehner in Rantzau.**
10 Aufnahmen 3,50 DM

**Die Kurische Nehrung in 144 Bildern**
Leineneinband mit Schutzumschlag, Sonderbildband, 14,80 DM.

Adam Kraft / Rudolf Naujok:
**Ostpreußen**
Ein Bildwerk der unvergessenen Heimat. Dieses repräsentative Buch eignet sich ganz besonders als Geschenk zu festlichen Anlässen. Ganzleinen mit Schutzumschlag, 220 Fotos, 67 Seiten, 27,80 DM, Halbbléderausgabe 32,— DM.

Carl Wünsch:
**Ostpreußen — Die Kunst im deutschen Osten**
Ein weitgespannter Überblick zeigt Dome, Klöster, Rathäuser mit ihren Schätzen an Malerei, Plastik und alter Volkskunst als eine historisch-künstlerische Einheit. 99 Seiten, 226 Fotos, Leinen 17,— DM.

Charlotte Keyser:
**Und immer neue Tage**
Ein großer Familienroman, der jetzt in der 13. Auflage erschienen ist. 400 Seiten, Leinen 16,80 DM.

Rudolf Naujok:
**Bring uns die Mutter**
Dieser neue Roman des in Memel geborenen Schriftstellers bringt uns das schmerzvolle Schicksal der Familien nahe, die durch die Wirren des Krieges auseinandergerissen wurden. Ganzleinenband, 224 Seiten, 9,80 DM.

Siegfried Lenz:
**So zärtlich war Suleyken**
Masurische Geschichten mit Zeichnungen von Erich Behrendt. Leinen 15,80 DM, Taschenbuchausgabe 2,60 DM.

H. Buchholtz:
**Fremder, bist du mein Bruder**
In dieser mit einem Jugendbuchpreis der Bundesregierung ausgezeichneten Erzählung wird die Reise einer ostpreußischen Familie in die Heimat, wie sie heute ist, geschildert. 240 Seiten, viele Illustrationen, Halbleinen 10,80 DM.

Wanda Nimtz-Wendlandt:
**Erzählgut der Kurischen Nehrung**
Eine Fülle von lustigen Geschichten in plattdeutscher Mundart. 198 Seiten, 8,— DM.

Rudolf Naujok:
**Sommer ohne Wiederkehr**
Roman Die Memelniederung während der Zeit des Schacktarp ist der Schauplatz des Geschehens um den jungen Ingenieur Bert, der ein neues Schöpfwerk bauen soll. Ein schöner Heimatroman, der eben erschienen ist. 192 Seiten mit 16 Zeichnungen, Ganzleinen 8,80 DM.

William von Simpson:
**Die Barrings — Der Enkel — Das Erbe der Barrings**
Ein viel gelesener ostpreußischer Familienroman. Leinen, jeder Band 19,80 DM.

Emil Gurdan:
**Felder vom Wind bestellt**
Das Schicksal eines Bauern im Wirbel der Flucht, Heimkehr zu seiner Familie in eine neue Heimat. 512 Seiten, Leinen 19,80 DM.

**Spann deine Flügel weit**
Die schönsten Gedichte aus Ostpreußen. 80 Seiten. Eine Auswahl aus Werken ostpreußischer Dichter. 6,80 DM.

Fritz Kudnig:
**Heitere Stremel von Weichsel und Memel**
Schmunzelgeschichten aus Ost- und Westpreußen. 128 Seiten, Cellophaneinband 5,80 DM.

Hermann Bink:
**Ostpreußisches Lachen**
Ein Buch kunterbunter Heiterkeit. 107 Seiten, glanzkartoniert 5,80 DM.

Martin Kakies:
**333 Ostpreußische Späßchen**
Altes Volkstum im Humor lebt hier weiter. 148 Seiten mit lustigen Zeichnungen. Gebunden 4,80 DM.

Klaus Otto Skibowski:
**Heiraten und nicht verzweifeln**
Der Autor ist Journalist und ein waschechter Masure — er wurde 1925 in Lyck geboren. Ein hübsches Festgeschenk für SIE und IHN. Leinen 12,80 DM

## Schallplatten

**Heimatland Ostpreußen**
Die erste Langspielplatte, die Agnes Miegel selbst besprochen hat und auf der sie eine Auswahl aus ihren Dichtungen zu Gehör bringt. Der Bergedorfer Kammerchor singt dazu bekannte Lieder aus der Heimat. 33 U/min., 15,— DM.

**Letzte öffentliche Lesung**
Auf dieser dokumentarischen Langspielplatte ist die letzte öffentliche Lesung Agnes Miegels aus ihren Werken aufgezeichnet, die sie im Jahre 1958 in Bad Oeynhausen vor einem Kreis von geladenen Freunden hielt. 33 U/min., 15,— DM.

NEUERSCHEINUNG!
**Agnes Miegel zum Gedenken**
Soeben erschien diese große Langspielplatte mit der Stimme der unvergessenen Dichterin, die für ihre Landsleute zur Stimme der Heimat wurde. 33 U/mi., 18,— DM.

**Klingende Weihnacht**
Diese große Langspielplatte genügt auch den anspruchvollsten Wünschen. 33 U/min., 18,— DM.

**Weihnachtslieder**
Eine kleine Langspielplatte mit den beliebtesten Weihnachtsliedern. 45 U/min., 8,— DM.

## Für unsere Jugend

Jochen Piechowski:
**Fips klärt alles auf**
Eine spannende Geschichte für alle Leser ab zehn Jahren. Eine kleine Stadt wird in helle Aufregung versetzt. Und selbstlos helfen Kinder einer Familie, die noch in Ostpreußen lebt. Viele Illustrationen. 180 Seiten, 7,80 DM.

Ruth Geede:
**Das Karussell — Kunterbuntes Kinder-Jahrbuch**
Das Jahrbuch der Jugend bis zu 15 Jahren, Format 15,5×20,5 cm, 144 Seiten, gebunden, Vierfarbendruck, Kalendarium, mit vielen bunten Bildern und Zeichnungen. 4,80 DM.

Marie Brückner:
**Fröhlichkeit steckt an**
Die Geschichte einer liebenswerten Familie. 4,80 DM.

## Tiere und Jagd

Dr. Fritz Schilke:
**Trakehner Pferde einst und jetzt**
Die Geschichte der ostpreußischen Pferdezucht aus der Sicht eines hervorragenden Fachmannes. 2. Auflage. 246 Seiten, 132 Abbildungen, Leinen 24,— DM.

Daphne M. Goodall:
**Die Pferde mit der Elchschaufel**
Das Schicksal der Trakehner — Flucht und Wiederaufbau, geschildert von einer Engländerin. 104 Seiten, 22 Fotos auf Kunstdruck, Leinen 12,— DM.

Walter Frevert:
**Und könnt es Herbst im ganzen Jahre bleiben**
Es wird kaum einen Jäger geben, der nicht nach diesem Buche greift. 227 Seiten, 25 Fotos, Leineneinband, mit Schutzumschlag, 15,80 DM.

H. W. Graf Finckenstein-Simnau:
**Onkel Knopp auf Jagd**
Heitere Jagdepisoden aus Ostpreußen. 106 Seiten, Ganzleinen 9,80 DM.

**Glückliche Tage mit Tieren**
Kindheits- und Jugenderinnerungen des Verfassers aus der ostpreußischen Heimat. 248 Seiten, Ganzleinen 9,80 DM.

## Für die Frau

**Doennig's Kochbuch**
36. verbesserte Auflage des bekannten ostpreußischen Kochbuches. 640 Seiten mit rund 1500 Rezepten, 4 Farbtafeln, 38 einfarbigen Abbildungen, abwaschbarer Kunststoffeinband 26,80 DM.

Erna Horn:
**Das neue Diät-Kochbuch**
Gesünder kochen — länger leben. Ein ausgezeichneter Ratgeber für Diät jeder Art, reich bebildert, mit vielen Rezepten und erprobten Ratschlägen für Gesunde und Kranke. 39,50 DM.

Rominten

Wandplakette aus holzähnl. Kunststoff in versch. Formaten u. m. versch. Motiven. 8,50 oder 5 DM.

## Ihr schönstes Weihnachtsgeschenk

*Bei einer Königsbergerin, die jetzt in einer norddeutschen Großstadt lebt und gewiß mit jeder Mark rechnen muß, sah ich vor kurzem etwas sehr Hübsches: eine Wand in ihrer kleinen Wohnung hatte sie mit lauter Erinnerungsgegenständen an die Heimat geschmückt. Da hingen Wandteller ostpreußischer Städte neben geschmackvollen Kacheln mit heimatlichen Motiven und einer großen Schmuckkarte von Ostpreußen. Jeder Besucher steuert gleich auf diese Wand zu und betrachtet jedes einzelne der mit so viel Liebe zusammengetragenen Stücke.*

*Auch Sie, liebe Leserin und lieber Leser des Ostpreußenblattes, haben die Möglichkeit, Ihrer Familie, Ihren Freunden und Bekannten mit diesen Gegenständen eine heimatliche Festesfreude zu bereiten. Hier einige Anregungen für Sie:*

*Holzwandteller, mittelbraun, poliert, 25 cm Ø groß, mit verschiedenen Motiven wie Städtewappen, Elchschaufel, Königsberger Schloß, Ostpreußenadler, Tannenbergdenkmal, Königsberger Wappen (Kneiphof — Löbenicht — Altstadt), Tiermotiven (Elch oder Trakehnen mit Hirsch).*

*Wappen und Inschrift aus Messing, handgesägt je 14,80 DM. Mit Königsberger Wappen und Adler 16,50 DM. 20 cm Ø 10,— DM. 12 cm Ø 6,— DM.*

*Wandplakette aus holzähnlichem Kunststoff, dunkel oder hell, 14 × 16 cm oder 13 × 18 cm, mit Elchschaufel, Städtewappen, Ostpreußenadler, Königsberger Schloß, Hirsch in Messing, 8,50 DM. 10 × 11 cm 5,— DM.*

*Wandkachel, braun, 11 × 11 cm, mit gleichen Motiven in Messing 4,50 DM. In schwarz, 15 × 15 cm, 6,50 DM.*

*Wandkachel, weiß, 15 × 15 cm, mit handgemalter Landkarte der Provinz Ostpreußen (unter Glasur). 8,— DM.*

*Kachel, 15 × 15 cm, schwarz, mit eingravierten bunten Motiven: Ostpreußenadler oder einem Städtewappen 16,50 DM. Mit Rahmen 21,50 DM.*

*Königsberg in Sonderausführung 21,— DM. Mit Rahmen 27,50 DM.*

*Elchschaufelwappen, 12 × 15 cm, Bronzeguß poliert, mit grünem Grund auf Eichentafel 12,60 DM (wie Abbildung Seite 6).*

*Anhänger für Autoschlüssel mit Elchschaufelwappen. 3,75 DM.*

*Brieföffner aus Messing mit Elchschaufel auf schwarzem Grund. 3,50 DM.*

*Viele andere Heimatandenken, wie Lesezeichen, unsere Schlüsselhalter mit Elchschaufel oder Städtewappen, die beliebten Autoplaketten und Kraftfahrzeugwimpel, können Sie nach unserem reichhaltigen Prospekt bestellen, den wir Ihnen auf Anforderung gern zusenden. Dort sind auch die verschiedenen Arten von Elchschaufelabzeichen aufgeführt, die wir Ihnen auf Bestellung gern ins Haus schicken.*

*

*Bei Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto Hamburg 310 99 (mit genauer Angabe der gewünschten Gegenstände) liefern wir bei einer Bestellung über 20,— DM portofrei. Bei Holzwandtellern und Kacheln mit Messingmotiven beträgt die Lieferzeit etwa vierzehn Tage, bei bunt bemalten Kacheln etwa 4 Wochen. Bei den anderen Gegenständen, und soweit unser Vorrat reicht, erfolgt die Lieferung sofort. Bitte, geben Sie uns Ihre Weihnachtsbestellung recht bald auf, damit wir Sie rechtzeitig vor dem Fest beliefern können!*

**An den Kant-Verlag GmbH**

**Abt. Buchversand, Hamburg 13, Parkallee 86**

Ich bestelle folgende Bücher:
(als Nachnahmesendung / bei Vorauszahlung)

| Anzahl | Titel | Preis |
|---|---|---|
| | | |

Name ............ Vorname ............
Wohnort ............ Straße ............
Datum ............ Postleitzahl ............

(Bitte ausschneiden und auf eine Postkarte kleben!)

**An den Kant-Verlag GmbH**

**Abt. Heimatandenken, Hamburg 13, Parkallee 86**

Ich bestelle folgende Heimatandenken:
(als Nachnahmesendung / bei Vorauszahlung)

| Anzahl | Gegenstand | Preis |
|---|---|---|
| | | |

Name ............ Vorname ............
Wohnort ............ Straße ............
Datum ............ Postleitzahl ............

(Bitte ausschneiden und auf eine Postkarte kleben!)

**Unsere Lieferbedingungen**

**Außer den aufgeführten Büchern, Werken und Bildbänden können Sie jedes heute erhältliche Buch durch Nachnahme zugeschickt bekommen.**
**Um Kosten und Zeit zu sparen, bitten wir unsere Kunden um Voreinsendung des Nettobetrages für das jeweilige Buch oder die Schallplatte auf das Postscheckkonto Nr. 310 99 Hamburg. Die Portokosten trägt der Kant-Verlag, Abt. Buchversand, Hamburg 13, Parkallee 86. Sollte Ihnen der Weg einer Nachnahmesendung bequemer sein — wir bitten das jeweils auf der Bestellung zu vermerken —, senden wir Ihnen das Gewünschte selbstverständlich auch per Nachnahme.**
**Um Ihnen die Bestellung zu erleichtern, haben wir die beiden nebenstehenden Bestellscheine dem Katalog eingefügt. Sie können sie ausschneiden und auf eine Postkarte kleben. Selbstverständlich können Sie uns Ihre Bestellungen aber auch brieflich oder auf einer Postkarte nach untenstehendem Schema aufgeben. Bitte, schreiben Sie gut leserlich, wenn möglich in Druckbuchstaben.**

**Ihre Weihnachtsbestellung erbitten wir bis spätestens 14. Dezember**

Für diese Beilage verantwortlich: Ruth Maria Wagner

# Sparsames Wirtschaften vor dem Fest

**Haben Sie ein liebevoll gemästetes Sparschweinchen oder ein Sparschrankfach bei Ihrem Kaufmann? Vielleicht haben Sie sich auf ihrem Sparkonto auch schon eine kleine Feiertagsreserve angelegt. Ob Sie nun vorgesorgt haben oder nicht: das Haushaltsgeld müssen wir alle genau einteilen, damit es für die Festtage einigermaßen reicht. (Übrigens Sparschwein: Wissen Sie, daß im Bundesgebiet 5 Millionen solcher freundlichen Tierchen stehen, die bei der Leerung durchschnittlich je DM 12,50 enthalten?)**

**Machen Sie sich rechtzeitig Ihren Küchenfahrplan, der dieses Jahr durch die drei Feiertage und den Heiligen Abend davor gut überlegt werden muß. Sehen Sie leichte Gerichte vor, die den Magen nicht strapazieren und die Sie schon Tage vorher vorbereiten können. Unter Umständen wecken sie eine Mahlzeit ein. Wenn Ihr Fleischer oder Lebensmittelhändler ein netter Mann ist, legt er Ihnen nicht nur das wochenlang vorher bei ihm gekaufte Geflügel in seine Tiefkühltruhe, sondern vielleicht auch ein fertig gekochtes Gericht im Plastikbeutel. Der Haken dabei ist nur: wenn es auftaut, muß es auch sofort verwendet werden, und man muß es ja schon vor dem 24. aus der Truhe entnehmen.**

**Ein Tiefkühlfach im eigenen Kühlschrank mit einer Durchschnittstemperatur von mindestens —18 Grad haben noch recht wenige Haushaltungen. Hier könnte man bis zu 14 Tagen solche Tiefkühlkost aufheben, was uns die Feiertagsarbeit sehr erleichtern würde. Bei Frosterfächern mit höherer Temperatur darf man diese Gerichte höchstens acht Tage lang aufbewahren.**

Sorgen Sie für Gemüsekonserven und reichlich Fett, Obst, Gemüse, Teigwaren und Kartoffeln. Bier, Wein und schärfere Alkoholika sollte der liebe Ehemann beschaffen und betreuen.

An die Weihnachtsbäckerei denkt die Hausfrau bestimmt zuerst. Sie teilt ihre Arbeit ein: zuerst die haltbaren Pfefferkuchen, kurz vor dem Fest Blech- und Napfkuchen. Das hübsche Kleingebäck, das aber auch rechte Mühe macht, kann gut und gern schon eine Woche vorher fertig sein. Wenn die Blechdosen zur Aufbewahrung nicht ausreichen, helfen Plastikbeutel. Auch inhaltsreiche Stollen und Klaben halten sich wochenlang in dieser Verpackung. Man kann gar nicht früh genug anfangen, es bleibt noch Arbeit genug. Und eine abgespannte Hausfrau die vor Überanstrengung keine Beine mehr hat, ist weder für sich noch ihre Familie ein erfreulicher Anblick.

In den Dezemberwochen sollte man ganz besonders auf Sonderangebote achten. Ware aus einem Sonderangebot braucht wirklich nicht minderwertig zu sein, auch wenn sie billig ist. Es ist ein kaum zu überwindendes Vorurteil bei vielen Frauen, die meinen, daß nur das Teure gut sein kann. In diesen Tagen kann man gar nicht genug die Augen offen halten, die Preise prüfen und vergleichen. Denken Sie zum Beispiel an die Angebote von Schmalzfleisch und Rindfleisch in Dosen von 1,15 bis 1,45 DM — was kann man alles damit anfangen!

Diese Fleischkonserven eignen sich großartig für viele „Spargerichte", die unsere Haushaltkasse im Augenblick entlasten sollen. Eine Kartoffelsuppe mit Rindfleisch aus der Dose, ein Kohlgericht mit Schmalzfleisch sind billige und schmackhafte Essen — wie überhaupt alle Kohlgerichte preiswert sind. Oder wie wär's mit einem **Wrukeneintopf?** Die Wruke klein schneiden. Fett und Zucker bräunen und die Stücke darin andünsten, eine bis zwei Tassen Wasser zugießen, die nötige Menge Kartoffelstückchen hineingeben, in 25 Minuten gar schmoren, Majoran und eine Dose Schmalzfleisch dazugeben. Das Gericht schmeckt großartig und macht wenig Arbeit und Kosten. Auch ein **Frischkostsalat aus Wruken** ist eine gute Angelegenheit. Apfel daran raspeln und mit Joghurt anrühren.

Es gibt verschiedene Sorten billige **Blutwurst,** unter anderem eine „nach Berliner Art", die sich zu einer guten Wurstsuppe eignet. Man kann sie auch in Wasser heiß machen oder anbraten und mit Kartoffeln zu Sauerkraut essen. **Sauerkohlsalat** nicht vergessen!

Ist **Königsberger Fleck** nicht ein großartiges Spargericht? Die Portion kostet 50 bis 70 Pfennig pro Nase. Wenn man gleich die doppelte Menge macht, kann man die andere Hälfte zum Fest einwecken. Unsere Gäste werden bestimmt nichts dagegen haben, wenn wir ihnen in diesen „süßen" Tagen zu später Stunde ein Schalche Fleck vorsetzen.

Denken Sie bei Ihren Spargerichten auch an die eiweißreiche Glumse. **Quarkkeilchen mit Backobst** kosten wenig und sind lecker, lecker!

Andere Spargerichte sind: **Beetenbartsch, Ochsenschwanzsuppe, Importhammelfleisch** aus der Tiefkühltruhe, **Rinderherz, Grützwurst, Sülze, Hirn,** alle **Hülsenfruchtsuppen** und **-gerichte,** sei es **Erbsenpüree mit Sauerkohl** und **Schweinefüßchen** oder **Schweinerippen, Blindhuhn** oder **saure Linsen** mit Backpflaumen.

**Beetenbartsch** kennen wir ja alle. Wenn wir sparen wollen und müssen und kein Fleisch dazu spendieren wollen, schwitzen wir Speckwürfel mit kleingeschnittener Zwiebel an und geben sie als letztes in die mit Buttermilch und Mehl angerührte Suppe. Sie wissen außerdem: die geriebenen Roten Rüben nur noch in der Brühe (Würfel) heiß werden lassen, damit sie nicht grau werden.

**Ochsenschwanzsuppe** wird nicht umsonst so gern eingedost und teuer verkauft. Sie macht zwar Arbeit, aber wenig Kosten. So ein Ochsenschwanz ist preiswert. Wenn man nur die Endstücke bekommt, an denen nicht mehr viel Fleisch dran ist, ist er noch billiger. Man bräunt die Stücke im vorher ausgelassenen Fett des Zagels, gießt 2 bis 3 Liter Wasser an und läßt alles friedlich gute zwei Stunden kochen. Dann kommen ein Bund kleingeschnittenes Suppengrün und die Gewürze daran, etwa Lorbeerblatt, Gewürzkörner und zwei Nelken. Wenn das Fleisch weich ist, nimmt man es heraus und puhlt es von den Knochen. Die Brühe wird jetzt mit leicht gebräuntem Mehl gebunden, sie muß recht sämig sein. Nun das Fleisch wieder hinein-

**Importhammelfleisch** aus der Kühltruhe wird eigentlich dauernd preiswert angeboten und ist von vorzüglicher Qualität. Man kann damit ein sättigendes **Hammelkümmelfleisch** mit Kartoffelbrei machen oder es mit Weißkohl, Wirsing oder Wruken kochen. Hammelbrust, die so erbarmungswürdig dünn aussieht, geht beim Kochen richtig auf und ist dadurch durchaus vorteilhaft.

**Rinderherz** ist auch ein wenig gekauftes Fleisch und dadurch billig, schon deshalb, weil es keine Knochen hat und keinen Abfall. Man legt es gern in eine saure Marinade, bestehend aus halb Wasser, halb Essig, die man mit einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel, 5 Wacholderkörnern, Lorbeerblatt, Gewürz und Nelken aufgekocht hat und abgekühlt über das Herz gießt. Unter öfterem Umwenden läßt man das Fleisch 4 bis 5 Tage säuern. Fett erhitzen, das Herz von allen Seiten anbräunen und allmählich die Marinade zugießen. Je nach Größe muß man ihm 3 bis 4 Stunden Kochzeit zubilligen. Die Soße wird mit Mehl und Dosenmilch angerührt. Keine saure Sahne oder Buttermilch darangeben, die Soße ist meistens schon sauer genug!

**Grützwurst** brauchen wir nicht im Darm zuzubereiten. Als Schüsselwurst macht sie wenig Arbeit und kann gut für mehrere Mahlzeiten reichen. Man quillt Hafergrütze in Würfelbrühe aus. Ein Stück fetter Speck wird gekocht und kleingeschnitten, dann mit der Grütze gemischt. Jetzt gießt man durch ein Sieb unter Rühren ½ Liter Schweineblut daran und schmeckt mit Majoran, Salz und Pfeffer ab. In eine feuerfeste Schüssel füllen und in den Ofen schieben. Eine Stunde milde überbacken lassen. Wer es liebt, kann nach Hamburger Rezept Sultaninen in den Teig nehmen. Wenn man ausgelassenes Fett über die Schüsselwurst gießt, kann man sie kalt stehend länger aufheben.

**Sülze** machen wir aus Schweinskopf. **Hirn** wird am besten paniert gebraten. Man bebrüht es kurz, bis die Adern grau sind, putzt sie heraus, paniert mit Reibbrot und brät es in der Pfanne. Reichlich Zitronenachtel daneben reichen, damit jeder sich nach Belieben Saft darüber träufeln kann. Hirn ist in dieser Form herzhafter als die bekanntere Art, bei der man es mit Ei zusammen in der Pfanne wie Rührei zerrührt.

**Saure Linsen mit Backpflaumen:** Die eingeweichten Linsen werden eine Stunde gekocht, dann Suppengemüse, Salz und eine Zwiebel 30 Minuten mitgekocht. Die über Nacht eingeweichten Backpflaumen — etwa 250 Gramm — werden entsteint und mit den Linsen weich gekocht. Wenn man üppig sein will, gibt man noch kleingeschnittene Blutwurst zum Zerkochen dazu, es kann ja eine ganz billige sein. Abschmecken mit Salz, Essig und Zucker.

Margarete Haslinger



## *Nur ein Spatz*

Bei Kriegsende mußte ich mein Heimatdorf Sanneitschen im Kreis Stallupönen verlassen und landete schwerkrank in Berlin. Hier lag ich Wochen, ja viele Wochen und Monate, im Krankenhaus und kam schließlich ins Johannesstift. Alle Bemühungen der Ärzte, mich wieder gesund zumachen, waren fehlgeschlagen. Eine Hoffnung auf völlige Besserung gab es nicht mehr für mich. Die Zukunft lag dunkel vor mir und ich wußte, daß jetzt Geduld zu lernen und zu üben erstes Gebot war. Die beiden Patientinnen, mit denen ich das Zimmer teilte, konnten aufstehen und in den Garten gehen. Es war dann immer bitter für mich, nicht nur allein zu sein, sondern auch daran zu denken, daß ich selber nie mehr einen Gang hinaus in die Natur würde machen können.

Wieder einmal blieb ich allein. Mein Stimmungsbarometer war auf den Nullpunkt gesunken. Plötzlich schwirrte etwas zum Fenster herein — und im nächsten Augenblick saß ein junger Spatz auf meiner Bettdecke. Der kleine Kerl schaute mich mit seinen Äuglein an, als wollte er sagen: „Nur nicht so traurig, ich bin ja bei dir!"

Im Handumdrehen waren meine schwarzen Gedanken fort. Ich war ja nicht mehr allein.

Erstaunlich schnell hatte das Tierchen es weg, daß ich keinen Finger rühren konnte. Meine Aufforderung, doch näherzukommen, wurde in kürzester Zeit respektiert. Nun saß das Spätzchen auf meiner Brust und zeigte ein ganz besonderes Interesse für meine Zähne, sobald ich zu ihm sprach. Nicht weniger interessant und von einer unglaublichen Anziehungskraft war auch das Weißbrot, das auf meinem Nachttisch lag. Ohne mit der Spatzenwimper zu zucken hüpfte er über meinen Arm hinweg dorthin, pickte sich satt und erschien dann zur weiteren Untersuchung.

Wir hatten beide, das Spätzchen und ich, Freundschaft geschlossen den ganzen Sommer lang, bis uns das Schicksal trennte. Und wehe — wurden mal die Fenster geschlossen, dann gab es keine Ruhe, bis es jemand wieder öffnete!

Dieser Spatzenengel war ganz bestimmt vom lieben Gott zu mir gesandt. Er hat mir in einer unsagbar schweren Zeit Mut und Zuversicht gegeben, wie es kein Mensch vermochte.

Hanna Bonacker



**Hübsche Sachen zum Selbermachen**

*In einer Ausstellung für Bastler und Heimwerker sahen wir diese hübsche Arbeit — einen Wandschmuck mit ganz persönlicher Note. Jetzt in der Vorweihnachtszeit überlegt sich wohl jeder von uns, was er mit geringen Kosten an Material selbst an Weihnachtsgeschenken herstellen kann. Wir fanden diese Anregung: Das Grundmaterial ist ein mehlartiges Pulver, das mit Wasser zu Brei verrührt wird. Beim Austrocknen wird es fest und läßt sich wie Gips u. a. auch zum Ausbessern von Wandputz verwenden. Streicht man einen mit Holz oder Pappe unterlegten flachen Kastenrahmen mit diesem Brei aus, glättet die Oberfläche und färbt diese nach dem Festwerden ein, dann kann man durch Ausstichein von Umrissen wunderhübsche und sehr dekorative Gemälde selbst anfertigen. Solch dekorativer Wandschmuck ist ein ganz persönliches Festgeschenk und kostet nur wenige Mark. Für Bastler, die zunächst nicht genügend Mut zu eigenen Entwürfen haben, gibt es die verschiedensten Vorlagen zu kaufen. Diese Vorlagen sowie das Material für die Bilder selbst werden in Geschäften für Bastlerbedarf angeboten, die ihre Kundschaft auch gern in Einzelheiten beraten.*

### Wie können wir unsere Kinder schützen?

Als der öffentliche Gesundheitsdienst der USA festgestellt hatte, daß nicht weniger als 5 Millionen Kinder unter 5 Jahren in den USA leben, die keinerlei Impfschutz gegen Ansteckungskrankheiten besitzen, daß weitere 9 Millionen Kinder nur teilweise dagegen geschützt sind, beschloß man, dieses Problem gründlich zu lösen.

Schon jetzt sind 36 Millionen Dollar vom Staat zur Verfügung gestellt worden für die vordringlichsten Aufgaben der amerikanischen Behörden: eine umfassende Aufklärungskampagne unter den Eltern. Das große Ziel ist, Krankheiten wie Diphtherie, Polio, Keuchhusten und Tetanus aus dem Leben der amerikanischen Kinder auszuschalten.

Der Bürger der Bundesrepublik weiß, daß er in allen Fragen seiner Gesundheit weitgehend zur Selbstverantwortung aufgerufen ist. Wenn wir jedoch dieses Programm der Amerikaner einmal genau betrachten, so handelt es sich bei der geplanten Aktion genau um das, was wir bei uns seit Einführung der kombinierten Impfungen schon durchzuführen in der Lage sind. Wir haben in Deutschland die Möglichkeit, durch jeden praktischen Arzt, besonders aber durch unseren Hausarzt, dieses Gesundheitsprogramm in jeder Familie durchzuführen. Mit der sogenannten „Quadrovirelon-Impfung" läßt sich in einem Impfverfahren der Impfschutz gegen Diphtherie, Keuchhusten, Tetanus und Polio erreichen. Wenn wir aus der Verantwortung unseren Kindern gegenüber heraus zu handeln bereit sind, dann dürfte es uns gelingen, für uns und unsere Kinder den gleichen Schutz vor Infektionskrankheiten zu erreichen, wie die Amerikaner es mit ihrem großen Gesundheitsprogramm planen.

L. F. (FvH)

# Bücher für unsere Frauen

**Steht ein Kochbuch auf Ihrer Wunschliste für Weihnachten, liebe Leserin des Ostpreußenblattes? Hier ist eine kleine Auswahl aus dem Riesenangebot, das heute auch in dieser Sparte auf den Markt kommt. Wenn wir Ihnen solche Bücher empfehlen, dann versuchen wir, sowohl für den großen als auch für den kleinen Geldbeutel etwas Passendes herauszusuchen. Sicher haben Sie das bezaubernde neue Kochbuch mit ostpreußischen Spezialitäten, das Marion Lindt mit einer Fülle köstlicher Anekdoten gewürzt hat, bereits auf Ihren Wunschzettel geschrieben (wir brachten eine ausführliche Besprechung in unserer Folge 46 vom 14. November).**

Beginnen wir heute mit einem großen, prächtig ausgestatteten Lehrwerk der modernen kalten Küche, das unter dem Titel **Kalt, bunt und lecker** erschienen ist. Die Verfasserin, wohl die bekannteste Autorin in ihrem Fach, ist **Erna Horn.** Für das vorliegende Buch erhielt sie eine Silbermedaille auf der X. Internationalen Kochkunstausstellung in Frankfurt. Nach diesem Standardwerk kann eigentlich jede Hausfrau ohne besondere Vorkenntnisse kalte Platten aller Art, sowohl für den Familientisch als auch für festliche Gelegenheiten, herstellen. Da wir heute über viel weniger Zeit verfügen als noch unsere Mütter und Großmütter und vor allem ohne Hilfe auskommen müssen, ist es wichtig, daß diese Gerichte mit wenig Zeit und mit verhältnismäßig geringen Mitteln hergestellt werden können. Was den Band so wertvoll macht, sind Hunderte von Fotos (ein großer Teil davon farbig) und eine Reihe erläuternder Zeichnungen. Die Rezepte sind, wie immer bei Erna Horn, überaus klar und genau. Darüber hinaus gibt sie aus dem Schatz ihrer Erfahrungen eine Fülle von nützlichen Tips, die jeder Hausfrau zugute kommen. Es ist unmöglich, die Fülle der Möglichkeiten aufzuzählen, die sie in diesem Buch beschrieben hat. Nur einige Hinweise: Neben den Rezepten für Fleisch und Fisch, Wurst und Käse, den verschiedenen Salaten und süßen Leckereien hat die Autorin der zeitgemäßen Rohkost, den gesunden Quark- und Fruchtspeisen besonders liebevolle Kapitel gewidmet. Vor allem Frauen, die Repräsentationspflichten wahrzunehmen haben, werden dieses Werk immer wieder benutzen, wenn sie für Gäste und Geschäftsfreunde rasch einen ansprechenden kalten Imbiß anrichten müssen. Aber auch Fachleute, Besitzer von Pensionen, Hotels oder Gaststätten finden hier ein ausgezeichnetes Handbuch. Der hohe Preis ist sowohl durch die Fülle von Anregungen als auch durch den reichen Bildschmuck gerechtfertigt. Alle Rezepte und Bilder sind auf ausgezeichnetem Kunstdruckpapier in gutleserlichem Druck festgehalten worden.

**Erna Horn: Kalt, bunt und lecker.** Ein zeitnahes Lehrbuch der modernen kalten Küche. 396 Seiten, mit vielen Abbildungen. 49,50 DM.

*

In ganz anderer Weise bieten zwei kleine Querformatbändchen aus dem bekannten Heimeran-Verlag Anregungen für spezielle Gerichte. In dem Band **Bananen-Schlemmereien** hat der bekannte Fernsehkoch **Hans Karl Adam** Rezepte zusammengestellt, die dieser köstlichen Frucht des Südens in der Küche zu ihrem Recht verhelfen. Er weiß auch so anregend über den gesundheitlichen Wert der Bananen zu plaudern, daß man versucht ist, seine Rezepte in den täglichen Küchenzettel mit einzubauen — zur Freude aller Feinschmecker in der Familie. — Das zweite Bändchen, **Die Kunst, Wildbret zu bereiten,** wurde von **Katinka Mostar** verfaßt. Wir haben ja aus der Heimat eine stille Liebe zu allem Wild mitgebracht, das bei uns zum winterlichen Küchenzettel gehörte. In diesem Bändchen finden sich alte und neue Rezepte, die in dieser Zusammenstellung in den allgemeinen Kochbüchern meist fehlen.

**Hans Karl Adam: Bananen-Schlemmereien.** Viele aparte Rezepte. 128 Seiten, 5,— DM.

**Katinka Mostar: Die Kunst, Wildbret zu bereiten.** Viele Rezepte für erlesene Tafelfreuden. 128 Seiten, 5,20 DM.

*

Nicht eigentlich ein Kochbuch, aber eine bezaubernde Bereicherung für den Bücherschrank aller Leser, die sich den Sinn für Besonderheiten bewahrt haben, ist der nächste Band. **Siegfried Wichmann** hat die **Leibgerichte des bekannten Apothekers und Malerpoeten Carl Spitzweg** wiederentdeckt und in diesem Band gesammelt. Der alte, verschmitzte Junggeselle hat mit den hier gesammelten Zeichnungen und handgeschriebenen Rezepten seiner Nichte Lina mit Witz und Liebenswürdigkeit für die gewährten Tafelfreuden gedankt. Ein schönes Weihnachtsgeschenk für Menschen, die einen Sinn für literarische Kostbarkeiten haben.

**Siegfried Wichmann: Die Leibgerichte des weiland Apothekers und Malerpoeten Carl Spitzweg.** 96 Seiten mit 32 farbig faksimilierten Kochrezepten des Künstlers. Bibliophiler Pappband mit Cellophanumschlag. 14,80 DM.

*

Außerdem möchten wir unsere Leserinnen noch auf zwei kleine Kochbücher hinweisen, die von den bekannten Köllnflocken-Werken herausgegeben wurden. In hübscher Aufmachung mit einer Reihe von Rezepten für die Verwendung der gesunden Haferflocken präsentiert sich das Büchlein **Gesunde Tafelfreuden.** Die meisten Hausfrauen wissen zwar, daß Haferflokken, vor allem für die Ernährung der Kinder, sehr zu empfehlen sind, kennen aber kaum mehr als die gute alte Haferflockensuppe. Mit einer Reihe weiterer Gerichte in ansprechender Zusammenstellung macht uns das Büchlein bekannt, das durch ausgezeichnete Farbfotos und viele Zeichnungen ergänzt wird.

**Gesunde Tafelfreuden — das moderne Kochbuch für gesunde Ernährung,** 144 Seiten, 188 Rezepte, 35 große Farbfotos, 130 Illustrationen. Zu beziehen bei Köllnflocken-Werke, 22 Elmshorn, Postscheckkonto Hamburg 945, 2,50 DM.

Die gleiche Firma brachte ein Kochbuch für kleine Hausfrauen heraus unter dem Titel **Die Kochjule,** in dem kleinen Mädchen, die gerne in der Küche wirtschaften, Anregungen für Gerichte gegeben werden, die ohne Streichhölzer, ohne Feuer und Strom gefahrlos herzustellen sind. Die Salate, Obstspeisen und Mixgetränke sind vor allem für Kinder ungemein reizvoll — und die kleine Köchin lernt spielend mit dem Kochlöffel umzugehen. Zu beziehen bei den Köllnflocken-Werken, 22 Elmshorn.

*

In der Form einer bunten, ansprechend aufgemachten Zeitschrift bringt der Burda-Verlag eine Reihe von bunten Bildrezepten, die unter anderem 44 Schlankheitsmenüs aus dem neuen Rezeptheft des Verlages enthalten. Hier wurden nach den neuesten Erkenntnissen schmackhafte Rezepte zusammengestellt, mit deren Hilfe man leicht ein paar Pfund abnehmen kann — natürlich nur, wenn man nicht mogelt. Daneben bringt das Heft ausgezeichnete Vorschläge für einfache Mahlzeiten und eine Reihe von Anregungen für Vorspeisen, Wild, Geflügel und Braten und süße Leckereien für die kommenden Festtage.

**Burda — Bunte Bild-Rezepte.** Bestell-Nr. 75, im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich oder vom Modenverlag Aenne Burda, 76 Offenbach (Baden). 4,90 DM.

*

Aus dem gleichen Verlag noch zwei Hefte, die zwar nichts mit dem Kochen zu tun haben, aber gerade in der Vorweihnachtszeit ihre Liebhaber finden dürften. Das eine, **Bayer Kreuzstich,** bringt alte und neue Vorlagen für diese heute wieder so beliebte Handarbeit und gibt Anregungen für die Verwendung dieser Kreuzsticharbeiten. Besonders interessant für unsere Leser sind die Möglichkeiten, ostdeutsche Städtewappen in Kreuzsticharbeit auszuführen. So befindet sich in dem Heft u. a. eine Vorlage für das Königsberger Wappen. Wunderhübsch sind auch die alten Volkskunstmotive, die zum Nacharbeiten reizen.

**Burda-Beyer Kreuzstich** mit ausführlichen Arbeitsanleitungen und Zählmustern. Im Fachzeitschriftenhandel sowie im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich oder vom Modenverlag Aenne Burda, 76 Offenburg (Baden). 4,— DM.

*

Zum Schluß nennen wir Ihnen noch das neue Burda-Moden-Heft für November, das vor allem schöne Kleider für festliche Anlässe zum Nacharbeiten zeigt. Aber auch an berufstätige Hausfrauen, an die Molligen und an die jungen Mädchen ist gedacht worden sowie an die Kinder. Besonders hübsch sind die Vorschläge für selbstgemachte Weihnachtsgeschenke in diesem Heft, die mancher Leserin Anregungen für eigene Arbeiten geben werden.

**Burda-Moden-Heft 11/64** mit den übersichtlichen Farbschnittbogen. Erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel sowie vom Modenverlag Aenne Burda, 76 Ofenburg (Baden). 2,30 DM.

RMW

Renate Stoewahse-Raatz:

# Nur ein Ausflug

Kein Fisch ohne Gräten, kein Feld ohne Unkraut, kein Licht ohne Schatten. Auch vor die strahlende Sonne meiner Kindheit schoben sich manchmal Wolken, aus heiterem Himmel, unversehens. Vor allem, wenn die „Großen" ihre Probleme hatten, die ich nicht verstand. Die Worte, die sie dann sprachen, waren für mich ohne Sinn.

Da ging ich schon lieber in die Küche zu unserm Mädchen, das war fröhlich, unbeschwert, meistens verliebt. So auch diesmal. Ich saß auf dem Fensterbrett, auf meinen Buckel knallte die Sonne, Marta wischte die Fliesen und sang in Abständen zwischen Bücken, Scheuern und Atmen das Lied vom Gingaling am Bodensee. Für mich gab es nur einen See, den Spirding, und ihn besang die Marta nicht. Nun richtete sie sich auf, pustete sich eine Strähne aus der Stirn und sagte mit Würde:

„Am Sonntag fahr ich zu meinen Schwiegereltern."

„Wo auch dein Schatz wohnt?"
„Wo auch mein Schatz wohnt!"
„Mit dem Rad?"
„Ja, mit Rad!"
Und ich, was sollte ich überhaupt am Sonntag machen? Auf einmal lächelte Marta:

„Willst mitkommen? Er hat 'ne kleine Schwester, mit der kannst du spielen!"

Ich wollte gern, bekam die Erlaubnis, und am Sonntag ging's los. Marta radelte wegweisend voraus, um ihre strammen Waden wedelte das geblümte Sonntagskleid, manchmal drehte sie sich nach mir um: „Na, kannst noch?" Wir fuhren am See lang, ein Stück durch den Wald, dann durch ein fremdes Dorf, ein paar Felder, wieder ein Dorf, und dort waren wir am Ziel. Bald saßen wir bei Kaffee und Streußelfladen in der guten Stube, Marta drall neben ihrem Bräutigam, mit sehr rosigen Wangen, sehr strahlenden Augen.

Später ging ich mit der kleinen Schwester spielen. Als wir draußen an dem niedrigen Fenster vorbeikamen, schaute ich unversehens in die Stube. Da stand unsere Marta nahe bei ihrem Schatz, einen Teller hatte sie noch abräumend in der Hand, aber da blieb er, unbeweglich, und auch der Mann war unbeweglich. Sie schauten sich an und standen da, wie in einer Wolke, einer rosaroten, glühenden Wolke!

„Komm schon", rief die Kleine, die mit einem Stein „Himmel und Hölle" in den Sand malte. Wir hüpften also in Himmel und Hölle, vor uns lag die sonntäglich einsame Dorfstraße, und plötzlich bekam ich Sehnsucht nach zu Hause! Hier gackerten die Hühner so grämlich in ihrem Staub, und die Häuser sahen mir auch so traurig aus. Da lief ich zur Marta in die fremde Stube und sagte, wir müßten nun wohl wieder zurück.

„Aber wo", lachte sie mich aus, und ihr Schatz sagte, er bringe uns nachher ein Stück. Er drückte Martas Hand, und ich meinte, ich fahre denn schon allein. Marta wollte das nicht, aber, wie Kinder so sind, ich fuhr.

Der Weg war leicht zu finden, schon war ich in dem andern fremden Dorf, durch das wir vorhin gekommen waren. Und da mußte ich plötzlich vom Rad springen, denn ich erblickte in einem Garten so wunderschöne Blumen. Leuchtend bunte, samtige. Hatte ich noch nie so herrliche Blumen gesehen? Noch nie! Ich stand am Zaun und guckte, da ging in dem kleinen Haus die Tür auf, und eine Frau kam heraus.

Schnell knickste ich: „Guten Tag, Ihr Garten ist aber schön!"

Plötzlich, wie ich sie so ansah, fing die Frau an zu weinen, leise und eindringlich, und nun bemerkte ich, daß sie schwarze Kleider trug.

Da stand sie, eine weinende, schwarzgekleidete Frau inmitten der blühenden Buntheit. Ich blieb wie angewurzelt stehen, unfähig, das Rad zu nehmen und weiter zu fahren, obwohl ich das gern getan hätte. Die schmale schwarze Frau begann jetzt zu sprechen, sie sprach und sprach, was ihr Mann alles zu ihr gesagt hatte, bevor er starb, sie wiederholte die Worte, die sie einander gesagt hatten, ach und viele Worte waren wohl ungesagt geblieben, die besten und schönsten waren wohl ungesagt geblieben, sonst würde die Frau vielleicht nicht so weinen. Sie schluchzte und hatte vergessen, daß ein Kind vor ihr stand: Was weiß schon die Quelle vom Meer, der Schößling vom Brennholz, die Apfelblüte vom Most.

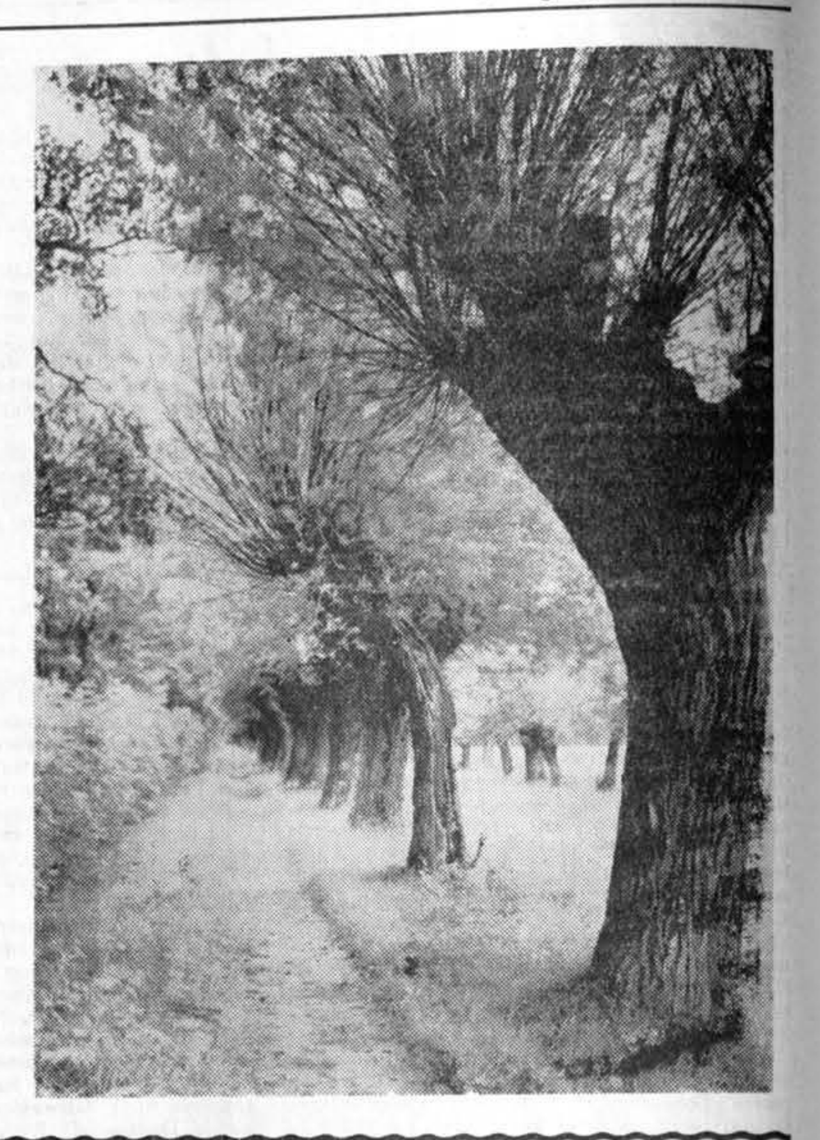
„Willst du reinkommen?" sagte sie auf einmal zu mir, und zu meinem eigenen Entsetzen lehnte ich mein Rad an den Zaun, ging durch das kleine Pförtchen und folgte mit steifen Schritten der Frau ins Haus, obwohl ich es gar nicht wollte.

Drinnen roch es unheimlich nach Tannen, nicht wie es Weihnachten nach Tannen riecht, sondern düster und beklemmend. Sie schob mir einen Stuhl an den wachstuchbedeckten Tisch, stellte einen Teller Kuchen vor mich hin, und dabei schluchzte und redete sie, leise und schrecklich.

Ich rührte nichts an von dem Kuchen, starrte auf die Frau und sehnte mich nur nach der Sonne, die draußen schien, nach der Luft draußen, in der ich wieder atmen wollte. „Vielleicht willst du ihn sehen?" sagte die Frau plötzlich, und sie machte sogleich ein paar Schritte zur Stube nebenan.

Da war ich von meinem Stuhl hochgesprungen, zur Tür hinaus, durchs Gärtchen. Ach, die Lenkstange in meinen Fingern — Rettung und Freiheit und Leben bedeutete sie. Ich fuhr blindlings, Hühner und Staub stoben vor mir auf. Ich dachte nichts, sondern radelte und strampelte immer weiter. Endlich wurde der Weg bekannter, da war unser Wald, die Birkenallee, drüben glänzte der Spirdingsee, unsere Glodower Häuser lächelten mich an. Und dort war Gerda, sie spielte Ball an einer Hauswand.

Da legte ich mein Rad ins Gras und spielte mit Gerda Ball, und die Wolken verschwanden vor meiner Kindheitssonne, sie konnte wieder strahlen, wärmer und goldener noch als zuvor, so wie es immer ist, wenn die Sonne durch die Wolken bricht.



*Alte Kopfweiden auf dem Damm des Pissa-Kanals*

*Unten: Wiesenlandschaft in der Nähe von Karkeln*

Aufn.: Landesbildstelle Hessen H. Joppien

## De Quapp önne Ilskefall

Vor dem Ersten Weltkrieg wohnten in den Dörfern am Oberpregel noch viele Schiffer. Der Oberpregel war ja die Wiege der ostpreußischen Schiffahrt. Namen wie Gr.-Bubainen, Schwägerau, Wiepninken, Siemohnen, Plibischken, Stablacken und Piaten waren bekannt als Heimathäfen der Schiffer. In Siemohnen wohnten wohl die meisten.

So um den halben Oktober rum fingen die Schiffer an, sich langsam in ihre Heimatdörfer zum Winterschlaf zurückzuziehen.

Die Schleppdampfer waren noch spärlich, der Motor gänzlich unbekannt. Also ging es per Wind, und wenn der ungünstig war, per Treidelleine, zu den Heimathäfen. Man hatte damals im Gegensatz zu heute noch viel Zeit. Ob man nun zwei, drei Tage früher oder später nach Hause kam, das spielte keine Rolle. Die Kameradschaft, auch Makkerschaft genannt, wurde damals in der Segelschiffzeit noch groß geschrieben.

Schiffer, die mit günstigem Wind schnell ihre Winterhäfen erreicht hatten, holten ihre weniger glücklichen Kollegen bei ungünstigem Wind oder bei Flaute mit der Treidelleine in mühseliger Arbeit nach Hause. Man fand diese Arbeit aber gar nicht so schwer, sondern selbstverständlich, nach dem Motto: Heute du, das nächste Mal ich.

Waren die Fahrzeuge nun glücklich zu Hause, dann wurden die Segel getrocknet und abgeschlagen, dann sicher verstaut. Ein Satz Segel kostete damals doch immerhin 2500 bis 3000 Mark. Das war für damalige Verhältnisse ein Kapital, das schon wert war, pfleglich behandelt zu werden. Ebenso ging es mit dem laufenden Gut der Takelage. Fallen und Schooten, das Tauwerk, alles wurde, wenn es gut getrocknet war, aus den Masten genommen und sorgfältig verstaut. Dann wurde, wenn die Witterung gelinde war, der ganze Laderaum ausgewaschen. Brett für Brett des Bodenbelags wurde gewaschen und aufgestapelt. Der Boden selbst geschrubbt, gespült und gewischt, bis alles sauber war. Wenn diese Arbeiten fertig waren, kam eine ruhige Zeit, bis der Frost einsetzte.

Sobald die Gefahr des Grundeises bestand, wurden die Fahrzeuge vom Ufer so weit abgesetzt, daß sie bei fallendem Wasser keine Grundberührung bekommen konnten. In dieser Lage froren sie nun ein. Es war nun für vier Monate Schluß mit der Schiffahrt.

War der Pregel nun zugefroren und der Monat Dezember herangekommen, war auch die Zeit des Quappenstechens da. Um diese Zeit herum, zogen die Quappen die Ströme und Flüsse zum Laichen aufwärts. An abgelegenen Stellen, die als Laichplätze schon bekannt waren, wurden in die Eisdecke Löcher, sogenannte Wuhnen, gehauen. Mit dem Quappenspeer wurde nun versucht, die Quappen zu stechen. Es war eine reine Glückssache. Hatte man Pech, fing man gar nichts.

Im Dorf Siemohnen hatte der Schiffer Hagen ein Haus. Bei ihm wohnte auch der Schiffer Schill als Mieter. Die beiden waren keine Freunde von Traurigkeit, aber auch keine Feinde des Alkohols.

Sie beredeten sich nun und wollten Quappenstechen gehen. Speer und Axt wurden in einem Sack versteckt, der nach erfolgreichem Fang gleich die Beute aufnehmen sollte. Eine Stange, an der der Speer befestigt wurde, würde sich schon am Weynotschen Berg finden.

Als es dunkel geworden war, zogen die beiden still und leise aus dem Dorf. Einen kleinen Seelenwärmer zur Stärkung nahmen sie sich mit als vorsichtige, besorgte Familienväter.

Ich muß nun noch erwähnen, daß in unserem Dorf auch der Stuhlmacher Ratke wohnte. Der hatte, weil er alle Schiffer kannte, des öfteren jeden gefragt, ob sie ihm nicht auch einmal ein Gericht Quappen geben könnten. (Eine Quappe vor der Laich ist eine Delikatesse.)

Es hieß aber immer wieder: „Meister, et ös oawer ön dissem Winter rein nuscht los mötte Quappe, et langt nich moal väre Katt!"

Ratke hatte, weil der Iltis bei seinen Hühnern gewesen war, heimlich eine Kastenfalle aufgestellt, um den Iltis, des Felles wegen, lebendig zu fangen. Hagen, der mit allen Hunden gehetzt war, hatte das schon lange spitz gekriegt, war aber verschwiegen.

Als nun die beiden Quappenstecher ein paar Stunden gearbeitet, und bei der nassen Beschäftigung auch genügend gefroren hatten, glücklich eine Quappe gefangen, den Schnaps ausgetrunken, setzte auch noch schweres Stiemwetter ein. Da verloren die beiden die Lust am Weiterstechen. Sie versteckten die Stange, packten Speer und Axt zu der einen Quappe und machten sich auf den Heimweg.

Das Unwetter wurde immer schlimmer. Es war so, daß der Bauer nicht mal seinen Hund rausjagte. Sie stolperten nun durch die Schneewehen und das schwere Schneetreiben, Richtung Siemohnen Hagen vorne, Schill mit Pungel, Quapp, Speer und Axt hinterher.

Als sie nun abends spät am Dorf waren, sagte Hagen zu Schill: „Du, Otto, de Roatke wull doch ömmer Quappe hebbe. Wat sull wie beide möt däm eene Quapp, he hätt joa anne vär Pund. Ock weet, dat dä Roatke ö Ilskefall opgestellt hätt. Die ware man däm Quapp döm Roatke önne Ilskefall stöcke, dänn freit hö söck."

Gesagt, getan. Die beiden suchen sich nun bei dem Stiemwetter hinter dem Stall die Falle. Nach langem Suchen, Stolpern und Schimpfen haben sie die auch glücklich gefunden. Sie legen die Quappe hinein und machen die Falle zu.

Das Unwetter deckte alle Spuren zu.

Am anderen Morgen, in aller Herrgottsfrühe, ging Ratke im Dunkeln nach seiner Falle sehen. Er fand sie zu und lief nun schnell zurück, um einen Sack zu holen. Seiner Frau, die schon in der Küche war, rief er nur schnell zu: „Minna, Minna — du, wie hebbe ähm!"

Beide liefen zum Stall. Ratke zog den Sack vorsichtig über die Kastenfalle und stellte sie aufrecht. Seine Frau hob vorsichtig die Falle an. Unterhalb der Klappe hielt Ratke den Sack zu und schlug nun schnell damit gegen die Stallwand, um den vermeindlichen Iltis zu betäuben.

Als Ratke in der Küche schließlich den Sack umkehrte und die Bescherung sah, war er ganz verdutzt. Nach einer Weile sagte er zu seiner Frau, die noch ganz sprachlos war: „Minna", sagte er, „doa segge dä Schöppers ömmer, ön dissem Winter göfft et keine Quappe. Doabi sönn so väl, dat de Oasers bit on önne Ilskefall krupe!"

Heinrich Stegemann

---

## Schöne Geschenkbände für den Weihnachtstisch

**Iwan S. Turgenjew: Romane.** Aus dem Russischen übersetzt von Joseph Hahn und Manfred von der Ropp. Winkler-Dünndruck-Ausgabe, 676 Seiten, Ganzleinen 22,80 DM, Ganzleder 32,— DM.

An der Dünndruck-Bibliothek der Weltliteratur, deren vorzügliche Ausgaben von klassischen Werken wir schon oft gewürdigt haben, ist unser Landsmann Otto Dickschat maßgeblich beteiligt. Der vorliegende Band bringt die bedeutendsten Romane (Rudin, Ein Adelsnest, Väter und Söhne, Rauch) des bedeutenden russischen Schriftstellers Turgenjew, dessen Werk als ein Ausdruck der russischen Ideengeschichte um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts gewertet werden kann. Inzwischen ist das Werk dieses Schriftstellers in die Weltliteratur eingegangen. Turgenjews starke Bindungen zum Westen kamen in seinen Auslandsreisen, vor allem nach Deutschland, und in seiner Verbindung mit großen westlichen Dichtern seiner Tage ebenso zum Ausdruck wie in seinem Werk. Er war von tiefer Liebe zu seinem Volk erfüllt und sah seine Aufgabe als Dichter darin, zur Gestaltung eines besseren Lebens für seine Mitbürger im damaligen russischen Reich beizutragen. Seine Sozialkritik stieß oft auf Unverständnis und trug ihm manche Gegnerschaft ein. Für uns werden beim Studium seiner Werke manche Strömungen sichtbar, die später, in der großen Auseinandersetzung zwischen Ost und West, ihren Niederschlag fanden. Sein Stil wurde wegweisend für viele Schriftsteller, die nach ihm kamen. Der hervorragenden Übersetzung liegen die Ausgaben letzter Hand im russischen Original zugrunde.

**Alexander Puschkin: Erzählungen und Anekdoten.** Übersetzt und herausgegeben von Johann von Guenther, 508 Seiten, Leinen 12,80 DM, einmalige Sonderausgabe der Bücher der Neunzehn, Biederstein-Verlag, München.

In diesem hervorragend ausgestatteten Band ist die gesamte Prosa des großen Erzählers enthalten, mit dem die Geschichte der russischen Dichtung begann. Seine Bedeutung wird heute, nach eineinhalb Jahrhunderten, erst offenbar. Die späteren russischen Schriftsteller haben in seiner Sprache gedichtet und geschrieben. Die Novelle „Der Postmeister", die durch eine ausgezeichnete Verfilmung bekannt wurde, ist unter dem Titel „Der Posthalter" in diesem Band enthalten. Neben den meisterhaften Erzählungen werden vor allem die historischen Anekdoten und Tischgespräche Interesse finden, deren trockener Humor kaum seinesgleichen hat. Erstaunlich ist, daß dieser Schriftsteller auch heute noch seinen Ruf als größter russischer Dichter in seinem Heimatland bewahrt hat, trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen, die der Kommunismus mit sich brachte.



# Das Lächeln der kleinen Marjell

VON ELLI KOBBERT-KLUMBIES

*Die letzte Fortsetzung schloß:*

*Je größer Pergande wird, um so ungeschickter gerät es ihm, den Arm um sie zu legen. Aber nun tut er es. Sie ist ja immer noch ein Kind, hat Vertrauen und sagt ihm alles.*

*„Dummes Marjellchen", lächelt er.*

*Aber er ist traurig. Sie hat wohl recht, und er macht wohl vieles falsch mit ihr. Er mißt mit falschem Maß.*

6. Fortsetzung

Daheim in der Niederung war man auch lustig gewesen. Auf dem Feld — oder beim Häckseln, wenn die Spreu in Nasen und Augen drang — oder auch im Winter auf dem Eis beim Schlittschuhlaufen. O ja, sie sind auch lustig gewesen. Aber immer war man mit eigenen Leuten zusammen gewesen oder wenigstens mit Bekannten aus dem Dorf. Und wenn ein Mädel sich mit einem ortsfremden Jungen abgab, sah man ihnen schon scheel nach.

Für ihn kam früh der Krieg. Da war's aus mit der Lustigkeit.

Hier ist nun alles anders. Sein Maß stimmt in der Stadt nicht mehr. Es ist schwer, umzudenken. Aber sie mag wohl recht haben. Er sieht mit seinem übriggebliebenen Auge wohl zu wenig.

Er zieht sie unwillkürlich näher an sich. Da fängt sie erst richtig an, sich auszuweinen. Meine Güte — das kann er schon gar nicht vertragen.

„Marjell, hör auf", sagt er unsicher. „Hör auf — jetzt hast du dich ausgeschimpft, und nun laß mich mal was reden."

Sie schnuffelt und wühlt in ihren Kleidern. „Ich hab kein Taschentuch."

„Da." Er nimmt ein sauberes aus seinem Jackett, schlägt es auseinander und schiebt es in ihre verstohlen hingehaltene Hand.

„Nun mußt du mir einmal zuhören, ja? Ich will, daß du vergnügt bist. Ich will ja nichts anderes. Aber so mit den Stadtjungen rumlaufen — die nehmen dich doch nicht ernst. Wenn die erst raushaben, daß du keine Eltern mehr hast, machen sie mit dir, was sie wollen."

„Mit mir?" fährt Pergande empört hoch.

Er nickt und lächelt. „Du glaubst ihnen doch alles. Und dafür bist du mir zu schade. Und wenn du auf einen reinfällst, dann ist es passiert."

Sie starrt ihn entsetzt und verheult an. Dann drängt sie die spitzen Fäuste gegen ihn. „Ach du — du, sowas mach ich doch nicht. Was du nur gleich immer denkst."

Nun lachen sie beide, und er kann endlich den Arm von ihrer Schulter nehmen. Es schickt sich wirklich nicht mehr.

„Hast du mich darum so auf dem Kieker?" fragt sie und schnaubt sich die Nase.

„Nur darum", gibt er zu und sieht wieder nachdenklich auf die zarten Winden, die sich so unschuldig an dem Eisenzeug einen Halt suchen.

„Was hälst du davon, wenn wir Sonntag einen richtig großen Ausflug machen?" fragt er munter.

„Mit der Oma?"

„Kann sie denn noch weit laufen?"

Sie schüttelt den Kopf.

„Dann ohne Oma", entscheidet er.

Und nun müssen sie noch viel mehr lachen.

„Was ist denn in dem Paket?" Sie angelt mit der Hand danach und zupft am Papier.

„Och — nichts", heuchelt er gleichgültig. „Nur ein Liebchengeschenk."

„Ein was?" Sie fährt sich entsetzt ins Haar und reißt die Augen auf.

Es zuckt um seinen Mund. „So sagte der alte Senkschmitt. Aber ich kann's mir ja auch noch anders überlegen. Ich kann's ja auch dir geben. Aber dann mußt du dich nicht mehr mit den Bengeln rumtreiben und mich zu Hause mit so einem schönen Paket aufsitzen lassen."

Sie zieht den Karton auf den Schoß und streicht zärtlich über das bunte Papier.

„Warum bist du eigentlich nicht verheiratet, Waldzus?"

„Wieso?" Er wendet steif den Kopf und blickt sie bestürzt an.

„Na so. Ich meine bloß."

Er zieht die Mundwinkel herab. Lacht. „Kannst du dir das denn vorstellen?"

Sie senkt das Gesicht. „Doch", sagt sie lieb. „Das kann ich mir gut vorstellen. Die Oma meint auch, dir fehlt eine Frau."

„Die Oma. Haha."

„Nicht, Waldzus", wehrt sie. „Ich meine das auch." Sie nickt energisch und nachdrücklich und schmiegt sich wieder an ihn. „Du bist so — so ... ach", sie verheddert sich und wird etwas rot.

„Nun mach schon das Ding auf", poltert er unwirsch und rückt widerspenstig mit der Schulter.

Sie lacht ihn aus, weil er so unrettbar verlegen ist. Dann löst sie langsam und feierlich das Papier. Aber ihre Gedanken sind nicht ganz bei der Sache.

„Ich weiß was —", singt sie hoch und wiegt schelmisch den Kopf. „Ich weiß was ... von dir — und von Mama."

„Pergande!"

Sie hebt ihm ihr breitgezogenes, vergnügtes Gesicht entgegen und hat ganz kleine, funkelnde Augen. „Die Oma hat es mir erzählt. Aber ich sag's keinem, pscht, pscht!" Sie legt verschwörerisch den Finger an die Lippen.

„Ach — ihr Weiberpack", knurrt Waldzus verwirrt. „Aber es war nichts."

„Soso", lächelt sie hintergründig. Es ist nicht zu erkennen, ob sie ihm glaubt.

„Deine Mutter hat sich nie herumgetrieben", sagt er streng.

„Na nein", gibt sie etwas kleinlaut zu. Die Mama — nein, das kann sie sich auch nicht vorstellen.

Damit ist der Fall ein wenig zu undramatisch erledigt.

Er nimmt ihr den Pappdeckel aus der Hand — und dann wickelt Pergande ein Paar süßer, weißer Schuhe aus dem Seidenpapier. Mit Goldaufdruck auf der Sohle, mit schmalen Riemchen und dünnen Absätzen. Sie wiegen soviel wie Luft in ihrer Hand.

Pergande ist stumm und hat ein ganz kleines Gesicht. Sie legt die Schuhe auf dem Schoß nebeneinander, hebt sie wieder auf und hält sie gegen den Himmel. Sie versucht, hineinzuschlüpfen, aber sie torkelt im nachgebenden Sand und muß sich an Waldzus' Knie festhalten.

So zieht sie sie wieder aus, steht auf Strümpfen da und hält die Schuhe zwischen ihn und sich. Tief, tief in ihren Augen erkennt er Überwältigung und Freude. Sie kann nichts sagen, ach nein, sie kann gar nichts sagen. So schön sind sie — so kostbar ... so unnütz.

Ein kleiner, ganz hoher, piepsiger Freudenlaut kommt aus ihrer Kehle. Dann stürzt sie sich auf ihn, drückt die Schuhe von hinten gegen seinen Kopf — „einen Kuß — einen lieben, lieben Kuß für meinen schrecklichen, alten Waldzus", sagt sie zärtlich und küßt ihn.

Er hält ganz still.

Und er denkt an die zierlichen Holzklumpen, die er ihr einmal geschnitzt hat und die nun nicht mehr hierherpassen.

Sie dreht sich vor ihm auf dem sandigen Weg — hält inne — hebt die Schuhe weit auseinander.

„Ich möchte tanzen lernen. Tanzen — tanzen. Kannst du tanzen, Waldzus?"

Er starrt sie entgeistert an. Seine groben Fäuste fallen von den Knien. „Was möchtest ...?"

*

Der alte Senkschmitt kommt mit dem großen, schwarzen Kasten.

Waldzus und Pergande sind schon da. Auch der Werkstudent Corres lehnt am Fabriktor. Er hat schönes Haar, dunkle, dichte Brauen und sieht aus wie ein Filmschauspieler. Aber darum hat ihn Waldzus nicht ausgewählt, sondern weil er ruhig ist und schon eine Braut hat.

Waldzus war zu ihm an die Poliermaschine gegangen und hatte ihn einfach gefragt. Man kann froh sein, daß er die Sache für zwei Mark machen will.

Es ist Sonnabendnachmittag, und die Fabrik ist leer.

Sie gehen durch den Flur, durch den Packraum und dann die Stufen zu den Bädern hinunter. Hier ist der dunkle Ziegelboden verplanscht. Zink-, Zinn- und Kadmiumwannen reihen sich aneinander. An den Wänden hängen die grünschimmligen Hosen und Mützen der Leute.

„Sieh dich vor", sagt Waldzus und weicht einer ölblinkenden Lache aus.

Durch die rückwärtige Tür erreichen sie den kleinen Innenhof. Hier stapeln sich ausgediente, bekleckerte Lackkanister und starren mit offenen Spunden. In der Ecke eine kleine Anschüttung Ausschußware.

„Gut", nickt Waldzus, tritt einen scheppernden Kanister zur Seite und sieht sich zufrieden um. Hier sind sie ungestört.

Senkschmitt packt das Schifferklavier aus dem schwarzen Kasten und hängt es sich über die Schulter. Corres schiebt die Hände in die Taschen und grinst schief.

Aber „Los — los, Leute", ermuntert Waldzus und lehnt sich mit übereinandergeschlagenen Armen gegen die Mauer. „Ich denke, wir fangen mit was Leichtem an. 'n Walzer oder sowas. Los, Marjell, nun mal ran. Nun zier dich auch nicht."

Corres nimmt das verlegene Mädel bei der Hand und zeigt den Schritt.

„Eins — zwei — drei", flüstert er. „Eins — zwei — drei ..."

Pergande geht mit und versucht, sich ihm anzupassen. Eins, zwei, drei.

Der alte Senkschmitt zählt nickend und laut mit: „Eins — zwei — drei — eins ..."

Und nun kommt auch Waldzus' tiefe, starke Stimme dazu. Wie Steine rollen die Kommandos knapp und dröhnend über seine Lippen. „Eins — zwei — drei — eins — zwei — drei ..."

Dann hat's Pergande raus. Es ist ganz einfach. Sie erreichen die jenseitige Hauswand, wechseln die Hand und kommen wieder zurück. Eins, zwei, drei — eins, zwei, drei. Das Gesicht des Mädchens ist überglüht, lacht scheu, die Augen glänzen.

„Was ist los? Nun spiel mal was, Senkschmitt. Wir brauchen Musik", drängt Waldzus ungeduldig. Wenn der Alte die Kapelle auch kostenlos liefert, so braucht er noch längst nicht so fasziniert auf die dünnen Beine der Marjell zu starren.

Senkschmitt reißt sein Instrument hoch und drückt in die Tasten. Da — da ist die Musik ... und nun geht es noch viel leichter. „Eins — zwei — drei", zählen sie alle miteinander.

Zeichnung: Bärbel Müller

Fortsetzung folgt

# Collegium Albertinum

### Einweihung des Studentenwohnheims in Göttingen

Am Nachmittag des 14. November konnte der Vorsitzende der Gemeinnützigen Gesellschaft Albertinum, Professor Georg Birukow, eine große Zahl von Gästen, Vertretern von Behörden und öffentlichen Körperschaften begrüßen, die sich im Saal des Studentenheims „Collegium Albertinum" in Göttingen eingefunden hatten.



*Die Front des Collegium Albertinum vom Bonhoefferweg aus gesehen. Der geistige Mittelpunkt des Hauses ist der Vortragssaal mit fast 200 Plätzen. Die Wohnräume liegen im ersten, zweiten und dem dritten Geschoß, der Studentinnen vorbehalten ist.*

Auf die Begrüßung erwiderte zunächst der Minister für Vertriebene und Flüchtlinge, Ernst Lemmer. Er erinnerte daran, daß im Dreißigjährigen Kriege, als West- und Mitteldeutschland verwüstet wurden, viele Studenten aus dem Westen in der vom Kriege verschonten Universität Königsberg Aufnahme fanden. So ist umgekehrt nach dem letzten Kriege Westdeutschland und besonders Göttingen eine Zufluchtstätte für ostpreußische Studenten geworden. Der Minister teilte mit, daß durch seine Vermittlung der Bundesinnenminister Höcherl 66 000 DM zur weiteren Ausstattung des Saales im Albertinum bewilligt habe, und überreichte ein Bild des Domes von Frauenburg. Er wies auf Coppernicus, Kant und Herder als das Dreigestirn hin, das den Bewohnern des Studentenheims ein Leitstern sein möge.

Hierauf ergriff Theodor Schieder das Wort, Professor der Geschichte und Prorektor der Universität Köln und letzter Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Königsberg. In seiner Rede zum Gedächtnis der Universität Königsberg wies Schieder besonders auf drei Sternstunden hin, deren Glanz noch nicht erloschen ist, sondern die noch sichtbar sind und uns beeindrucken.

Da ist zunächst die Gründung der Universität durch Herzog Albrecht vor nunmehr 420 Jahren, einer Landesuniversität wie es in Deutschland mehrere gab, die aber wegen ihrer Lage am Rande des deutschen Sprachgebietes zugleich auf die Nachbarvölker gewirkt hat, besonders auf Litauen und Polen. Litauische und polnische Studenten wurden in Alumnat des Herzogs aufgenommen. Diese Aufgabe einer Verbindung mit den Nachbarvölkern ist durch die Jahrhunderte aus den Studentenmatrikeln abzulesen.

Eine zweite Sternstunde ist das Zeitalter Kants, keine Zeit der wirtschaftlichen Blüte, auch keine Zeit der besonderen Fürsorge des Staates für die Universität Königsberg. Gegenüber der Allmacht des absoluten Staates hat Kant das Eigenrecht des Menschen betont, der Reform Preußens nach 1806 und der Entwicklung des deutschen Liberalismus den Weg gebahnt. Und noch ein Höhepunkt in unserer Zeit, manche haben ihn noch miterlebt: die Feier von Kants 200. Geburtstag 1924 in Königsberg. Die Weimarer Republik hat in dieser Stunde der Besinnung auf das geistige Erbe die Universität Königsberg damals in einen hellen Blickpunkt für die Weltöffentlichkeit gerückt, ihren weiteren Ausbau mehr als je vorher gefördert.

Bedeutende Lehrer wurden nach Königsberg berufen. Damals schon trat ein Mann in die Erscheinung, der dann auch in den Jahren der inneren Bedrängnis nach 1933 ein Bewahrer der akademischen Freiheit gewesen ist: Friedrich Hoffmann, von 1922 bis 1945 Kurator der



*Fackelzug der Studenten vor dem Collegium Albertinum.* Aufnahmen: PIK/Kluwe (3)





*Während des Festaktes: Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille und Professor Dr. Georg Birukow, Vorsitzender der Gemeinnützigen Gesellschaft Albertinum. Rechts: Frau Erna Hoffmann, die Gattin des 1951 verstorbenen Kurators der Albertus-Universität und Ehrendoktors der Patenuniversität, der Georg-August-Universität in Göttingen. Neben ihr der frühere Oberbürgermeister von Königsberg, Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Hans Lohmeyer.*

Universität. Seine Witwe, Frau Erna Hoffmann, die unter uns weilt, ist die tätigste Mitarbeiterin bei der Gründung und dem Aufbau des Studentenheims Albertinum geworden. Schieder erinnerte an jene letzte Feier der Universität Königsberg 1944 und den Abschied am Grabe Kants, das von dem Philosophen Karl Jaspers eine der heiligen Stätten Europas genannt wurde.

Der Rektor der Universität Göttingen, Professor Walther Zimmerli, hob hervor, daß die Universität Göttingen es übernommen habe, die Tradition der Universität Königsberg zu pflegen und dieses auch alle zehn Jahre in einer besonderen Feier zum Ausdruck zu bringen. Er überwies dem Albertinum eine Bücherspende von 1000 DM und stellte leihweise einen Flügel für den Saal zur Verfügung und teilte bei seinen Glückwünschen, zugleich im Namen des Universitätsbundes mit, daß die Klosterkammer in Hannover dem Albertinum 10 000 DM zur Anschaffung eines Flügels bewilligt habe.

Für die Stadt Göttingen, die das Albertinum wesentlich gefördert hat, sprach der Oberbürgermeister Prof. Jungmichel, er überreichte ein Bild für das Göttingen-Zimmer, für das Niedersächsische Kultusministerium Regierungs-

direktor Kalisch, durch seine Herkunft mit Ostpreußen verbunden; sein Ministerium spendete weitere 5000 DM für den Saal. Der letzte demokratisch gewählte Bürgermeister der Stadt Königsberg, Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Hans Lohmeyer, und der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, fanden bewegende Worte der Verbundenheit mit der alten Heimat, die nicht vergessen werden solle. Der Sprecher der Landsmannschaft Ordensland, stud. theol. Felix Doepner, sprach zugleich im Namen des AStA der Universität Göttingen und der Hausgemeinschaft des Albertinums. Er hob hervor, daß das Beispiel der Männer des 20. Juli 1944, deren Denkmal vor dem Hause des Albertinums vor wenigen Monaten enthüllt wurde, eine verpflichtende Mahnung sei. Der evangelische (Dr. Heinrich Wittram) und der katholische Studentenpfarrer (Dr. Anton Freiberg) überbrachten Glück- und Segenswünsche. Der Vorsitzende des Kuratoriums des Albertinums, Professor Heinrich Eberts, dankte allen Rednern und allen, die das Haus gefördert haben.

Der junge Architekt, ein Sohn der Stadt Königsberg, Klaus Bostroem, übergab den Schlüssel des Hauses.

Die Feier wurde umrahmt durch Musik von Königsberger Meistern, Stobäus, Eccard, Albert, dargeboten durch den Akademischen A-cappella-Chor unter Leitung von Musikdirektor Hermann Fuchs.

*

Das Haus ist nun bezogen, achtzig Studenten wohnen darin. Nur ein Teil von ihnen stammt aus Ostpreußen. Auch ausländischen Studenten soll das Haus offenstehen. Das ist gut so, denn damit wird eine Berührung geschaffen, eine Stätte der Aussprache. An den Bewohnern des Hauses wird es liegen, in welcher Weise die Pflege der Tradition von Königsberg hier Ausdruck gewinnt. Die Älteren, die dieses Haus geschaffen haben, treten ohnehin über kurz oder lang ab. Ungewißheit, auch Sorge, klang durch manche Reden hindurch. Man sollte ihr am Neubeginn nicht Raum geben. Ein Haus steht da, sein Name ist verpflichtend.

Dr. Kurt Forstreuter

## „Der Salzburger"

Vor kurzem erschien die Nummer 5 des „Salzburger", das Mitteilungsblatt des ostpreußischen Salzburger Vereins. Das Heft bringt zunächst Berichte über die Jahrestagung im Sommer 1964 zusammen mit der Kreisgemeinschaft der Gumbinner in Bielefeld. Ein Wechsel im Vorstand war nötig, weil der verdiente Regierungsbaumeister a. D. Martin Modricker aus Gesundheitsgründen sein Amt niederlegen mußte. 1. Vorsitzender ist nunmehr Staatsanwalt Horst-Joachim Boltz, Senne I bei Bielefeld, Amselweg 8. Aus den Mitteilungen ersehen wir, daß auch in diesem Jahr wiederum zwanzig Kinder auf Einladung der Salzburger Landesregierung in die alte Heimat zu einem Ferienaufenthalt fahren konnten.

„Salzburger Emigranten unterwegs" lautet ein Aufsatz, der zeitgenössische Berichte über die Auswanderung im Jahre 1732 bringt. Eine Wanderung auf die Ostpreußenhütte führt uns in das Salzburger Land der Gegenwart. Auch die Familienforschung kommt mit mehreren Rundfragen nicht zu kurz.

Alle Anfragen und Mitteilungen betreffend den „Salzburger" bitte zu richten an Horst-Günter Benkmann, 493 Detmold, Berliner Allee 24.

— — —

## *Mitteilungen über Wallfahrten erbeten*

Für eine große Geschichte der Heimatvertriebenenwallfahrt werden noch dringend Nachrichten benötigt, wo überall nach 1945 Flüchtlingswallfahrten, auch solche in kleinstem Kreis, stattgefunden haben. Es wird gebeten, solche Nachrichten, Schilderungen des Verlaufs dieser Wallfahrten, Fotos, Wallfahrtsandenken (Bildchen), Texte besonderer Flüchtlingsgebete oder auch nur Mitteilungen der Adressen von Landsleuten, die vielleicht entsprechende Auskünfte geben könnten, an G. R. Schroubek, Wissenschaftlicher Assistent am Seminar für Volkskunde der Universität München, 8032 Gräfelfing, Wandlhamer Straße 31, zu senden. Unterlagen werden verläßlich zurückgesandt. Auch Schilderungen von Wallfahrten in der ostpreußischen Heimat und Texte unserer heimatlichen Wallfahrtslieder interessieren. Bitte dies Verwandten und Freunden weiterzusagen — jede kleinste Nachricht kann wichtig sein!

**Berichtigung**

In der Folge 30, Ausgabe vom 25. Juli 1964, erschien ein Beitrag „Gymnasialdirektor Heinrich von Holst". Der Name des Verfassers wurde durch ein Versehen falsch wiedergegeben. Er muß richtig lauten: Dr. Walter Griess.

# Pr.-Holland-Stube in Itzehoe

Wie ernst der Kreis Steinburg und die Stadt Itzehoe ihre Patenschaftsarbeit gegenüber Kreis und Stadt Pr.-Holland nimmt, zeigt die Tatsache, daß beim Neuaufbau des Heimatmuseums für den Kreis Steinburg, dessen festliche Eröffnung am Bußtag in Itzehoe stattfand, mit gleicher Mühe und Sorgfalt auch eine Heimatstube Pr.-Holland „zusammengetragen" wurde. Die Halle des altehrwürdigen Prinzeßhofes, dessen wechselvolle Geschichte bis auf das Jahr 1556 zurückgeht, war nicht nur mit den Fahnen von Stadt und Kreis geschmückt, sondern — wirklich als sinnvolles Symbol — war die Fahne Pr.-Hollands beschützend in die Mitte genommen. Und wenn Landrat Matthiessen als Kreisvorsitzender des Heimatverbandes in seinen Begrüßungsworten — natürlich war neben Bürgermeister Joachim Schulz auch der Heimatkreisvertreter Arthur Schumacher unter den Gästen — hervorhob, daß sich das Heimatmuseum Prinzeßhof zur Aufgabe gesetzt habe, nicht Museum alter Prägung zu sein, sondern eine Stätte lebendigster Anschauung, um insbesondere die Jugend zu Heimatbewußtsein und Heimatliebe zu erziehen, so gelten diese Worte ebenso für diejenigen von uns, deren Heimat weit, weit im Osten liegt.

Professor Dr. Kamphausen, der Direktor des Freilichtmuseums in Kiel, wertete die sorgfältig zusammengetragenen Sammlungen als Dokumentation dessen, „was gültig war, verloren ging, aber wirksam bleiben soll". So wie die Itzehoer glücklich sind, endlich eine würdige Gedenkstätte für ihren Heimatdichter Johann Hinrich Fehrs in einem Fehrs-Zimmer gefunden zu haben, so werden die Pr.-Holländer in ihrer Heimatstube einen Mittelpunkt suchen, der ihnen ein klein wenig Geborgenheit zu schenken vermag und die Begegnung mit traditionsgebundener Vergangenheit und lebendiger Gegenwart vermittelt.

Wo anders könnte von Kreisvertreter Arthur Schumacher den Patenschaftsträgern zu treuen Händen übergebene Heimaterde aus Pr.-Holland einen würdigeren Platz finden? Sie war anläßlich der Feier des zehnjährigen Bestehens der Patenschaft im September 1963 überreicht und stammt von einem Hof aus dem Kreis Pr.-Holland. Die Stadtgründungsurkunde vom 29. September 1297 liegt aus, wie zahlreiche Fotos aus der Geschichte der alten Ordensstadt. Besonderer Dank gilt dem „Fluchtgepäck" des im Jahre 1963 verstorbenen Stadtoberinspektors August Fehr, der das Manuskript der Stadtgeschichte, wie sie der bereits 1962 verstorbene Amtsgerichtsrat Robert Helwig geschrieben hat, rettete, wie auch die Amtskette des Bürgermeisters, die im Jahr 1831 gestiftet und hundert Jahre später von dem jetzigen Itzehoer Bürgermeister Schulz in der Heimat zu festlichen Anlässen getragen wurde. Dies alles, wie auch die Patenschaftsurkunden haben einen würdigen Platz.

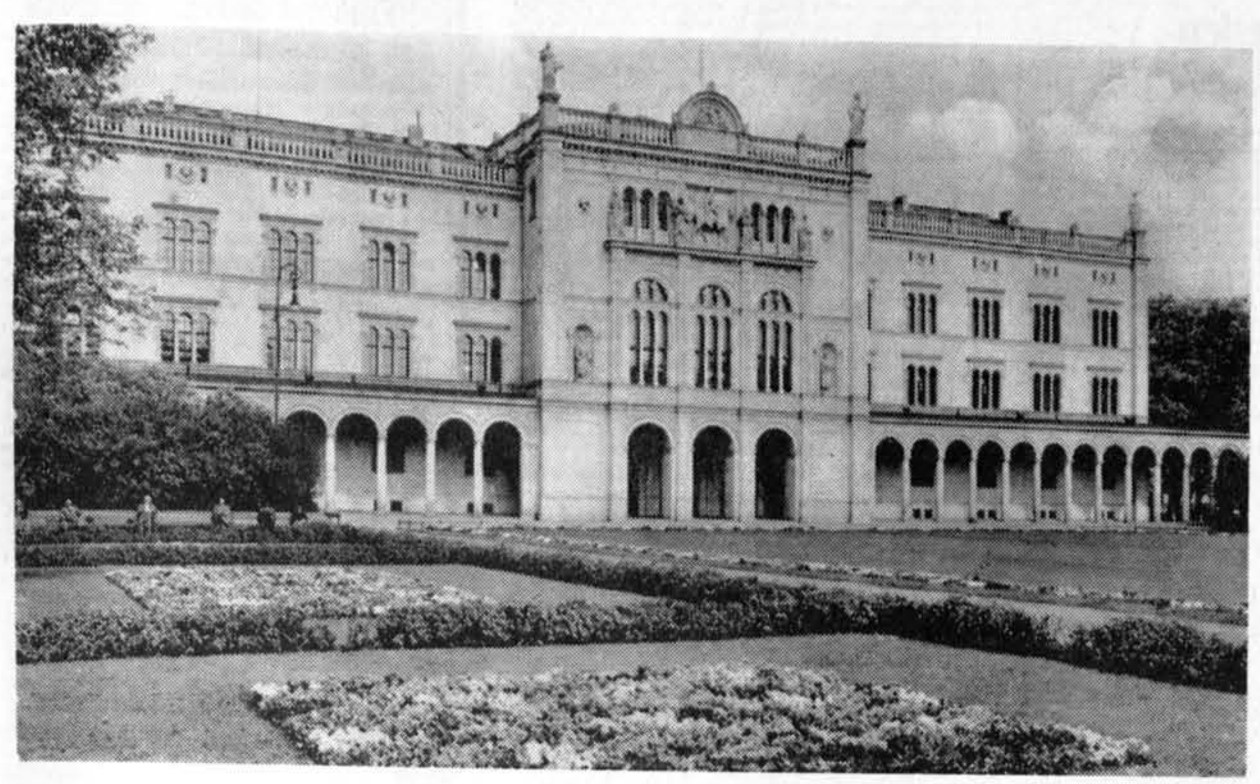
Nicht unerwähnt bleiben darf eine Plastik von dem in Pr.-Holland beheimateten Martin Lassen (heute Gewerbeoberlehrer in Itzehoe). Die Plastik zeigt in den Seitenansichten (siehe Foto: links die Plastik — daneben das Manuskript der Stadtgeschichte) das Oberländer Bauernhaus, auf der anderen Seite das Steintor und von vorn zwar die Umrisse für das typische Kopftuch, die Höhlung soll Schmerz und Leere über das Schicksal der verlorenen Heimat ausdrücken.

Das Nebeneinander von Steinburger und Pr.-Holländer Kultur und Tradition führt in diesen historischen Räumen sicher noch enger zusammen, als bisher schon durch viele gemeinsame Veranstaltungen das gegenseitige Verstehen gewachsen ist.

E. Fröbe



*Diese Schale enthält Heimaterde aus dem Kreis Pr.-Holland.* **Aufnahme: Fröbe**



*Zu den Bildern*
*Durch die Umgestaltung der Mitte des Paradeplatzes bot sich ein freierer Blick auf die Fassade der Neuen Universität.*

*Bild links*
*Einbeziehung eines früheren Geschützstandes innerhalb der abgetragenen Festungsmauern in die Promenade am Oberteich.*

*Unteres Bild*
*Der Rosengarten an den alten Wällen gegenüber Maraunenhof.*

*Bild rechts*
*Aufnahme von Gartenbaudirektor Ernst Schneider aus jüngster Zeit.*

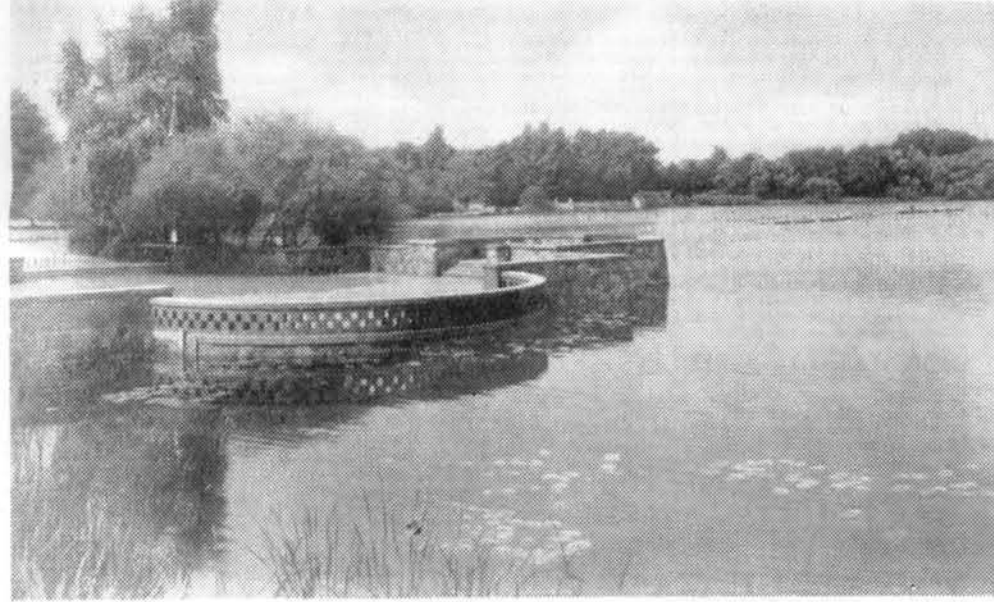
Aufn.: Schöning (3)

# Er schuf das „Grüne Königsberg"

## Zum 90. Geburtstage von Gartenbaudirektor Ernst Schneider

Glücklich ist, wer es weiß, was er will — begnadet ist jemand, der wie Ernst Schneider, sich schon als Kind für seinen Beruf entscheiden konnte. Seine dickleibigen Memoiren sind zu neun Zehnteln mit Berichten über seine Gartenbautätigkeit erfüllt. Er hatte auch das Glück, das befriedigende Leben eines Künstlers mit dem beruhigenden Dasein eines Beamten zu verbinden und bis ins biblische Alter schaffen zu können.

So etwas liegt wohl auch im Blut — sein Großvater war Förster und Hofgärtner... Ernst Schneider kam in Würzburg zur Welt. Später,



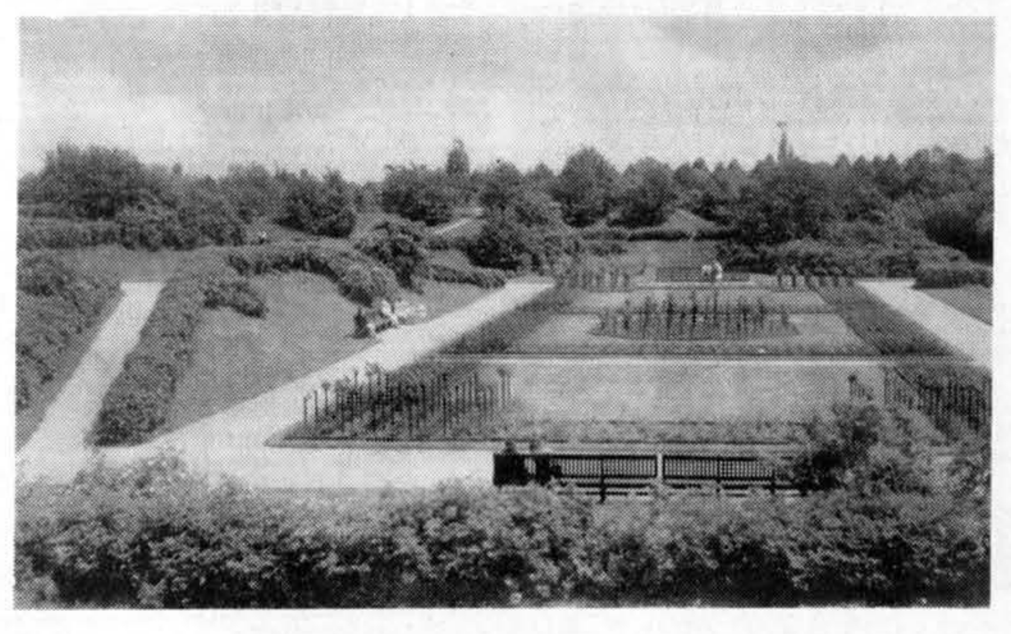
auf der damals neu gegründeten Fachschule in Proskau in Oberschlesien lernte er die weiten Räume des deutschen Ostens lieben; in Ostpreußen blieb er bis zur Vertreibung.

Der Jubilar gehört zu denen, die Königsberg zu einer modernen Großstadt machten. Als Leiter des städtischen Gartenamtes hat er während der 26 in der ostpreußischen Hauptstadt zugebrachten Jahre seinen sehr wesentlichen Anteil dazu beigetragen. Ernst Schneider meint zwar, er hätte auch hierbei Glück gehabt: als er von Posen aus nach Königsberg berufen wurde — vorher ist er in Görlitz tätig gewesen — war die Stadt dabei, die Festungswälle zu schleifen, die sich in Grünanlagen umwandeln ließen, das viele Wasser war günstig für das Landschaftsbild und die Grundstückspolitik der von dem damaligen Oberbürgermeister Dr. h. c. Dr. e. h. Hans Lohmeyer geleiteten Stadtverwaltung erlaubte ihm eine großräumige Planung. So entwickelte sich Königsberg zu einer weitaufgelockerten Großstadt und wurde sogar die Stadt mit dem schönsten Luftbild Europas. Was heute von vielen großen Gemeinden ersehnt und oft vergeblich angestrebt wird, hatte Königsberg längst erreicht. Es war einzigartig und beispielhaft — das fanden sogar die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst die kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die Stadt besichtigten. Der Gruppe Preußen dieser Gesellschaft stand Ernst Schneider vor. 1944 hatte die Stadt Königsberg außer den durch den Krieg in der Planung stecken gebliebenen Projekten — z. B. eine Universitätsstadt im Samland — und ohne Wald zu besitzen, mit den Kleingärten fast 9¼ Millionen Quadratmeter Grünfläche (1919 fand er 1 791 269 qm vor).

Dabei schuf Ernst Schneider nicht um jeden Preis neues, er verband Tradition mit Fortschritt. Mit einem Handstreich ließ er das Gewirr der Gebüsche und Wege auf „Königsgarten" verschwinden und fegte den Platz frei, so daß auf einmal die Universität mit dem Reiterdenkmal davor voll zur Geltung kam. Mit Vergnügen erinnert er sich daran, was für einen Federkrieg diese Neuerung entfachte, wie sie die Leser der Tagespresse sogar zu empörten Gedichten hinriß und er sich selbst, anonym, zur Freude der Eingeweihten daran beteiligte.

Er kämpfte für die Freilegung von Schloßteich und Oberteich ringsherum. Er sorgte dafür, daß möglichst viele Königsberger ihren Weg durchs Grüne nehmen konnten, daß es überall in der Stadt grüne Inseln gab, daß die Grünflächen in die Bebauung übergriffen, sich zwischen die Wohngebiete schoben, ganze Stadtviertel umschlossen, die Kleingärten mit dem Kinderwagen erreichbar waren.

Er hob die gegebenen landschaftlichen Werte hervor und paßte jede Anlage der örtlichen Eigenart an. Er verhinderte, daß die Wallanlagen geschleift wurden, und ließ Wälle und Gräben bestehen, wie zwischen Roßgärter und Königstor. Es sollte keine langweiligen Ringpromenaden geben, sondern verschiedenartige zusammenhängende Parks. Die versumpften Kupferteiche wurden zum Schwimmstadion, die Gegend am Friedländer Tor zu einer großen Erholungsstätte. Die Anlagen sollten dem Bedürfnis der Bürger dienen. Die meisten Rasenflächen waren Liegewiesen. Ja, sogar die Wege, die sich die Königsberger selbst getreten hatten, wurden „befolgt". Wer denkt da nicht an den Rosengarten am Teufelsberg! Die Grüngürtel wurden strahlenförmig mit dem Zentrum verbunden.



Die Tätigkeit des letzten Gartenbaudirektors der Pregelgroßstadt beschränkte sich nicht auf das Anlegen von Grünflächen und Sportplätzen, er war auch Berater für die Kriegerfriedhöfe in Ostpreußen, Mitarbeiter beim Samländischen Küstenschutz, beim Naturschutz, bei der Wasserbaudirektion, beim Landesbauamt, im Siedlungswesen, im Kleingartenbau. Er war Vorsitzender der Gartenmeisterprüfungskommission, Dozent an den Staatlichen Meisterateliers — wie die Kunstakademie amtlich umbenannt wurde — und schließlich Generalreferent für die Landschaftspflege.

Die alte Stadtgärtnerei hat er modernisiert — mit Anschauungs- und Forschungsabteilungen, Sondergärten für Stauden, Sommerblumen, Rosen, Dahlien, Steingartenpflanzen, Gemüse, Obst und Küchenkräutern — und zwar ganz auf unser ostpreußisches Klima zugeschnitten, zur Anregung für Gartenfreunde und Fachleute. — Übrigens hatten die Russen vor, auch in Moskau solch eine vielseitige „Gärtnerei" einzurichten, nachdem sie das, was nach dem Zusammenbruch noch übrig war, gesehen hatten...

Bis vor kurzem ging der viel um Rat gebetene, erfahrene Fachkenner noch auf Reisen und nahm an Tagungen teil. Auf diese Weise blieb er auch in der Eifel in seinem Beruf auf dem laufenden. Er sieht vor allem und überall die Natur und die gewachsene Landschaft, und so vermag er auch seiner ländlichen Umgebung gute Seiten abzugewinnen.

---

## KULTURNOTIZEN

**Über Agnes Miegels Balladen** „Die Nibelungen" und „Die Mär vom Ritter Manuel" sprach im Rahmen der Stuttgarter Volkshochschule der Stuttgarter Germanist Wolfgang Glantz. Der Referent führte aus, daß diese schönste Ballade in deutscher Sprache (Die Mär vom Ritter Manuel) über einem mythischen Ur-Grund schwebt, der sich der verstandesmäßigen Deutung entzieht. Die behutsame Sicherheit, mit der Agnes Miegel das rational Unmögliche möglich mache, die Doppelexistenz außerhalb unseres gewohnten Raum- und Zeitbegriffes nämlich, sei von unübertrefflicher Meisterhaftigkeit. Auch die Sprache schreite mit ruhiger Schönheit über diesen Abgrund des Mythischen und Unausdeutbaren.

Der Referent hatte vor seinem Vortrag, des besseren Verständnisses der Hörer wegen, die vervielfältigten Texte der „Mär vom Ritter Manuel" verteilen lassen. Der von einer Hörerin vorgebrachte Einwand, die Dichterin habe angeblich vor Jahrzehnten in einem Gespräch „Die Nibelungen" als einen Traum Kriemhilds dargestellt, wurde nach längerer Diskussion von dem Referenten als nicht sehr wahrscheinliche Möglichkeit offengelassen. U. D.

**Dipl.-Ing. Karl Ernst Granitzki,** Leiter der Gruppe Steine und Erde in der Forschungsabteilung der Rheinstahl-Hüttenwerke AG Essen, erhielt den Piwowarsky-Preis, die höchste Auszeichnung für die Wissenschaftler im Gießereifach. Er besteht aus einer Gußstahlplakette und einem Geldpreis. Zugedacht wurde ihm diese Ehrung für die von ihm erforschte neue Entwicklung auf dem Gebiet der Wiederverwertung von tonfreien Altsanden. Überreicht wurde der Preis während der Deutschen Gießereitagung in Düsseldorf. Die Rheinstahl-Hüttenwerke ermöglichen dem Preisträger eine Studienreise nach Amerika und Japan.

Ernst Granitzki wurde am 9. November 1932 in Rosenheide, Kreis Lyck, als Sohn eines Fischmeisters und dessen Frau Anna, geb. Hübner, geboren. Der Vater übte seinen Beruf auf dem Druglin-See aus und bewirtschaftete einen eigenen Betrieb in Widminnen, Kreis Lötzen. Die heutige Anschrift lautet Duisburg-Großenbaum, Saarnerstraße 31.

**Der Maler Helge Tanck** stellt im Deutschen Klingenmuseum in Solingen Impressionen vom Mittelmeer aus. — Der gebürtige Ostpreuße wohnt in Wiesbaden.

**Das Preisgericht des Ostdeutschen Literaturpreises 1965** der Künstlergilde hat unter der Leitung von Professor Dr. Fritz Martini seine Arbeit aufgenommen. Wie erstmalig 1964 werden wieder insgesamt 11 000 DM zur Verfügung stehen. Vorschlagsberechtigt sind außer den Mitgliedern des Preisgerichtes Verleger und Autoren. Die feierliche Übergabe ist diesmal für Mai in Nordrhein-Westfalen vorgesehen.

**Kostbare Erstdrucke** stellt das „Stuttgarter Antiquariat Dr. Kocher-Benzing" gegenwärtig in Glasvitrinen im eigenen Hause aus. Dr. Kocher-Benzing ist auf sehr teure Erstausgaben spe-



zialisiert: seine Kataloge werden in Fachkreisen stark beachtet.

Am meisten ist Hermann Hesse vertreten, ihm folgen Gerhart Hauptmann und Hugo von Hofmannsthal. Die wohl teuerste Ausgabe ist der Jahrgang 1917 der Zeitschrift „Pan" (680,— DM), einer Künstlerausgabe auf Japanpapier mit zum Teil Originalgraphiken, worunter auch solche von Lovis Corinth und der in Königsberg gebürtigen Käthe Kollwitz sind. Der Band enthält ebenfalls Originalbeiträge von Arno Holz, von dem auch zahlreiche Beiträge in der angebotenen „Die Insel" von 1885 (300,— DM) stehen. Sehr preiswert ist Hermann Sudermanns Erstausgabe von „Die drei Reiherfedern" von 1899 (10,— DM) und die Erstausgabe von Paul Fechters Wedekind-Monographie, dem wichtigsten Werk auf diesem Gebiet nach der dreibändigen Wedekind-Biographie des verdienstvollen Münchener Theaterwissenschaftlers Artur Kutscher. Zu den teuersten Einzelausgaben gehört Schillers „Wallensteins Lager" mit sechs Originalradierungen nach Zeichnungen von Lovis Corinth (320,— DM), erschienen 1922. W. Gl.

---

## Bücher über Musiker

**Joseph Müller-Blattau: „Casals".** 64 Seiten, mit 33 Abbildungen, Band 49. Rembrandt-Verlag, Berlin, 5,80 DM.

Das vorliegende Buch über Casals, den großen Altmeister der Cellisten, schrieb der früher an der Königsberger Albertus-Universität tätig gewesene Universitätsprofessor für Musikwissenschaft Dr. Joseph Müller-Blattau, der heute in Saarbrücken lebt. Er schildert Casals Werdegang als Mensch und Künstler in einfühlsamer, lebendiger Weise. Wir lesen von der Jugend des großen Katalanen, seinen ersten Studien in Barcelona, wo er — entdeckt — ein königliches Stipendium für Madrid erhält, später von seinem Aufstieg in Paris in Zusammenarbeit mit bedeutenden Repräsentanten ihres Fachs — Solisten und Dirigenten — seiner nie endenden „Entdeckung" J. S. Bachs für das Cello und das Orchester, seiner Verbindung mit Wien, von seiner Tätigkeit als Dirigent, die ihn — nach ständigen Konzertreisen seit 1901 nach Amerika und durch ganz Europa— ab 1920 wieder besonders an seine Heimat bindet. Doch verläßt er nach dem Bürgerkrieg Spanien (1939) und lebt fortan in Südfrankreich, in Prades, wo seit 1950 die Festspiele stattfinden, für, um und mit Casals. Über die Gegenwart hören wir von der noch ungeheueren Lebendigkeit und Aufgeschlossenheit des Menschen und Künstlers Casals, der über die Entwicklung einer neuen Cellotechnik hinaus — mit der er schon früh begann —, sein immer tieferes Eindringen in die Kunst, besonders Bachs, fortsetzt, und — ein Zeichen seine Größe! — in Bescheidenheit ein Diener der Werke bleibt. — Die zahlreichen Hinweise auf seine Schallplatten-Aufnahmen werden viele Musikfreunde sicher dankbar annehmen.

Im gleichen Verlag erschien als Band 48 von

**Hans Christoph Worbs: „Große Pianisten einst und jetzt".** 64 Seiten, 39 Abbildungen, 5,80 DM.

Dieses Buch bietet in prägnanter Weise eine Übersicht über die Entwicklung und Bedeutung das Klavierspiels im Konzertsaal seit Mozarts Zeiten bis zur Gegenwart, über die ihnen jeweils zugestandene Anerkennung der Klavierkonzerte, den Inhalt ihrer Programme, den Wandel von Geschmack und Ansprüchen von seiten des Publikums und der ausübenden Künstler und ihrer Kunstauffassung. Der Verfasser versucht, jedem in einer Eigenart gerecht zu werden, sowohl dem brillanten Techniker wie dem verträumten Pianisten, dem allseitig gebildeten Musiker, dem, der neben seinem Pianistentum noch Dirigent oder Komponist ist, dem Begleiter und Kammermusiker und den großen Klavierpädagogen. Nicht zuletzt gedenkt er der großen Komponisten, die selbst Pianisten waren. Die Hinweise auf die verschiedenen Schallplattenaufnahmen werden auch hier erwünscht sein. A. S.

# Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

**DIE KARTEI DEINES HEIMATKREISES BRAUCHT DEINE ANSCHRIFT**
**MELDE AUCH JEDEN WOHNUNGSWECHSEL**
**Bei allen Schreiben an die Landsmannschaft immer die letzte Heimatanschrift angeben!**

## Allenstein-Stadt

Meine lieben Allensteiner, es sind bei mir inzwischen so viele Anfragen nach dem Text des Allenstein-Gedenkens bei der Feierstunde im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen anläßlich des Jahreshaupttreffens eingegangen, daß es mir leider zeitlich unmöglich ist, einem jeden darauf zu antworten. Ich muß meine Antwort daher an dieser Stelle zusammenfassen: Es gibt hiervon keinen Text. Es besteht auch kein Konzept, das vervielfältigt werden könnte. Es wurde keine Bandaufnahme gemacht. Ich muß also leider alle enttäuschen, die eine Textabschrift oder Aufnahme erwarten. Ich glaube auch, daß es gut so ist. Denn die der Heimat gewidmeten Worte in einer Feierstunde sind für diese Feierstunde bestimmt und sollten ja aus dem gemeinsamen Erleben heraus gesprochen werden. Papier ist zwar geduldig, doch eignet es sich weniger dazu, Erleben zu vermitteln. Darum wollen wir diese Stunden und dieses Erleben — ganz gleich in welcher Form auch immer — unseren Jahrestreffen in Gelsenkirchen vorbehalten. Wollen wir diese Stunden dann über ein langes Jahr hinweg in der Erinnerung mit uns tragen, dort sind sie besser geborgen als auf einem Fetzen Papier. Doch möchte ich es nicht versäumen, Euch allen nochmals recht herzlich dafür zu danken, daß wir diese Stunde zu einem gemeinsamen Erlebnis machen konnten — wie es ja aus so vielen und so schönen Zuschriften hervorgeht.

Georg Hermanowski, Erster Stadtvertreter
Bad Godesberg, Zeppelinstraße 57

## Allenstein-Land

**Da das Buch über die Ostpreußische Herdbuchgesellschaft druckreif ist, wird nochmals letztmalig um Zusendung der Hofbeschreibungen an Herrn v. Saint Paul-Jäcknitz, 8221 Lambach bei Seebruck, gebeten. Unser Kreis darf in dem Buch nicht fehlen.**

Bruno Krämer
3012 Langenhagen/N., Schnittenhorn
Haus Wartenburg

## Angerburg

**Angerburger Literaturpreis 1965**

**Im Jahre 1965 wird wiederum der vom Patenkreis Rotenburg gestiftete Literaturpreis vergeben werden. Dieser Preis, der alle zwei Jahre verliehen wird, ist für literarische Werke Angerburger Schriftsteller oder den Kreis Angerburg betreffende literarische Werke deutschsprachiger Schriftsteller ausgesetzt worden.**

Alle Interessenten werden aufgefordert, sich an dieser Ausschreibung zu beteiligen. Die Einsendung



der Arbeiten wird bis spätestens 28. Februar 1965 an den Landkreis Rotenburg (Han) unter dem Kennwort „Angerburger Literaturpreis" erbeten.

Friedrich-Karl Milthaler, Kreisverteter
2383 Görrisau, Post Jübek

## Heilsberg

Am 15. Oktober verstarb plötzlich der Landwirt Paul Lilienweiß, der seit 1928 bis zur Vertreibung Bürgermeister in Arnsdorf, der größten Gemeinde des Kreises und des Ermlandes, war. Der Verstorbene hat sich während seiner Amtszeit mit allen Kräften um das Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde bemüht und war stets bedacht, seine Pflicht auch in schwerster Zeit nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Insbesondere hat er nach der Vertreibung sehr vielen Landsleuten unermüdlich mit Rat und Tat beigestanden und niemand ohne Hilfe gelassen. Auch bei der Heimatauskunftstelle Lübeck hat er im Interesse seiner früheren Gemiendeglieder segensreich mitgewirkt. Durch seine lautere Gesinnung und die absolute Sachlichkeit seiner Amtsführung hat sich der Verstorbene in hohem Maße die Wertschätzung und Achtung weitester Kreise der Bevölkerung erworben. Sein Andenken wird nicht vergessen werden.

Vor kurzer Zeit hat der Schuhmachermeister Anton Harwardt in Kalkstein in voller geistiger Frische und Rüstigkeit seinen 95. Geburtstag begangen. Er ist guter Dinge und hofft, noch einige Jahre zu leben. (6361 Schwadheim, Am Auweg 2).

Das Ehepaar Alois Neumann, früher in Frauendorf, jetzt in Brohme über Wittingen, Braunschweiger Straße 34, konnte am 24. Oktober seine Diamantene Hochzeit feiern. Die Eheleute hatten früher in Frauendorf gewohnt. Sie waren angesehene Bürger und erfreuten sich allgemeinen Ansehens. Sie sind noch bei bester Gesundheit und Frische.

Nochmals allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Dr. Ernst Fischer, Kreisvertreter
Münster, Schlüterstraße 6

## Insterburg-Stadt und -Land

**In München**

treffen sich die Insterburger am Sonntag, dem 6. Dezember, um 15 Uhr im „Apollo", Hotel Münchener Hof, Dachauer Straße 21, 3 Minuten zu Fuß vom Hauptbahnhof entfernt, zu einer Nikolausfeier. Alle Insterburger aus München und Umgebung sind dazu mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

**In Stuttgart**

veranstaltet die Insterburger Familie am Freitag, dem 4. Dezember, ab 19 Uhr im neuen Trefflokal Hotel Wartburg, Lange Straße 49, einen Heimatabend, zu dem alle Insterburger aus Stuttgart und Umgebung herzlich eingeladen sind.

**Gesucht werden**

Wüstenhöfer, Charlotte, Lehrerin, von etwa 1935 bis etwa 1944 in Insterburg. — Lobinski, Jahrgang 1917/18; Thurau, Werner; Torner, Erich; Schubert, Erich; alles ehem. Schüler der Knabenmittelschule Insterburg. — Albat, Turnlehrer in Insterburg.

Nachricht erbittet die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaften Insterburg Stadt und Land e. V., 415 Krefeld, Rheinstraße 2—4.

## Johannisburg

**Gesucht werden**

Dramsch aus Johannisburg, Ilse Dudda aus dem Kreise Johannisburg, Alfred Davideit, Eltern waren Holzkaufleute und Mühlenbesitzer aus dem Kreise Johannisburg, Eduard Krosta aus Gutten (Gutten J), Walter Pietrzyk aus Wiesenheim (Pietrzyken), Willy Zielasko aus Gutten (Gutten J), Kinder der verstorbenen Eheleute Joseph und Rosa Elias aus Gr.-Kessel.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
3001 Altwarmbüchen

## Königsberg-Stadt

**Hindenburg-Oberrealschule**

**Am 10. Dezember wird Studienrat i. R. Gerhard Wolter (5302 Beuel am Rhein, Lessingstraße 25) das 80. Lebensjahr vollenden. Der gebürtige Mecklenburger begann 1903 mit seinem Studium in München** und wechselte dann zur Universität Rostock, wo er bis zum zweiten Staatsexamen 1907 blieb. Eine erste Anstellung erhielt er in Malchin, Mecklenburg. 1910 kam er an die damalige Steindammer Realschule in Königsberg. Ostpreußen wurde ihm nun zur echten Heimat. Der 1911 mit Marie Buhr geschlossenen Ehe entstammen zwei Töchter.

Wegen seines humorvollen, verstehenden und gütigen Wesens nannten ihn seine Schüler „Papa Wolter". Er förderte ihren geselligen Zusammenschluß als 1. Vorsitzender des Vereins der ehemaligen Hindenburg-Schüler, der unter dem nationalsozialistischen Regime verboten wurde. In treuer Anhänglichkeit bemühte er sich nach der Vertreibung um die Neugründung dieser Schulgemeinschaft. Sein Wunsch konnte am 17. März 1962 in Bonn verwirklicht werden. Die Vereinigung ernannte ihn in Dankbarkeit zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Viele seiner früheren Schüler werden ihres verehrten Lehrers in Liebe und Achtung gedenken.

**Ponarther Mittelschule**

Die Geschäftsführung der Vereinigung ehemaliger Ponarther Mittelschüler Königsberg Pr. e. V. befindet sich ab sofort bei Fräulein Sigrid Vogel, Hamburg 26, Caspar-Voght-Straße 70, Fernsprecher Nr. 20 79 85. Ich bitte herzlich, alle Anfragen an die o. a. Schriftführerin zu richten.

*

Die nachstehend aufgeführten Namen sind mir von ehemaligen Ponarther Mittelschülerinnen und -schülern aufgegeben worden. Bei den Genannten soll es sich um ehemalige Ponarther Mittelschülerinnen und -schüler handeln, deren Entlassungsjahrgänge hierneben vermerkt sind.

Ehemalige Ponarther Mittelschülerinnen, -schüler und Landsleute, die über Geburtsdaten, Anschriften zur Schulzeit, Einschulungs- bzw. Entlassungsjahre, Mitschülerinnen und -schüler, jetzige Anschriften oder über Angehörige der Gesuchten Auskunft geben können, werden herzlich gebeten, sich an Unterzeichnete zu wenden.

Entlassungsjahrgang 1943 a: Dalloff, Doris; Hoffmann, Brigitte; Karpath, Ingeborg; Prang, Gisela; Stein, Egon.

Entlassungsjahrgang 1943 b: Arnold, Günter (Samland); Arnold, Bruder von Günter; Elfert, Vorname entfallen, Jungenname, Escher, Günther (Vater ehemaliger Rundfunksprecher beim Sender Königsberg), Seligenfelder Straße; Fuhrmann, Gerhard (?), Königsberg-Land; Götz, Walter, Brandenburger Straße; Hermann, Heinz, Contienen; Nasner, Horst; van Rüdiger, Jungenname, Barbarastraße 114 (?); Taube, Jungenname.

Hildegard Hennig
2 Hamburg-Wellingsbüttel, Op de Solt 11

## Lötzen

Leider sind wieder eine ganze Anzahl unserer Heimatbriefe zurückgekommen mit dem Vermerk: „Unbekannt verzogen." Die ganzen Hinweise und Aufrufe in unserem Ostpreußenblatt sind gegenstandslos, wenn die in Frage kommenden Landsleute unserer Bitte nicht nachkommen. In den nächsten Nummern werden wir wieder eine Anzahl von solchen Namen veröffentlichen und bitten alle um Mitarbeit, damit die Kartei berichtigt werden kann. Anfragen nach Landsleuten können nur dann positiv beantwortet werden, wenn wir wissen, wo unsere Landsleute geblieben sind.

Unsere Bitte im letzten Heimatbrief, uns die von der Herdbuchgesellschaft Ostpreußen erbetenen Hofbeschreibungen zuzusenden, damit wir sie dorthin weiterleiten können, hat bisher auch nur ein kärgliches Ergebnis gehabt. Bisher sind nur drei Hofbesitzer dieser Bitte nachgekommen: Heumann, Kl.-Gablick, Dr. Goullon, Allenbruch, und Tolkmitt, Rodental. Wir bitten alle Hofbesitzer, diese überaus wichtige Arbeit sofort in Angriff zu nehmen und den ehrenamtlich arbeitenden Kräften doch die Arbeit zu erleichtern.

Wenn es möglich ist, bitten wir die Hofbeschreibung, mit der Schreibmaschine geschrieben, in doppelter Ausfertigung uns zuzusenden, damit ein Exemplar bei den Kreisakten aufgehoben werden kann.

Curt Diesing, Kreisgeschäftsführer

## Neidenburg

**Heimattreffen 1965**

Den Landsleuten gebe ich jetzt schon die Heimattreffen im kommenden Jahre an:

Im April (voraussichtlich Karlsruhe) gemeinsames Treffen der Kreise des Regierungsbezirks Allenstein.

Am 26. und 27. Juni Jahreshaupttreffen mit Erinnerungsfeier an die 20 Jahre der Vertreibung in Bochum.

Vom 28. Juni bis 3. Juli Jugend- und Schulungswoche des Kreises Neidenburg in Bochum, Ruhrlandheim.

26. September Bezirkstreffen in Hannover-Limmerbrunnen.

Ich bitte, sich diese Termine zu notieren.

Wagner, Kreisvertreter
83 Landshut, Postschließfach 502

## Ortelsburg

**Wir gedenken ihrer**

Wieder riß der Tod schmerzliche Lücken in die Reihen unserer Ortelsburger Landsleute.

Am 24. August ist nach schwerer Krankheit Oberförster Arnold Schoensee, zuletzt 3419 Verliehausen über Uslar, Kreis Northeim, im Alter von 64 Jahren von uns gegangen. Bis zur Vertreibung war Landsmann Schoensee Revierförster in Lipnick, Forstamt Reußwalde, Kreis Ortelsburg. Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Heger und Pfleger unserer heimatlichen Wälder und seines Wildes und einen aufrechten und verläßlichen Mann, auf den man in jeder Situation bauen konnte.

Am 2. Oktober entschlief in Iserlohn, Mühlenstraße 13, im 84. Lebensjahre Landsmann Ludwig Lehrbass, der nach dem Ersten Weltkrieg das Gut Sonnenberg bei Passenheim im Kreise Ortelsburg erwarb und diesen landwirtschaftlichen Betrieb bis zu seiner Übersiedlung in den Kreis Pr.-Holland (etwa 1929) überaus refolgreich leitete. Mehrere Jahre wirkte Ludwig Lehrbass im Aufsichtsrat der Molkereigenossenschaft Passenheim. Auch nach seinem Fortzug hat Landsmann Lehrbass zum Kreise Ortelsburg stets engen Kontakt gehalten.

Am 5. November verstarb in Wiesbaden, Geisenheimer Straße 13, Landsmann Hans Fechner, Fabrikbesitzer, nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im 83. Lebensjahre. 1882 in Eichtal, Kreis Ortelsburg, geboren, übernahm Landsmann Fechner als ältester Sohn einer großen Familie das von seinem Vater im Jahre 1873 gegründete Stammwerk in Ortelsburg. Das Unternehmen, Säge- und Mühlenwerk, Holzgroßhandlung und Sperrholzmittellagenfabrik, wurde von ihm zu einem der angesehensten und neuzeitlichsten Betriebe dieser Art in Ostpreußen mit umfangreichem Handel und Vertretungen im Reichsgebiet im Laufe der Jahre entwickelt. Enger Kontakt wurde zwischen dem in Ortelsburg stationierten Jägerbataillon und der Familie Hans Fechner gepflegt. Neben seiner 15jährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke bis 1933 nahm er durch manche Ehrenämter, wie u. a. Stadtverordneter bis 1933 und Teilhaber an der Ortelsburger Zeitung, regen Anteil an dem Wohle seiner über alles geliebten Heimatstadt Ortelsburg. Seine Verbundenheit zu der Heimat bewies er auch noch nach der Vertreibung 1945 in seinem neuen Wohnort Wiesbaden mit Ausübung ehrenamtlicher Tätigkeit in Lastenausgleichsfragen und anderen ehrenamtlichen Ämtern bei Heimatverbänden. Manchem Heimatvertriebenen hat er mit seinen fachlichen und Lebenserfahrungen gute Ratschläge geben und eine Hilfe sein können.

**Am 8. November wurde Friedrich Chilla, früher Gr.Schiemanen, Kreis Ortelsburg, zuletzt 711 Öhringen, Am Römerwall 16, im 69. Lebensjahre durch den Tod von seinem in russischer Kriegsgefangenschaft entstandenen Leiden erlöst.** Landsmann Chilla wurde 1896 in Lindenort, Kreis Ortelsburg, geboren, wuchs auf dem väterlichen Hof auf und besuchte von dort aus die landwirtschaftliche Schule in Ortelsburg. Nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg übernahm er durch Einheirat einen 204 Morgen großen Hof in Gr.-Schiemanen, den er bis zur Vertreibung vorbildlich bewirtschaftete. Seit 1926 war er außerdem Rendant der Raiffeisenkasse in Gr.-Schiemanen und während des Zweiten Weltkrieges auch stellvertretender Standesbeamter. Durch sein freundliches Wesen und seinen aufrechten Charakter war er bei der Bevölkerung in Gr.-Schiemanen und den umliegenden Ortschaften sehr beliebt. 1960 kam Landsmann Chilla mit seiner Frau in die Bundesrepublik, wo sieben seiner neun Kinder leben. Die älteste Tochter ist seit Februar 1945 verschollen, ein Sohn ist noch in der SBZ.

Die Kreisgemeinschaft Ortelsburg betrauert mit den Angehörigen das Ableben dieser vortrefflichen Landsleute und wird ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Max Brenk, Kreisvertreter
328 Bad Pyrmont, Postfach 120

## Pr.-Eylau

Liebe Landsleute aus dem Kreise Pr.-Eylau! Wir alle haben es wohl bisher als recht bedauerlich empfunden, daß von unserem Heimatkreis noch keine Chronik oder andere Veröffentlichungen erschienen sind. Ich kann Ihnen nun die erfreuliche Mitteilung machen, daß unser Landsmann Horst Schulz-Topprienen im Auftrage der Kreisgemeinschaft ein Sagenbuch des Kreises Pr.-Eylau herausgegeben hat. Es ist betitelt: „Volkssagen aus der natangischen Heimat" und enthält 100 Sagen, die Natangen und zum allergrößten Teil den Heimatkreis selbst betreffen. Neben einigen alten geschichtlichen Sagen finden sich in ihm sämtliche Ortssagen des Kreises — etwa 80 an der Zahl, davon etliche in unserem heimatlichen Platt — sowie auch einige Sagen der Bartensteiner und Domnauer Gegend, die ja ursprünglich auch zu Natangen gehörte, und einige lustige Domnauer Schwänke. Der Preis für das Buch beträgt einschließlich der Versandkosten 3,50 DM; Bestellungen sind direkt an Horst Schulz 5 Köln, Antwerpener Straße 38, zu richten. Am günstigsten ist es, wenn der Betrag von 3,50 DM direkt an Herrn Schulz auf dessen Postscheckkonto Köln Nr. 1318 21 eingezahlt und die Bestellung mit der genauen Adresse auf dem linken Zahlkartenabschnitt vermerkt wird. Die Zusendung erfolgt dann portofrei.

Da die Finanzierung des Druckes von unserer Kreisgemeinschaft erfolgt ist, bitte ich alle ehemaligen Kreisbewohner und auch alle anderen interessierten Natanger herzlich, doch recht viele Bestellungen aufzugeben, damit alle Bücher abgesetzt und die Unkosten gedeckt werden können.

Der Sagenband eignet sich besonders für Geschenkzwecke an die Jugend, aber auch die ältere und alte Generation findet in ihm viele alte Geschichten, die die Erinnerung an die unvergessene Heimat wachhalten.

v. Elern-Bandels, Kreisvertreter
Königswinter, Ferd.-Mülhens-Str. 1

## Sensburg

Ich danke allen Landsleuten, die durch Einsendung von Beiträgen zum Entstehen des Kreisbriefs 1965 beigetragen haben. Der Brief wird etwa Mitte Dezember ausgeliefert. Wer ihn nicht bekommt, kann daraus ersehen, daß er in der Kartei nicht eingetragen ist. Das bitte ich mir dann umgehend mitzuteilen, damit die Kartei berichtigt wird und der Brief nachgesandt wird.

Albert Freiherr v. Ketelhodt, Kreisvertreter
2418 Ratzeburg, Kirschenallee 11

### Früherer Redaktionsschluß zu Weihnachten und Silvester

**Die bevorstehenden Feiertage machen auch für das Ostpreußenblatt einen früheren Redaktionsschluß erforderlich. Beiträge, die für die Weihnachtsausgabe (Folge 52) des Ostpreußenblattes bestimmt sind, müssen deshalb spätestens bis zum 16. Dezember der Redaktion vorliegen, Manuskripte für die folgende Ausgabe bis 22. Dezember. Später eingehende Meldungen können aus technischen Gründen leider nicht mehr berücksichtigt werden.**

**Die Redaktion**

## Treuburg

**Treuburger in Hannover**

Auf vielfachem Wunsch wollen wir am Sonntag, dem 29. November, am 1. Advent, um 16 Uhr in dem Konferenzsaal der Bahnhofsgaststätten (Eingang eine Treppe links) für ein paar gemütliche, besinnliche Stunden zusammenkommen. Etwas Weihnachtsgebäck bitte ich mitzubringen. Alle Treuburger in und um Hannover sind herzlich eingeladen.

Else Huwe

## Wehlau

Liebe Landsleute, insonderheit unseres Kirchspiels Starkenberg! Unser Landsmann C. Bartnick, Starkenberg, nun in 3354 Sievershausen (Solling) lebend, müht sich seit eh und je um die Erstellung einer Chronik des Kirchspiels Starkenberg. Hierzu sucht er noch weitere Kontakte zu unseren Landsleuten aus Gauleden, Linkehnen, Neu-Zimmau, Bärenbruch, Oberwalde und Langhöfel — die ich durch diese Notiz in unserem Ostpreußenblatt anbahnen möchte. Bitte, liebe Landsleute, lesen Sie diese Zeilen mit Bedacht, darum bitte ich Sie sehr, und nehmen Sie sodann mit unserem Landsmann Bartnick briefliche Verbindung auf, damit seine Chronikarbeiten so wirklichkeitsnahme als nur möglich werden.

Des weiteren können Sie noch folgende Heimatbilder von Starkenberg über unseren Landsmann Bartnick zum Selbstkostenpreis von 1,25 DM erhalten: Schule, Kirche, Schmiede usw.

Strehlau, Kreisvertreter
75 Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

# Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

## BERLIN

**Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, 1 Berlin SW 61, Stresemannstr. 90—102 (Europahaus), Telefon 18 07 11.**

28. November, 18 Uhr, **Heimatkreis Mohrungen, Kreistreffen,** Hotel Ebershof, Berlin 62 (Schöneberg), Ebersstraße 68, U-Bahn Innsbrucker Platz, Bus A 4, 16, 48, 65, 74, 75.

29. November, 15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein, Kreistreffen,** Hansa-Restaurant, Berlin 21, Alt-Moabit 47/48, Bus A 86.
15 Uhr, **Heimatkreis Labiau/Samland, Advents- und Weihnachtsfeier** in Haus der ostdeutschen Heimat, Berlin 61, Stresemannstraße 90—102, Saal 125/126, U-Bahn Möckernbrücke, Busse A 24, 29, 75.
15.30 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg,** Adventsfeier im Haus der ostdeutschen Heimat, Berlin 61, Stresemannstraße 90—102, Kantine, U-Bahn Möckernbrücke, Busse 24, 29, 75.

6. Dezember, 16 Uhr, **Heimatkreis Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit, Elchniederung, Weihnachtsfeier,** Charlottenburger Festsäle, Berlin 19, Königin-Elisabeth-Straße 43—45, U-Bahn Kaiserdamm, Busse 4, 10, 74, Straßenbahn 55.
16 Uhr, **Heimatkreis Angerburg, Adventsfeier,** „Zum Eisbeinwirt", Berlin 61, Tempelhofer Ufer Nr. 6, U-Bahn Hallesches Tor, Bus 24.

12. Dezember, 15 Uhr, **Heimatkreis Insterburg, Adventsfeier** im Haus der ostdeutschen Heimat, Berlin 61, Stresemannstraße 90—102, U-Bahn Möckernbrücke, Busse 24, 29, 75.
16 Uhr, **Heimatkreis Wehlau, Kreistreffen mit Adventsfeier** im Vereinshaus Heumann, Berlin 65, Nordufer 15, U-Bahn Amrumer Straße, Bus 16.
18 Uhr, **Heimatkreis Heiligenbeil, Advents- und Weihnachtsfeier,** „Zum Burggrafen", Berlin 41, Liliencronstraße 9, Busse 2, 17, 32, 33, 81, 83.

13. Dezember, 15 Uhr, **Heimatkreis Gerdauen, Weihnachtsfeier** im Haus der ostdeutschen Heimat, Berlin 61, Stresemannstraße 90—102, Saal 110, U-Bahn Möckernbrücke, Busse 24, 29, 75.
15 Uhr, **Heimatkreis Pillkallen, Weihnachtsfeier,** Vereinshaus Heumann, Berlin 65, Nordufer 15, U-Bahn Amrumer Straße, Bus 16.
15.30 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg, Weihnachtsfeier** im Restaurant „Schultheiß", Schade und Wolff, Berlin 31, Fehrbellinerplatz 5, großer Saal, Busse 86, 89, U-Bahn Fehrbellinerplatz, Busse S3, A1, 4, 21, 50, 74.
16 Uhr, **Heimatkreis Neidenburg/Soldau, Weihnachtsfeier** im Lokal „Hanseaten-Stube", Berlin 12 (Charlottenburg), Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 61, Busse 21, 86, S4, U-Bahn Sophie-Charlotte-Platz.

**„Ostpreußen in Berlin"**
**Großveranstaltung am 5. Dezember**

**Am 5. Dezember, 18 Uhr, Großveranstaltung „Ostpreußen in Berlin" in der Festhalle Schlesien am Funkturm in Berlin 19, Hammarskjöldplatz 1—7 (an der Masurenallee).**

**17—18 Uhr Konzert der Zollkapelle Berlin.**

**Festredner: Dr. Alfred Gille, Sprecher der LM Ostpreußen.**

**Es wirken mit: Polizeigesangverein Berlin, Berliner Kinderchor, Volkstanzkreis Ostpreußen der DJO, Fredy Rolf mit seinem Ensemble präsentiert Berliner Luft „Det wird dufte". Anschließend Tanz, zwei Kapellen. Einlaß 17 Uhr, Ende ?? Eintritt im Vorverkauf 2 DM, Abendkasse 3 DM.**

**Karten erhältlich bei den Kreisbetreuern und in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Berlin 61, Stresemannstraße 90—102, „Haus der ostdeutschen Heimat".**

**Film: Deutsche Heimat im Osten**

**Vom 24. November bis 7. Dezember bringt die Adria-Filmbühne in Berlin-Steglitz, Schloßstraße 48 (neben Schloßparktheater), den Film:**

**Deutsche Heimat im Osten.**

**Dieser Film zeigt die Heimat: Ost- und Westpreußen, Danzig, Pommern und Schlesien, wie sie war. Der Besuch dieses Filmes, der mit dem Prädikat „Besonders wertvoll" ausgezeichnet wurde, wird allen unseren Landsleuten empfohlen.**

## HAMBURG

**Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, 2 Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon 45 25 41/42, Postscheckkonto 96 05.**

**Bezirksgruppen**

Altona: Sonnabend, 28. November, um 19 Uhr veranstaltet die Gruppe ein Weihnachtsfest im Hotel „Stadt Pinneberg", Hamburg-Altona, Königstraße Nr. 260. Hierzu sind alle Landsleute und Hamburger (alt und jung) aus allen Stadtteilen herzlich eingeladen. Programm: Weihnachtsstück und gemütliches Beisammensein mit Tanz. Die monatlichen Zusammenkünfte am 19. November und 17. Dezember im Hotel „Stadt Pinneberg" fallen aus.

**Barmbek-Uhlenhorst-Winterhude:** Sonntag, 29. November, 16 Uhr, Gaststätte „Jarrestadt", Jarrestraße Nr. 27, Adventsfeier, Kaffeetafel. Festansprache Pastor Strege. Adventsspiel (Theatergruppe Fr. Meyer). Deklamationen (Fr. Gronwald), Volkstänze und -spiele. Fröhliches Beisammensein bei Spiel und Tanz. Mitglieder und Gäste, auch aus anderen Stadtteilen, herzlich willkommen. Eintritt frei. Mitgliedskarten bitte mitbringen.

**Farmsen-Walddörfer:** Mittwoch, 2. Dezember, um 19.30 Uhr im Luisenhof (gegenüber U-Bahnhof Farmsen) Adventsfeier mit Kaffeetafel. Ansprache Pastor Horbatschewski. Gäste herzlich willkommen.

**Wandsbek:** Donnerstag, 3. Dezember, 20 Uhr, Adventsfeier im Bezirkslokal „Lackemann", Hamburg-Wandsbek, Hinterm Stern 14. Es wird darum gebeten, daß jeder Teilnehmer zum Julklapp ein Päckchen mit einem kleinen Geschenk im Wert von höchstens 3 DM mitbringt.

**Fuhlsbüttel:** Dienstag, 8. Dezember, 20 Uhr, Monatsversammlung im Lokal Alstereck, Brombeerweg 74. Es wird gebeten, die Lokaländerung zu beachten. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Hamm-Horn:** Mittwoch, 9. Dezember, 19.30 Uhr, im neuen Bezirkslokal „TuS-Heim", v.-Graffen-Straße (Nebenstraße der Borgfelder Straße zwischen Berliner Tor und Burgstraße), Adventsfeier und Vorweihnachtsfeier. Darbietungen mit weihnachtlicher Musik, Sologesängen, literarischen Beiträgen und Ansprache von Pastor Blonski. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel und gemütliches Beisammensein. Alle Landsleute, die Jugend und auch Gäste sind herzlich eingeladen.

**Harburg-Wilhelmsburg:** Freitag, 11. Dezember, um 17 Uhr Adventsfeier in Harburg, Hotel „Fernsicht", Vahrenwinkel 32. Zu erreichen mit HH-Bus-Linie Nr. 42 bis Endstation.

**Heimatkreisgruppen**

**Osterode:** Sonnabend, 28. November, 17 Uhr, im Haus des Sports, Hamburg 6, Schäferkampsallee 1, sprechen Frau Lisa Korspeter (MdB) und Landrat a. D. Neumann über Flüchtlings- und Lastenausgleichsfragen. Die Aktualität des Themas dürfte alle Landsleute der Heimatkreisgruppe interessieren. Senator Weiß aus Hamburg hat sein Erscheinen zugesagt.

**Sensburg:** Donnerstag, 3. Dezember, 16 Uhr, im Restaurant „Feldeck", Adventsfeier.

**Osterode:** Jugend- und Kindergruppe treffen sich am Freitag, dem 4. Dezember, 19.30 Uhr, im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131 (Nähe Bahnhof Altona).

**Memelkreise:** Sonnabend, 5. Dezember, 18 Uhr, im Lokal Jarrestadt, Jarrestraße 27, Vorweihnachtsfeier unter Mitwirkung der Laienspielgruppe von Frau Ursula Meyer. Kinder bis 14 Jahre bitte bei Ldsm. Lepa, Hamburg-Eidelstedt, Hornackredder 7, anmelden. Landsleute und Gäste herzlich willkommen.

**Ostpreußenchor e. V. Hamburg:** Sonntag, 13. Dezember, 16 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof, Vorweihnachtsfeier. Alle Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. Die Gäste werden gebeten, Kuchen mitzubringen bzw. zu spenden. Spenden für die Tombola im Werte von 3 DM aufwärts können bei den Donnerstagproben und beim Hausmeister des Hauses der Heimat, Herrn Gössel, abgegeben werden.

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

**Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Günter Petersdorf, 23 Kiel, Niebuhrstraße 26. Geschäftsstelle: Kiel, Wilhelminenstraße 47/49. Telefon 4 02 11.**

**Ost- und Westpreußen besuchen Soldatenfriedhöfe in Frankreich**

**Pinneberg** — Die letzte Monatsversammlung war dem Gedenken an die Toten und Gefallenen gewidmet. Landsmann Willi Glauß gedachte der verstorbenen ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel. Gewerbeoberlehrer Schultz führte die Anwesenden zu den Soldatenfriedhöfen des 1. und des 2. Weltkrieges nach Frankreich. Nach einer Einführung über die Aufgaben des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V." bekamen die Zuhörer an Hand zahlreicher Farbdias ein Bild von dem Zustand vieler Soldatenfriedhöfe in Frankreich. Auf vielen Bildern konnte man Jugendliche aus Hamburg und aus dem Kreise Pinneberg bei den Wiederherstellungsarbeiten auf den Friedhöfen sehen und man konnte sich dabei ein Bild davon machen,

was hier an Arbeit, die mitunter sehr schwer war geleistet wurde. Nach des Tages Arbeit und Müh gab es in den Freistunden Ausflüge in die nähere Umgebung des Einsatzlagers und geselliges Beisammensein mit der französischen Bevölkerung denn die Arbeit unserer Jugendlichen steht ja unter dem Motto: „Freundschaft über Gräber". Nach dem Vortrag konnte bei einer Diskussion noch so manche Frage geklärt werden. Eine Kriegsgräberfürsorge in den Ostgebieten gibt es leider noch nicht; eine Ausnahme hiervon macht Jugoslawien. Neuerdings hat auch Griechenland einen entsprechenden Vertrag unterzeichnet.

**Eckernförde** — Sonnabend, 28. November, 19 Uhr Café Maass, Fleckessen mit Farblichtbildvortrag „Auf Helgoland ist alles anders" von Mittelschullehrer Fiedler, Bredstedt — Sonntag, 13. Dezember 19.30 Uhr, Café Maass, Adventsabend. — Sonnabend, 16. Januar, 19 Uhr, Café Maass, Jahreshauptversammlung und Fleckessen. Farblichtbildvortrag des 1. Vorsitzenden: „Auf Studienreise in der westlichen Tschechoslowakei." — Das Café Maass war vollbesetzt, als der Vorsitzende der Kreisgruppe Gäste und Landsleute zu der Festveranstaltung „15 Jahre Landsmannschaft Ostpreußen, Kreisgruppe Eckernförde" willkommen hieß. Herzliche Worte widmete er Bürgermeister Dr. Schmidt und Stadtrat Stief, die es sich beide nicht hatten nehmen lassen, der Kreisgruppe namens der Stadt zu gratulieren. Dr. Schmidt wies auf das Patenschaftsverhältnis Eckernförde—Pillau hin und dankte den Ostpreußen für ihren bedeutenden Anteil am Auf- und Ausbau Eckernfördes nach dem Zweiten Weltkrieg. Er selbst kenne die schöne ostpreußische Landschaft und fühle sich als alter Eckernförder ihr innig verbunden. Stadtrat Stief, selbst Vertriebener und als Dezernent für Kulturpflege der landsmannschaftlichen Arbeit eng verbunden, würdigte die Arbeit der Ostpreußen auf dem kulturellen Sektor und versprach weiterhin ideelle und materielle Unterstützung. Dr Nernheim überreichte vierzehn verdienten Mitgliedern eine Urkunde, dieses graphisch eindrucksvoll gestaltete Symbol der Verbundenheit mit der Heimat; er bat alle Anwesenden, die Sehnsucht nach der ostpreußischen Heimat nie preiszugeben und die Heimat in den Herzen der heranwachsenden Jugend wachzuhalten. Farbdias aus den 15 Jahren legten Zeugnis ab von dem Willen der Landsleute in ihre neue Heimat hineinzuwachsen. Nach den Bildern der ehemaligen Vorsitzenden Bork, Strauß und Wagner, deren man mit ehrenden Worten gedachte, folgten viele Aufnahmen aus dem reichhaltigen Fahrtenprogramm. Sicher war es ein würdiger Abschluß dieser Reihe, als das Standbild des Großen Kurfürsten alle Anwesenden noch einmal an diese engen Bindungen Eckernförde—Pillau gemahnte. Lange blieb man noch mit den Ehrengästen zusammen; aber auch bei ausgelassener Fröhlichkeit verwischte sich nicht der Eindruck, welch festen Platz die ostpreußische Kreisgruppe im Eckernförder Kulturleben einnimmt.

**Glückstadt** — Ein voller Erfolg war der ausgezeichnet besuchte gesellige Nachmittag der Frauengruppe. Frau Dombrowski rief die Frauen auf, den noch in Ost- und Westpreußen lebenden Landsleuten eine Weihnachtsfreude zu bereiten und damit zu zeigen, daß sie von uns nicht vergessen sind. Anschließend sprach Erwin Rogalski anschaulich über Sitten und Bräuche der Heimat. Sagen und Märchen wurden in seinem Vortrag lebendig und weckten beinahe vergessene Erinnerungen. Rogalski bezeichnete ihre Erhaltung und Weitergabe an die Jugend als eine große Aufgabe, die in erster Linie den Frauen zufalle.

**Itzehoe/Glückstadt** — Die öffentliche Veranstaltung der Itzehoer Ost- und Westpreußen am 14. November hatte einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen. Neben zahlreichen Mitgliedern und Gästen konnte Vorsitzender Gralki mehrere Mitglieder des Magistrats und der Stadtvertretung sowie der politischen Parteien begrüßen. Zwei hochverdiente Mitarbeiter des Kreisverbandes wurden geehrt. Im Auftrage des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen überreichte Horst Krüger dem Kreisverbandsvorsitzenden Herbert Rüge, Itzehoe, und dem Kreisberater Friedrich Lau, Hohenlockstedt, die diesen verliehenen Ehrenurkunden und silbernen Ehrenzeichen. Krüger würdigte in warmen Worten die langjährige, selbstlose und aufopferungsvolle Tätigkeit beider Landsleute bei der Linderung der Not der Vertriebenen und ihren unerschrockenen Einsatz um die Wiedergewinnung der Heimat, der nachahmenswert sei. Dann nahm der Landesgeschäftsführer des LvD, Reblin (Kiel), Stellung zu der Frage „Sind Vertriebenenverbände noch notwendig?" An Hand von Beispielen wies der Redner auf die unaufhörlichen Versuche des Ostens hin, die Heimatvertriebenen als Faschisten, Militaristen und Kriegshetzer zu verleumden, um gegen sie Mißtrauen und Angst in der Welt und im eigenen Lande hervorzurufen. Leider sei ihnen dies schon in manchen Kreisen gelungen. Auch die Bundeswehr, die Kirchen und die Gewerkschaften seien Zielscheibe der kommunistischen Angriffe. Es liegt nahe, so sagte Reblin, daß diese zu Unrecht angegriffenen Organisationen zur Abwehr sozusagen eine „Gemeinschaft der Prügelknaben" bilden, was auch schon zum Teil erfolgt sei. Das Wirken der Landsmannschaften kennzeichnete der Redner als eine staatstragende und erhaltende Tätigkeit sowie als ein Eintreten für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit. Seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall.

**Lübeck** — Das Gedenken an die verstorbene Dichterin Agnes Miegel stand im Mittelpunkt eines Heimatabends im Haus Deutscher Osten. In seiner Begrüßungsansprache würdigte Vorsitzender Niemand die Bedeutung des dichterischen Schaffens von Agnes Miegel, die für alle Ostpreußen zum Symbol der Heimat geworden sei. Lesungen und Gedichte aus ihrem Schaffen wurden stimmungsvoll von ostpreußischen Volksliedern und Schilderungen der charakteristischen Landschaften umrahmt. Im zweiten Teil wechselten Kurzspiele in heimatlicher Mundart in bunter Reihenfolge mit Volkstänzen und Liedern aus Ostpreußen. Der Sing-, Spiel- und Volkstanzkreis der Deutschen Jugend des Ostens, in dessen Händen die Ausgestaltung des Programms lag, wurde für die Freude, die er allen Anwesenden durch seine Darbietungen brachte, mit herzlichem Beifall belohnt.

**Oldenburg** — Dienstag, 1. Dezember, 15.30 Uhr, Adventsfeier der Frauengruppe im Hotel Stadt Frankfurt. — Sonntag, 20. Dezember, Weihnachtsfeier im Hotel Stadt Frankfurt. 14.30 Uhr Feierstunde für die Kinder, 17 Uhr Erwachsenenfeier für alle Mitglieder. — An dem Fleckessen im November haben 90 Landsleute teilgenommen. Lm. Heinrich Gaidies erntete Beifall mit humoristischen Vorträgen in heimatlicher Mundart.

**Rendsburg** — Am 14. November fand der traditionelle Martinskaffee der Gruppe statt. Etwa 100 Personen saßen um die festlich gedeckten Tafeln und ließen sich den von ostpreußischen Hausfrauen gebackenen Kuchen gut schmecken, hörten vom Brot- und Kuchenbacken in der Heimat und sangen schöne alte Volkslieder.

**Schönwalde am Bungsberg** — Die Gruppe begeht am Sonnabend, dem 28. November, 20 Uhr, im Gasthaus zum Landhaus ihre Adventsfeier. Die

Mitglieder werden gebeten, Gebäck mitzubringen. Gäste sind sehr willkommen.

**Uetersen** — Auf der letzten Sitzung sprach der 1. Vorsitzende, Tinschmann, über die politischen Ereignisse der letzten Zeit und nahm Stellung zu der Stehle-Sendung des Hessischen Fernsehens. Lm. Eichler gedachte der verstorbenen Mutter Ostpreußen, Agnes Miegel. Frau Eichler sprach die Ballade „Die Frauen von Nidden". Den Abschluß des Abends bildete ein Ausflug in die Heimat mit hervorragenden Farbdias. — Am Freitag, 4. Dezember, 20 Uhr, Adventsfeier im Café v. Stamm. Für den Julklapp bitte Austauschpäckchen mitbringen.

## NIEDERSACHSEN

**Landesgruppe Niedersachsen e. V., Geschäftsstelle 3 Hannover, Königsworther Straße 2, Postfach Nr. 3703, Telefon 71 46 51. Postscheckkonto Hannover 1238 00.**
**Gruppe Süd: Richard Augustin, 3370 Seesen (Harz), Bismarckstraße 10. Telefon 8 29. Geschäftsstelle wie oben.**
**Gruppe Nord: Friedrich Wilhelm Raddatz, 318 Wolfsburg, Alte Landstraße 18. Tel. 40 45; Geschäftsstelle: 318 Wolfsburg, Alte Landstraße 18. Konto Nr. 160 019 Kreissparkasse Gifhorn, Hauptzweigstelle Wolfsburg.**
**Gruppe West: Fredi Jost, 457 Quakenbrück, Hasestraße 60, Telefon 5 17. Geschäftsstelle: 457 Quakenbrück, Hasestraße 60. Bankkonto Landessparkasse zu Oldenburg, Zweigstelle Cloppenburg, Konto Nr. 2 620.**

### Arbeitstagung Niedersachsen-West

Nach der Sommerpause trat erstmalig der geschäftsführende Vorstand der Gruppe Niedersachsen-West zu einer außerordentlichen Arbeitstagung zusammen. In seinen Eröffnungsworten berichtete Landesvorsitzender Fredi Jost über die Trauerfeier für Agnes Miegel in Bad Nenndorf und über seine Reise zu verschiedenen ostpreußischen Heimatkreisgemeinschaften nach Berlin. Die von der englischen Schriftstellerin Miß Goodall vollzogene Vortragsreihe in der Landesgruppe Niedersachsen-West hatte einen überwältigenden Erfolg, da die meisten Vortragssäle überfüllt waren. Der Landesvorstand beschloß, die nächste Delegiertentagung mit Wahl des Vorstandes auf Sonntag, 21. März 1965, nach Cloppenburg zu legen. Noch vor dem Weihnachtsfest erhalten alle Gruppen ein Rundschreiben. Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Gruppe Bramsche findet am Sonntag, 15. Mai 1965, ein Ostpreußentag in Bramsche statt. Um möglichst das gesamte Gebiet in die Aktivierung der heimatpolitischen Belange einzubeziehen, soll ein weiterer Ostpreußentag am Sonnabend, 26. Juni 1965, in Delmenhorst stattfinden, zumal der hierfür in Aussicht genommene Termin am 7. November 1964 im Hinblick auf landsmannschaftliche Notwendigkeiten auf Bundesebene nicht wahrgenommen werden konnte. Aus den Kreisen der Landsleute ist bemängelt worden, daß von der deutschen Nationalhymne meistens nur der dritte Vers gesungen wird. Hierzu ist eine Stellungnahme des Rechtsreferenten des Bundespräsidenten eingeholt worden. Im Hinblick darauf, daß der Dichter des Deutschlandliedes seinerzeit unter ganz anderen Aspekten dieses Lied geschaffen hatte, beschloß der Landesvorstand, grundsätzlich der Ansicht der vorliegenden Stellungnahme des Rechtsreferenten des Herrn Bundespräsidenten zu folgen. Die Protestaktion der Landesgruppe gegen die Verzichtspolitiker und die sie unterstützenden Vertreter in Presse, Rundfunk und Fernsehen haben ein bis weit ins Ausland hinreichendes Echo gefunden.

**Diepholz** — Die Zusammenkunft am 8. November stand im Zeichen des Gedenkens an Agnes Miegel. Von einer Schallplatte hörten die Landsleute noch einmal die Stimme der Dichterin. Der Vorsitzende der Gruppe, E. J. Guttzeit, sprach herzliche Gedenkworte. — Die Adventsfeier wird am 2. Advent, 6. Dezember, 16 Uhr, im Bahnhofshotel in Diepholz mit einer Verlosung stattfinden.

**Osnabrück** — Adventsfeier Sonntag, 6. Dezember, um 16 Uhr im großen Saal der Gaststätte am Schloßgarten. Die Altchen aus Ost- und Westpreußen aus den Altersheimen sind zu dieser Feier besonders herzlich eingeladen. — Die Übungsabende der Jugendgruppe finden regelmäßig an jedem Mittwochabend um 19.30 Uhr im „Haus der Jugend" statt. Nach längerer Vorbereitung gründete die Jugendgruppe eine eigene Jugendkapelle (10 Mann!) und wird erstmalig im neuen Jahr in der Öffentlichkeit auftreten. — Die Übungsstunden des Ost- und Westpreußenchors unter Leitung von Dr. Kunellis finden regelmäßig jeden Donnerstag um 20 Uhr im Musiksaal des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums statt. Als erfreuliche Tatsache konnte festgestellt werden, daß der Chor sich in den letzten Wochen im Mitgliederbestand weiter verstärkt hat.

**Rotenburg (Han)** — Vorweihnachtsfeier der Frauengruppe am 2. Dezember um 14.45 Uhr im „Waldschlößchen". Bitte an Austauschpäckchen denken. — Sonntag, 6. Dezember, 15.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier für Mitglieder im „Lüneburger Hof". Auf dem Programm stehen Chorgesänge, Gedichtvorträge sowie die Vorführung von heimatlichen Lichtbildern. Die für die Tombola gedachten Spenden bitte bis 1. Dezember bei den Kassierern, bei Frau Peterson, Brauerstraße 52, oder Frau Luttkau, Harburger Straße 43, abzugeben.

**Weende** — Am Sonntag, dem 6. Dezember, 15 Uhr findet im Gesellschaftshaus eine Adventsfeier statt, zu der alle Landsleute eingeladen sind. Bei einer Kaffeetafel werden Kinder Gedichte und Lieder mit musikalischer Umrahmung vortragen und die Landsleute in die vorweihnachtliche Zeit in der Heimat zurückführen. Für die Mitwirkenden hält der Nikolaus eine Überraschung bereit. Den Kuchen für die Kaffeetafel bitte mitbringen.

**Bad Essen** — Auf dem letzten Heimatabend sprach der Vorsitzende, K. Zimmermann, über die wichtigsten Fragen des neuen Miet- und Wohnrechtes, da zahlreiche Kündigungen und Mietpreiserhöhungen große Unruhe bei den Landsleuten hervorgerufen hatten. Er ging ausführlich auf die Fernsehsendung „Deutschlands Osten — Polens Westens?" ein und wies an zahlreichen Beispielen nach, wie oberflächlich, ja falsch viele Angaben der Sendung waren. — Am 29. November sind die alten Landsleute wieder zu einer Adventsfeier im heimatlichen Rahmen geladen.

## HESSEN

**Vorsitzender der Landesgruppe Hessen und Geschäftsstelle: Konrad Opitz, 63 Gießen, An der Liebigshöhe 20, Telefon-Nr. 37 03**

**Erbach/Odw.** — Am Sonntag, 6. Dezember, findet in Stockheim, Gasthaus „Zum Anker", um 14.30 Uhr eine Adventsfeier statt. Um regen Besuch wird gebeten.

**Frankfurt/M.** — Beim letzten Damenkaffee, der wieder sehr gut besucht war, sahen unsere Frauen die meisterhaften Farblichtbilder vom Frankfurter Stadtwald, die von Förster Neubauer vorgeführt wurden. — Beim Herrenabend zeigte Lm. Praetzel seine Urlaubsbilder von einer Reise durch Italien und Griechenland.

## NORDRHEIN-WESTFALEN

**Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Harry Poley, 41 Duisburg, Duissernstraße Nr. 24, Telefon 33 55 84. Stellvertreter: Erich Grimoni, 493 Detmold, Postfach 296. Geschäftsstelle: 4 Düsseldorf, Duisburger Straße 71, Telefon 48 26 72.**

**Bonn** — Adventsfeier am 4. Dezember, 20 Uhr, in der Kaiserhalle.

**Bochum** — Mittwoch, 2. Dezember, 19 Uhr, Vortragsabend in der Gaststätte Humboldtseck (mit Straßenbahn und Bus 53 bis Südring-Haltestelle). — 9. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier der Frauengruppe, Gaststätte Hasselkuss. — Am 13. Dezember, 17 Uhr, große Weihnachtsfeier im Ernst-Moritz-Arndt-Haus in der Königsallee. Der Weihnachtsmann kommt zu den Kindern im Alter von drei bis einschließlich zwölf Jahren. — Zu allen Veranstaltungen sind Mitglieder und Gäste herzlich eingeladen. Kinder müssen vorher bei Gehrmann, Nordring 65, oder Mühlenstraße 22, in der Heimatstube bei Herrn Menzel, bis 7. Dezember angemeldet werden.

**Detmold** — Sonntag, 6. Dezember, 17.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier der Kreisgruppe im Hotel „Stadt Frankfurt". Die Festrede hält Superintendent i. R. Kurt Stern-Neidenburg, jetzt 4922 Brake bei Lemgo. Es wirken mit: die ostpreußische Jugend- und Kindergruppe.

**Düsseldorf** — Donnerstag, 3. Dezember, 18.30 Uhr, Vorstandssitzung im Haus des deutschen Ostens, Zimmer 611. — Die Deutsche Jugend des Ostens, Gruppe Ostpreußen, führt jeden Freitag um 20 Uhr im Jugendheim in der Lacombletstraße 10 (Schule, mit Straßenbahnlinie 8 oder 1 zu erreichen) Jugendabende durch. Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren sind dazu herzlich eingeladen. — Am Volkstrauertag fand im Haus des deutschen Ostens im großen Saal eine Gedächtnisfeier für Agnes Miegel statt. Regierungsdirektor Wilhelm Matull würdigte Werk und Persönlichkeit der ostpreußischen Dichterin.

**Gütersloh** — Am Mittwoch, 9. Dezember, 20 Uhr, Katholisches Vereinshaus, Unter den Ulmen, Lichtbildervortrag über die Heimat. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Herne** — Am Sonnabend, 28. November, 20 Uhr, findet im Kolpinghaus ein Heimatabend statt. Vorführung von Lichtbildern aus dem Gebiet zwischen Pregel und Memel. Alle Landsleute und ihre Angehörigen sind herzlich eingeladen.

**Lüdenscheid** — Sonntag, 29. November, 15 Uhr, im Haus des deutschen Ostens. Altenkaffee. Die Kaffeetafel wird umrahmt von Darbietungen des Singkreises unter Leitung von Paul Rahmer. — Sonnabend, 12. Dezember, 15.30 Uhr, im Gemeindesaal, Bahnhofstraße, Adventsfeier der Kreisgruppe. Es wird wie in den Vorjahren ein Weihnachtsspiel aufgeführt zur Freude der Kinder und Erwachsenen.

**Soest** — Zu einem ostpreußischen Wurstessen hatte die Gruppe Mitglieder und Gäste eingeladen. Eine vorzügliche Kapelle sorgte für Stimmung, und es gab viel heimatlichen Humor.

**Warendorf** — Die Adventsfeier der Kreisgruppe findet am Sonnabend, 5. Dezember, 16 Uhr, im ev. Gemeindehaus (Martin-Luther-Haus) in Warendorf, Oststraße, statt. Alle Ostpreußen des Kreises Warendorf werden hiermit zu dieser Feier eingeladen.

## SAARLAND

**1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, 66 Saarbrücken 2, Neunkircher Straße 63. — Geschäftsstelle: Völklingen (Saar), Moltkestraße 61, Telefon 34 71 (Hohlwein).**

Die Nachricht vom Heimgang unserer Agnes Miegel hat alle Landsleute tief erschüttert. Mit Agnes Miegel haben wir Ost- und Westpreußen ein Stück Heimat verloren; sie wird uns allen unvergessen bleiben.

Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 13. Dezember, 15.30 Uhr, in Saarbrücken 2, Schleifmühle, Am Ludwigsberg. Die Jugend wird das Märchen „Das tapfere Schneiderlein" zeigen. Um alle Vorbereitungen treffen zu können, wird um Anmeldung der teilnehmenden Kinder bis zum 8. Dezember an die Geschäftsstelle gebeten.

## RHEINLAND-PFALZ

**1. Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Werner Henne, 675 Kaiserslautern, Barbarossaring 1, Telefon-Nr. 22 08.**

**Frankenthal** — Am 21. Dezember, 20 Uhr, Heimatabend im „Sonnenbad", Fontanesistraße, mit Gedenken zum Tode Agnes Miegels und Filmvorführung. Am 6. Dezember, 16 Uhr, im gleichen Lokal Nikolausfeier. Es sprechen Landesgruppenvorsitzender Henne und Pfarrer Bruder.

**Landau** — Am 20. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im kleinen Saal der Festhalle. Für jedes Mitglied ist ein Geschenk bereit. — Die letzte Monatsversammlung im Clubzimmer der Bahnhofsgaststätte war sehr gut besucht. Die Jugend zeigte Farbdias vom Tagesablauf im Sommerlager Ludwigswinkel. Stilles Gedenken galt der verstorbenen Dichterin Agnes Miegel, deren Stimme noch einmal von einer Schallplatte erklang. Chefdramaturg Dr. Schwarz brachte zum Abschluß zwei Erlebnisse aus sowjetischer Gefangenschaft.

**Boppard** — Am Freitag, 4. Dezember, 20 Uhr, Fleckessen im Forsthaus Buchenau. Alle ostpreußischen Landsleute sind mit ihren Freunden herzlich willkommen.

## BAYERN

**Vorsitzender der Landesgruppe Bayern: Walter Baasner, 8 München 23, Cherubinstraße 1, Telefon-Nr. 30 46 86. Geschäftsstelle: ebenfalls dort. Postscheckkonto: München 213 96.**

**Augsburg** — Mittwoch, 2. Dezember, 15 Uhr, Adventskaffeekränzchen der Damen, Café Bertele. — Dienstag, 22. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier der Kinder und Erwachsenen im „Grünen Kranz", Kolpinghaus Lechhausen.

**Bamberg** — Weihnachtsfeier am Sonnabend, dem 19. Dezember, 19 Uhr, im „Sternla". — Zu Beginn der sehr gut besuchten Monatsversammlung, die vom 2. Vorsitzenden, Gwiasda, geleitet wurde, erhoben sich die Anwesenden während eines Augenblicks der Ruhe und Verinnerlichung, um der verstorbenen Dichterin Agnes Miegel zu gedenken, die durch ihr von Heimatliebe und -treue geprägtes Werk zur Patrona Ostpreußens geworden ist. Agnes Miegel zum Abschied war das folgende Gedicht gewidmet, dessen Schlußvers von uns fordert: „Sprich nicht vom Tod! — Künde, was sie war." Zum Höhepunkt der Veranstaltung wurde der von Lm. Marenski fesselnd und heiter gestaltete Vortrag über Geographie und Geschichte seines masurischen Heimatkreises Ortelsburg.

**Freising-Moosburg** — Sonntag, 6. Dezember, um 15 Uhr in Moosburg, Gasthaus Kirchhammer, Adventsfeier mit anschließender Monatsversammlung — Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 20. Dezember, 15 Uhr, in Freising, Gasthaus zur Eisenbahn. Anmeldungen zur Weihnachtsfeier bis 10. Dezember in Moosburg bei Frau Wally Runde, in Freising bei Frau Maria Prengel. — Der 1. Vorsitzende, Gerhard Prengel, muß sich einer dringenden Magenoperation unterziehen; bis zu seiner Genesung übernimmt die Leitung der Gruppe der 2. Vorsitzende Ernst Melchior.

**Nördlingen** — Der Dichterin Agnes Miegel widmete Vorsitzender Paul Mertzhaus eine Gedenkstunde. — Eine ausführliche Stellungnahme und Kritik folgte zu den Berichten des Deutschen Fernsehens, insbesondere zu einer Sendung über das Aufblühen der Wirtschaft durch die Leistung der Polen in Ostpreußen. Der Hinweis, daß die gerühmte Aufbauarbeit sich in Wirklichkeit auf wirtschaftliche und kulturelle Güter der einstigen Bewohner der deutschen Ostgebiete gründe und die polnische Herrschaft in den Ostgebieten auf purem Landraub beruhe, sei unterblieben. Auf diese Weise werde das Rechtsgefühl der Millionen, die vor dem Fernsehschirm sitzen, geschwächt. — Weihnachtsfeier am 13. Dezember, 14 Uhr, im Hotel Fadenherrn.

**Marktheidenfeld** — Bei der letzten Monatstagung gedachte der Vorsitzende des Volkstrauertages und des Totensonntags. Trauer löste die Nachricht vom Tode der ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel aus. Einige ihrer schönsten Gedichte wurden vorgelesen. — Der Vorsitzende berichtete über den Bezirksverbandstag in Würzburg. Zum Kulturwart, dessen Stelle bisher verwaist war, wurde Frl. Maria Majewski bestimmt, die heimatgeschichtliche Literatur an die Mitglieder verteilte. Für die Geburtstagskinder hatte man sich besondere Überraschungen ausgedacht. Der Vortrag über die Geschichte der engeren Heimat wurde für das nächste Treffen zurückgestellt. Dieses soll, mit einer Adventsfeier verbunden, am 19. Dezember stattfinden.

**Hof** — Nächste Monatsversammlung: Adventsfeier mit Kindern am 13. Dezember, 15 Uhr, im Katholischen Vereinshaus. — Mit einer Würdigung des gesamten Schaffens von Agnes Miegel leitete der 1. Vorsitzende, Rolf Burchard, die letzte Monatsversammlung der Kreisgruppe ein. Das Werk Agnes Miegels enthalte eine Fülle tiefer und erhebender Gedanken. Sie habe das Leben wahrhaft erschaut und werde mit ihrem Schaffen uns immer gegenwärtig sein. Eine Stunde mit Hermann Löns, dem Naturfreund und Naturkenner, der dem Volke die Schönheiten der Heide nähergebracht hat, war anschließend mit viel Liebe und Sorgfalt gestaltet. Frau Parczanny, Frau Rossa und Rolf Burchard bereicherten die Vortragsfolge mit Lesungen aus Löns' Werken, Fräulein Lübke verschönte mit Löns-Liedern die gelungenen Darbietungen, für die sämtliche Beteiligten herzlichen Beifall entgegennehmen konnten. Ein Lichtbildervortrag zeigte eine Wanderung durch die Lüneburger Heide. Eingangs hatte Burchard interne Verbandsangelegenheiten bekanntgegeben, nochmals auf den „Fall Stehle", die rotpolnische Propaganda beim Hessischen Fernsehen, hingewiesen und erwähnt, daß der BdV das Jahr 1965, in dem sich die Vertreibung aus der Heimat zum 20. Male jährt, zum „Jahr der Menschenrechte" proklamieren wolle.

**München** — Am 20. Dezember Adventsfeier der Ermländer mit Kinderbescherung, Kaulbachstraße Nr. 20.

**Nürnberg** — Die Mitgliederversammlung im November stand unter der Nachricht, daß Agnes Miegel im Alter von 85 Jahren verstorben ist. Der 1. Vorsitzende, Bruno Breit, gedachte ihrer als „Mutter Ostpreußen". Als Gruß und Dank an die tote Dichterin brachte er Gedichte der Verstorbenen und eigene Wortes des Dankes, die starken Widerhall bei den Anwesenden fanden. Die Dichterin schenkte uns die Stimme der Heimat und sie soll klingen über ihren Tod hinaus.

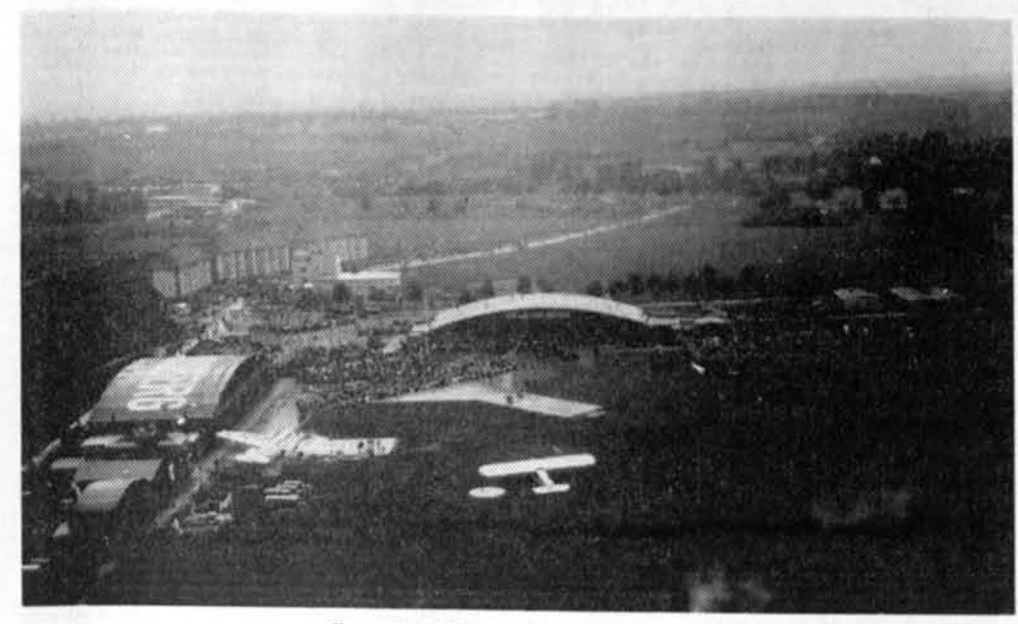
## BADEN-WÜRTTEMBERG

**1. Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Max Voss, 68 Mannheim, Zeppelinstraße Nr. 42, Telefon 3 17 54.**

**Karlsruhe** — Am 29. November, 18.30 Uhr, spricht im Gorßen Saal der Karlsruher Lebensversicherung AG (Hochhaus) der Präsident der Arbeitsgemeinschaft demokratischer Kreise, Dr. Hans Edgar Jahn, zum Thema „Wiedervereinigungsfrage in weltpolitischer Sicht". Der Abend wird veranstaltet vom ostdeutschen Kulturkreis im BdV.

### 15 Jahre „Ordensland" in Hamburg

Die AKADEMISCHE VEREINIGUNG ORDENSLAND in Hamburg feiert anläßlich ihres 15jährigen Bestehens am Sonnabend, 5. Dezember, ein Stiftungsfest im Restaurant des Studentenhauses, Eingang B, Beneckestraße 13. Beginn 19.30 Uhr. Eine Kapelle spielt zum Tanz. Mitglieder, ehemalige Mitglieder sowie deren Angehörige und Freunde sind herzlich eingeladen.



Gesamtansicht des Flughafens Devau




Die Flugkapitäne Westfal und Behrend vor der Deruluft-Maschine nach Leningrad.

# Luftkreuz des Ostens: Devau

**Eine Erinnerung an Deutschlands östlichsten Verkehrsflughafen**

Wenn man nach 1900 durch das Königstor hinaus an den Friedhöfen, Café Sprind und Königshöh vorbei wanderte, kam man bald zum Militärübungsplatz Devau, auf dem 1912 oder 1913 eine Parade vor Kaiser Wilhelm II. stattfand.

Vor dem Ersten Weltkrieg wurde das Gelände zu einem Flugplatz für die damals im Entstehen begriffene Fliegertruppe ausgebaut. Im Krieg wurde er mit einer Flieger-Beobachterschule belegt, und außerdem war dort noch ein Flugzeugpark für die Ostfront stationiert.

Nach 1918 wurde es zunächst sehr ruhig um den Flugplatz, bis dann in den ersten zwanziger Jahren der erste bescheidene Luftverkehr begann. Zuerst mit alten, umgebauten Kriegsmaschinen, später mit den ersten sechssitzigen Junkers- und Fokker-Flugzeugen. Die Strecken führten über Danzig nach Stolp, Stettin und Berlin, über Memel nach Riga, später über Tilsit, Riga, Reval nach Leningrad und von Königsberg über Wilna und Smolensk nach Moskau. Größere Flugzeuge waren später: Dornier-Merkur, Junkers W 34, Junkers Ju 52 und Rohrbach Roland, und schließlich die viermotorige Junkers G 38.

Die in Königsberg stationierten Flugkapitäne Lieh, Planert, Hoffmann, Westphal, Behrendt, Willuhn und Ottenberg haben zusammen mit ihren Flugmaschinisten und Funkern Pionierarbeit bei der Weiterentwicklung des Flugverkehrs geleistet. Selbstverständlich gehörte auch das Start- und Werftpersonal unter Leitung der Werkmeister Petermann und Molgedei und der Ingenieure Schlenstedt und Holz dazu. Ebenso am Gelingen des Luftverkehrs waren auch die Herren vom Wetter-, Funk- und Peildienst beteiligt, und für den „Magenflugplan" sorgte die unvergessene „Muttl Link". Sie hat die Entwicklung des Flughafens von Anfang an mitgemacht. Die Stadt wurde durch Direktor Reichert vertreten. Ihm machte der sumpfige Untergrund vor den Hallen immer große Sorgen; denn nach Regen war die Grasnarbe stets durch die schweren Maschinen beschädigt. Das Abfertigungsgebäude mußte auch dem wachsenden Verkehr entsprechend durch Um- und Anbau vergrößert, desgleichen die Voraussetzungen für Nachtflug und Schlechtwetterlandung (Streckenbefeuerung und Landebaken) geschaffen werden. Die Zweigstelle des Reisebüros Meyhöfer auf dem Flughafen leitete Herr van Hooven.

Außer dem Luftverkehr war auch die Sportfliegerei des Deutschen Luftsport-Verbandes auf dem Flughafen Devau beheimatet, für die die dritte große Halle errichtet wurde.

Wer erinnert sich nicht gern der großen Flugtage, bei denen die bekannten deutschen Kunstflieger, wie Ernst Udet, Fieseler, Elli Beinhorn, Hanna Reitsch, Liesel Bach, die Fallschirmpilotinnen Friedel Förster, Lucie Byczkowsky usw. ihr großes fliegerisches Können zeigten. Das größte Ereignis aber war wohl die Landung des Zeppelinluftschiffes „Graf Zeppelin" auf dem Flugplatz Devau, bei der der Besatzung von der Tochter eines ostpreußischen Gutsbesitzers ein Maskottchen in Gestalt eines Ferkels überreicht wurde.

„Muttl Link" bewirtete ihre Gäste aufs beste, und von der Terrasse des Flughafenrestaurants konnte man das rege Leben und Treiben vor den Werfthallen zu beiden Seiten des Flughafengebäudes sowie die startenden und landenden Flugzeuge beobachten.

Königsberg war Zwischenlandeplatz der Strecke Berlin—Moskau und Start- und Zielhafen der Strecke Königsberg—Leningrad über Tilsit. Letztere wurde vom Verfasser zusammen mit Flugkapitän Westphal und zwei russischen Piloten abwechselnd geflogen. Auf der Strecke Berlin—Moskau waren die Kapitäne Liehr, Planert und Hoffmann mit drei russischen Kollegen eingesetzt. Für die Strecken nach Rußland wurde die Tochtergesellschaft der Deutschen Lufthansa, die „Deruluft" (Deutsch-russischer Luftverkehr) gegründet, die je zur Hälfte aus deutschem und russischem Personal und Fluggerät bestand. Allerdings hatten die Russen in den ersten Jahren keine den deutschen Maschinen gleichwertige Flugzeuge zur Verfügung und mußten unsere deutschen fliegen. Später brachten sie dann die dreimotorige „ANT 9" auf die Strecke, einen Hochdecker in der Junkersschen Wellblechbauart. Da kam es öfter vor, daß sich die Fluggäste vor der Buchung erst erkundigten, an welchem Tag die deutsche und an welchem die russische Maschine eingeteilt war. Demnach ließen sie sich dann für den Tag mit deutscher Besatzung und Maschine buchen.

Das Fliegervolk war kein Freund von Traurigkeit, und bei Muttl Link gab es manche frohe Stunden mit viel „Fliegergarn". Einer gab bei solch einer Gelegenheit seine Idee für ein Patent bekannt: Er wollte eine Vorrichtung bauen, um mit einem großen Hebel die Rollbahn heben und senken zu können. Damit wollte er Piloten, die sich beim Abfangen der Maschine bei der Landung verschätzten eine glatte Landung garantieren.

Beim Eröffnungsflug der Strecke Königsberg—Tilsit—Memel kam 1922 der Oberbürgermeister von Tilsit nach Königsberg, um als erster Fluggast in Tilsit der Maschine zu entsteigen und von der Tragfläche der Junkers F 13 mit einer Rede den Flugplatz Woynothen zu eröffnen. Dabei gab es ein kleines Malheur: Die Bauhandwerker hatten ein Holzhäuschen mit dem bewußten Herz abgebrochen und die Grube mit losem Sand zugedeckt. Da dieses „Hindernis" auf der „Streckenkarte" nicht vermerkt war, rollte ich prompt mit dem linken Rad hinein, und die linke Tragfläche ruhte auf der Erde. Der Oberbürgermeister mußte nun hier seine Eröffnungsrede halten.

Wegen dieser Verzögerung und Nebel über dem Memeler Flugplatz warteten dann auch die Ehrengäste in Memel vergeblich auf die erste Verkehrsmaschine. Ich mußte wegen einbrechender Dunkelheit bei Heydekrug zwischenlanden und flog am anderen Morgen weiter.

Hans Behrendt



Flugtag in Devau: Kostümierte Fallschirmpuppen vor dem Absprung.

# Herr M. M. und die zwei Mark

**Ein Novembererlebnis aus Frankfurt**

Gelegentlich erlebt man seine Überraschungen — beispielsweise beim Trödler M. M., der in einer verbauten und lichthungrigen Seitenstraße der Frankfurter Zeil alles Mögliche ganz diskret anpreist: Mäntel, Tischlampen, Spazierstöcke und ausgediente Fernsehapparate, Kleider und gebrauchte Schuhe.

Drei ausgetretene Steinstufen, eine schwerfällig arbeitende Klinke und ein silbernes Glöckchen, das beim Öffnen der rissigen Tür zaghaft anschlägt, führen zu Herrn M.M. und seinen Schätzen. Allerdings, Herrn M.M. sieht man nicht gleich. Zumeist hockte er auf einem niedrigen Schemel hinter einem Berg von Zeitschriften und Büchern, um sich die Zeit zwischen zwei Kunden zu vertreiben.

Herr M.M. liest mit aufgestütztem Kopf, blättert weiter, macht sich gelegentlich in einem abgegriffenen Schulheft fein säuberlich und mit pedantisch gemalten Buchstaben einige Notizen, putzt zwischendurch seinen Kneifer — und sieht fast erstaunt auf, wenn der nächste Kunde vor ihm steht, so wie ich, dieser Tage.

Herr M.M. erhebt sich, grau und alt im Gesicht und mit einem Zug von Weltfremdheit darinnen, wächst fragend über den Berg von alten Zeitschriften hinaus und fragt leise, aber sehr deutlich: „Sie wünschen, mein Herr?"

Man ist geneigt, besänftigend seine Hand zu heben und Herrn M.M. zu bitten, sich nicht stören zu lassen. Man wolle sich nur mal eben umschauen. Eben so, im Vorübergehen.

Aber ja doch, lächelt Herr M.M. verträumt Er rückt an seinem Kneifer, schaut hierhin, schaut dorthin und macht eine ausholende Handbewegung. „Ich bin gern bereit, Ihnen zu dienen — vorausgesetzt, daß Sie etwas finden ..."

Ich nicke, Herr M.M. setzt sich wieder, und ich gehe hierhin und ich gehe dorthin: betrachte lange und schweigend die alten, ausgedienten Sachen, stelle mir die Menschen vor, die verschämt oder frech gekommen sind, um für wenige Markstücke ausgediente Kleider oder dort die wertvolle eiförmige Schmuckuhr aus purem Gold anzubieten.

Dann geht man in den halbdunklen Winkel des Ladens, in dem zumeist abgetragene Mäntel aller Größen auf Dutzenden von Bügeln hängen. Man schiebt die Bügel nach links oder nach rechts, nur so, und vielleicht doch nicht nur so weil man sich unwillkürlich die Menschen vorstellt, die diese Stücke getragen haben mögen.

Und schon stutzt man, weil man den Bügel, den man gerade mit dem schweren Wintermantel zum nächsten schieben will, ungewöhnlich und anders findet. Das Holz fühlt sich nicht poliert an. Es ist rauh. Man befürchtet, einen Holzsplitter in den Handballen zu bekommen. Und vorsichtig hängt man den Bügel aus, legt den Mantel ab, tritt mit dem Bügel näher zum winzigen Lampenlicht in der Ladenmittel und liest mit Erstaunen die eingebrannte, schwarze Schrift auf der rauhen Holzseite: DAS GESCHÄFT DER BARZAHLER, S. BEHRENDTSOHN, KÖNIGSBERG I. PR.

„Diesen Bügel möchte ich gerne kaufen", störe ich Herrn M.M., der wie abwesend aufblickt und zuerst auf mich, dann auf den Bügel in meiner Hand sieht. Herr M.M. legt bedächtig seinen kahlen Kopf auf die Seite, zieht nachdenklich die Augenbrauen zusammen, sagt für mehrere Sekunden nichts, reißt plötzlich seine Augen weit auf, taxiert den Bügel, schließlich mich, um dann höflich, aber bestimmt zu fragen: „Was zahlen Sie dafür?"

„Eine Mark", sage ich. „Fünfzig Pfennig für den Bügel und fünfzig Pfennig für das, was Sie mir über die Herkunft des Bügels erzählen können."

Herr M.M. streckt wie bittend seine Hand aus. Ich gebe ihm den Bügel. Langsam liest er die eingebrannte Schrift.

„Hm", macht er. „Wofür interessieren Sie sich. Für S. Behrendtsohn oder für Königsberg?"

„Für beides", sage ich, und Herr M.M. gibt mir wieder den Bügel.

„Dann interessieren Sie sich vielleicht auch für das", sagt Herr M.M. leise, schiebt seinen Hocker weg, schlurft um seinen Berg aus Büchern und Zeitschriften herum, winkt mir mit einem Finger, ihm zu folgen und tritt an eine Truhe.

Herr M.M. hebt bedächtig den Deckel an und beugt sich noch tiefer hinab. Ich sehe, wie er ein ganz normales Federbett hervorzieht, in den vielen Falten nach einer Ecke sucht, sie findet, sein Gesicht halb zu mir dreht und sagt, „Hier ist ein Originalreklameschild am Federbett. Lesen Sie das auch mal."

Ich nehme den dargebotenen Zipfel des Deckbettes, drehe das eingenähte Stoffschildchen ins spärliche Ladenlicht hinein und entziffere: A & E ALEXANDER & ECHTERNACH, KÖNIGSBERG Pr., WÄSCHE- U. BETTENFABRIK, SPEZIALITÄT: AUSSTATTUNGEN!

Während ich noch lese, reibt sich Herr M.M. neben mir die Hände. Ich höre ihn sagen: „Ich darf annehmen, daß Ihnen das auch gefällt, wie?"

Aber ja doch, erkläre ich Herrn M.M. Allerdings müsse er verstehen, daß ich momentan keinen Bedarf an Federbetten habe, jedoch bereit sei, für die zusätzliche Information über das Federbett aus Königsberg meinen Preis für den Bügel zu verdoppeln.

Herr M.M., der zuerst seinen Kopf wiegt und zu seinem Sitzplatz zurückschlurft, ohne sich entschieden zu haben, ist endlich bereit, mir gegen Barzahlung von zwei Mark den rauhen Holzbügel von S. Behrendtsohn und die gewünschten Angaben zu überlassen. Er nötigt mich, auf einem anderen Schemel Platz zu nehmen, nimmt seinen Kneifer ab und berichtet:

„Vor etwa drei Wochen kam eine alte Frau zu mir. Sie wohnte jenseits des Mains, sagt sie mir, im Stadtteil Sachsenhausen. Ihre langjährige Untermieterin sei verstorben, ein uraltes Muttchen aus Ostpreußen, ohne Anhang. Sie nannte auch den Namen der Verstorbenen. Dieses alte Muttchen habe zu der Frau gesagt, wenn sie mal sterbe, dann solle sie ihre paar Sachen ruhig verkaufen ... Ich fuhr also nach Sachsenhausen und sah mir die Sachen der Verstorbenen an. Es war wirklich nicht viel. Aber darunter waren auch der Bügel hier und die Truhe mit dem Federbett. Das verstorbene Muttchen habe das in Ostpreußen in einem Dorf mit dem Namen Groß-Kirsteinsdorf im Kreis Osterode 1945 vor den anrückenden Russen vergraben gehabt.

Die Frau, die mir das verkaufte, erzählte mir auch, daß ihre Untermieterin erst vor einigen Jahren aus ihrer Heimat mit einem Transport herausgekommen sei. Die Sachen habe das alte Muttchen mitgebracht ..."

Herr M.M., der plötzlich seine Hände faltet, schweigt, neigt seinen Kopf und fügt erst nach einer ganzen Weile hinzu: „Sehen Sie, mein Herr, bei mir kaufen Sie auch Schicksale. Hoffentlich habe ich Sie gut bedient ..."

*

Der Bügel aus dem Trödlerladen von Herrn M.M. hängt in meinem Kleiderschrank. Das uralte Muttchen aus Ostpreußen, das in Frankfurt ohne Anhang lebte, lächelt mir manchmal verständnisinnig zu, meine ich, wenn ich meine Lederjacke von ihrem Bügel, den sie mit irgendeinem Kleid einstmal im Königsberger Geschäft von S. Behrendtsohn erstanden hat, abhebe. Ich sehe die alte Frau dann vor mir, deren genauen Namen ich nicht einmal kenne.

Joachim Piechowski

# Rätsel-Ecke

**Buchstabenaustausch**

Aus nachstehenden acht Wörtern ist je ein Buchstabe zu streichen und durch einen anderen zu ersetzen. Die gestrichenen Buchstaben nennen einen See in Masuren, die neuen eine ostpreußische Kreisstadt.

Amt — Aar — Mut — Dreck — Rar — Last — Speere — Eier.

**Rätsel-Lösung aus Folge 47**

Ozelot — Bluterguß — Energie — Regenwurm — Lisette — Allenstein — Novalis — Donnerstag — Kleesense — Aufregung — Nordseeaal — Arbeiter — Lauenburg.

Oberlandkanal

# Wir gratulieren...

**zum 99. Geburtstag**

**Herr Karau,** Landwirt, aus Sonnenborn, Kreis Mohrungen, jetzt bei seinem Sohn Helmut Karau in 332 Salzgitter-Lebenstedt, Saldersche Straße 6, am 30. November.

**zum 97. Geburtstag**

**Fuss,** Schwester Hedwig, früher in der Nähe von Königsberg, jetzt im Hospital St. Spiritus, 3352 Einbeck, am 13. November.

**zum 95. Geburtstag**

**Weinberger,** Frau Jenny, geb. Herrmann, Pfarrerswitwe, früher Schwentainen, Kreis Treuburg, und Königsberg, jetzt 4794 Schloß Neuhaus, Mastbruchstraße 181, am 5. Dezember.

**zum 94. Geburtstag**

**Lange,** Konrad, Bäckermeister, aus Raunau, Kreis Heilsberg, jetzt in 7943 Ertingen, Krähbrunnenstraße 34, am 26. November.

**Striewski,** Wilhelm, Landwirt, früher Eichdamm, Kreis Osterode, jetzt bei Tochter Lydia und Schwiegersohn Rudolf Chmielewski, 2351 Bornhöved, Kronberg, Kreis Segeberg, am 8. November.

**zum 93. Geburtstag**

**Cherubin,** Karl, früher Pappelheim, Kreis Johannisburg, jetzt bei seiner Tochter Anna und Schwiegersohn Emil Czwalinna, 2384 Eggebek über Schleswig, Stapelholmer Weg 35, am 30. November.

**Kupiess,** Karoline, Witwe, früher Brennerheim, Kreis Johannisburg, jetzt 4352 Herten (Westf), bei ihrem Schwiegersohn Emil Edler, am 17. November.

**Thies,** Ludwig, Oberstraßenmeister i. R., früher Engelstein, Kreis Angerburg, jetzt 8831 Solnhofen, Kreis Weißenburg (Bayern), am 29. November.

**zum 92. Geburtstag**

**Kraska,** Frau Marie, geb. Gleba, früher Großschöndamerau, Kreis Ortelsburg, jetzt bei ihrem Sohn Willi Kaska, 206 Bad Oldesloe, Feldstraße 14, am 4. Dezember.

**Meyer,** Friedrich, Stellwerksmeister a. D., früher Eydtkau, Hindenburgstraße 19, jetzt 8 München 45, Freisinger Landstraße 13, am 30. November.

**Stank,** Frau Marie, früher Julienhöfen, Kreis Sensburg, jetzt 3 Hannover-Kirchrode, Haus Aue, Mardalstraße 4, am 24. November.

**Zanger,** Karl, Tischlermeister, früher Moormühle (Paplienen), Kreis Schloßberg, jetzt 3125 Wesendorf, Gartenweg 259, am 27. November.

**zum 91. Geburtstag**

**Eggert,** Frau Alwine, Witwe des Lehrers Gottfried Eggert, jetzt bei ihren beiden Töchtern in 34 Weende über Göttingen, Ebelhof 6, am 25. November.

**Völker,** Anna, früher Sensburg, Ordensritterstraße Nr. 4, jetzt 24 Lübeck, Tulpenweg 2, am 29. November.

**zum 90. Geburtstag**

**Borowski,** Frau Therese, geb. Schacht, früher Braunsberg, Salzburger Straße 1, jetzt 1 Berlin 37, Uhldinger Straße 3, bei Krahnert, am 11. Dezember.

**Brasch,** Rudolf, früher Waltersdorf, Kreis Heiligenbeil, jetzt 2214 Hohenlockstedt (Holstein), Schäferweg, am 29. November. Die alten Wrangelkürassiere gratulieren herzlich.

**Schneider,** Ernst, Gartenbaudirektor, früher Königsberg, jetzt 5373 Gemünd (Eifel), am 3. Dezember.

**zum 89. Geburtstag**

**Kowalzick,** Gottlieb, Landwirt, früher Langheide, Kreis Lyck, jetzt 5789 Bigge, Kreis Brilon, Hofohrhammerstraße 11, am 24. November.

**Kurrat,** Frau Minna, geb. Schimkat, früher Schuppen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei ihrem Sohn Arthur Kurrat, 518 Eschweiler, Stoltenhoffstraße 50, am 29. November.

**Schlomm,** August, Eisenbahner i. R., früher Insterburg, jetzt 3382 Oker (Harz), Am Pfennigsteich 1 a, am 27. November.

**zum 88. Geburtstag**

**Rehberg,** Frau Helene, geb. Scheffler, früher Königsberg, Alter Garten 27, jetzt 697 Lauda, Poststraße 1, am 1. Dezember.

**zum 87. Geburtstag**

**Gropp,** Frau Maria, Witwe, früher Tilsit, Bismarckstraße 1, jetzt 225 Husum, Norderstraße 23, am 27. November.

**Milchereit,** Frau Maria, geb. Frohde, früher Insterburg, jetzt bei der jüngsten Tochter und Schwiegersohn, 4571 Bunnen bei Hoffhaus, Kreis Cloppenburg, Neubau Holtkemper, am 28. November.

**Sperling,** Frau Käthe, geb. Rehberg, früher Königsberg, Mitteltragheim 51, jetzt 5202 Hennef (Sieg), Kurhausstraße 48, am 21. November.

**zum 86. Geburtstag**

**Bohn,** Frau Helene, geb. Thews, Witwe des Hauptlehrers und Kantors Oskar Bohn, früher Gedwangen, Kreis Neidenburg, und Osterode, jetzt 291 Westerstede, Poststraße 6, Heim, am 26. November.

**Juschkus,** Frau Marie, früher Königsberg, Hermannallee 7, jetzt 2 Hamburg-Poppenbüttel, Gast- und Krankenhaus Hensblök, am 29. November. Auch die Bezirksgruppe gratuliert herzlich.

**Schilling,** Paul, aus dem Kreise Samland, zur Zeit im Krankenhaus in 1 Berlin-Tegel-Süd, am 7. November. Die Kreisgemeinschaft wünscht gute Besserung und baldige Genesung.

**Tobai,** Otto, früher Waldensee, Kreis Rößel, jetzt 797 Leutkirch (Allgäu), An der Rauns 6.

**zum 85. Geburtstag**

**Arndt,** Luise, aus Tilsit, Hindenburgstraße, jetzt zu erreichen über Frau M. Kanschat in 83 Landshut, Klötzlmüllerstraße 160.

**Kayko,** Frau Bertha, geb. Führer, früher Insterburg, Forchestraße 11, jetzt bei Frau Helene Jeworrek, 1 Berlin 42, Reulestraße 24, am 3. Dezember.

**Kowalzik,** Frau Ida, früher Eisenwerk, Kreis Lötzen, jetzt 3202 Bad Salzdetfurth, Elsa-Brandström-Straße 57, am 28. November.

**Liedig,** Josef, früher Königsberg, Unterhaberberg 54, jetzt bei seinem Sohn Herbert, 85 Nürnberg, Findelwiesenstraße 35, am 8. Dezember.

**Maleike,** Frau Auguste, geb. Ewert, früher Selbongen, Kreis Sensburg, jetzt bei ihrer Tochter Else Husemann, 4801 Jöllenbeck über Bielefeld II, Webereistraße 14, am 28. November.

**Seiffert,** Frau Erdmuthe-Katharina, geb. Naujoks, früher Tilsit, Angerpromenade 7, jetzt 244 Oldenburg (Holstein), Bahnhofstraße 16, am 21. November.

**Mosel,** Frau Emma, geb. Wermbter, früher Tilsit, Königsberger Straße 3 c, jetzt 3006 Großburgwedel bei Hannover, Marienburger Straße 11, am 30. November.

**zum 84. Geburtstag**

**Keuchel,** Frau Elisabeth, geb. Nitsch, früher Wormditt, jetzt 433 Mülheim (Ruhr), Reuterstraße 232, am 29. November.

**Lange,** Berta, aus Raunau, Kreis Heilsberg, jetzt in 7943 Ertingen, Krähbrunnenstraße 34, am 7. Dezember.

**Leweck,** Rudolf, Postbeamter, früher Guttstadt, Kreis Heilsberg, jetzt 3203 Sarstedt über Hildesheim, am 6. Dezember.

**Pletz,** Frau Berta, geb. Schwarz, früher Jesau, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei ihrem Sohn Willy Pletz, 523 Altenkirchen (Westerwald), Auf dem Steinchen 39, am 24. November.

**Schmidt,** Frau Wilhelmine, geb. Mengel, früher Königsberg, Jahnstraße 9, jetzt 2308 Preetz (Holstein), Schwentinestraße 1, am 29. November.

**zum 83. Geburtstag**

**Balzer,** Friedrich, Eisenbahnbeamter i. R., früher Königsberg-Ponarth, Borgstraße 15, jetzt bei seinem Sohn Fritz Balzer, Kaufmann, 495 Minden (Westf), Berliner Allee 7, am 26. November.

**Jencio,** Hans, Oberstabsintendant a. D., früher Markowsken, Kreis Treuburg, Tilsit und Berlin-Frohnau, jetzt 699 Bad Mergentheim, Obere Wart 9, am 29. November.

**Kuthning,** Anna, geb. Germies, aus Siedlung Parnehnen, Kreis Wehlau, jetzt in 78 Freiburg, Fuchsstraße 2, am 4. Dezember.

**Schimmelpfennig,** Frau Anna, geb. Hoffmann, früher Bladiau, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei ihrer Tochter Christel Prussky, 2091 Sülfeld (Holstein), am 27. November.

**Solberg,** Frau Wilhelmine, Witwe, früher Sorquitten, Kreis Sensburg, jetzt 4961 Meerbeck bei Moers, am 28. November.

**zum 82. Geburtstag**

**Röw,** Frau Berta, geb. Wasgindt, früher Königsberg-Ponarth, jetzt 6691 Niederlinxweiler, Friedhofstraße Nr. 6, am 28. November.

**Rohde,** Frau Franziska, früher Allenstein, Elsa-Brandström-Straße 6/8, jetzt 4405 Nottuln, Martinistraße Nr. 8, am 3. Dezember.

**Steffen,** Arthur, aus Packhausen, Kreis Braunsberg, jetzt in 5 Köln-Lengerich, Kirburger Weg 115, am 27. November.

**zum 81. Geburtstag**

**Komossa,** Adolf, Kaufmann, aus Rohden, Graudenz, Thorn, jetzt in 56 Wuppertal-Elberfeld, Hombüchel Nr. 88, am 29. November.

**Meyhoefer,** Frau B., geb. Rehberg, aus Johannsdorf, Kreis Elchniederung, jetzt in 73 Esslingen-Zollberg, Mutzenreisstraße 126, am 11. November.

**Nilewski,** Frau Wilhelmine, früher Klein-Schiemanen, Kreis Ortelsburg, jetzt 542 Niederlahnstein, Schillerstraße 11, am 30. November.

**Sanden,** Johann, Fleischermeister, früher Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt 4191 Hau bei Kleve, Blumenstraße Nr. 31, am 3. Dezember.

**Sonnenstuhl,** Emil, Postbetriebsassistent a. D., früher Braunsberg, jetzt 4000 Düsseldorf-Wersten, Siebenbürgenweg 51, am 24. November.

**zum 80. Geburtstag**

**Blumreiter,** Johanne, geb. Salecker, früher Grenzhöhe, Kreis Schloßberg, jetzt 3000 Hannover, Göhrdestraße 2, am 20. November.

**Bock,** Frau Betty, geb. Hinzmann, früher Brandenburg, jetzt 224 Heide (Holstein), Apenrader Straße Nr. 5, am 28. November.

**Enskat,** Ernst, aus Habichtswalde und Liebenfelde, Kreis Labiau, jetzt zu erreichen über Grätschus in 5163 Geich 45 bei Langerwehe, Kreis Düren, am 23. November.

**Falkner,** Gertrud, früher Goldap, Markt 48, jetzt 6903 Neckargemünd, Bahnhofstraße 72, am 20. November.

**Hauptmann,** Helene, geb. Goldiß, aus Gr.-Jägersdorf, Kreis Insterburg, jetzt zu erreichen über die Kreisgemeinschaft Insterburg, Willy Bermig, 415 Krefeld, Rheinstraße 2-4 II, am 2. Dezember.

**Hempel,** Amalie, früher Wilkendorf, Kreis Rastenburg, jetzt bei ihrer Tochter Maria Schneider, 1 Berlin 28, Siedlung Bürgersruh 17, am 24. November.

**Kaesler,** Frau Hulda, geb. Müller, früher Skitten bei Bartenstein, jetzt 75 Karlsruhe-Hagsfeld, Hirschäkkerstraße 6, am 29. November.

**Katzmann,** Frau Minna, früher (nicht angegeben), jetzt bei ihrem Schwager Otto Kuratis, 23 Kiel, Schauenburger Straße 32, am 29. November.

**Kelch,** Emma, aus Karkeln, Kreis Elchniederung, jetzt in 6641 Besseringen (Saar), Am Kreimertsberg, am 29. November.

**Kühn,** Otto, Buchdruckereibesitzer, früher Pillau, jetzt 242 Eutin, Plöner Straße 28, am 8. Dezember. Die Gruppe Eutin gratuliert herzlich.

**Leitner,** Carl, früher Königsberg KWS, Moltkestraße Nr. 4, jetzt 53 Bonn, Nordstraße 103, am 3. Dezember.

**Littek,** August, früher Schuhmacher, aus Ortelsburg, jetzt 242 Eutin, Elisabethstraße 27, am 5. Dezember. Die Gruppe Eutin gratuliert herzlich.

**Lorenz,** August, früher Fischhausen, jetzt 221 Itzehoe, Hindenburgstraße 36, am 5. Dezember.

**Mühlich,** Fräulein Anna, früher Birken, Kreis Insterburg, jetzt 33 Braunschweig, Gutenbergstraße 23, am 6. Dezember.

**Neufeld,** Friedrich, Bauer und Bürgermeister, früher Birkenfelde (Katharinenhof), Kreis Schloßberg, jetzt 4441 Varenrode über Salzbergen, Kreis Lingen (Ems), bei Frau Martha Blum, am 2. Dezember.

**Pysewotzki,** Frau Eugenie, geb. Rudnik, früher Johannisburg, Lindenstraße 3, jetzt Theodor-Fliedner-Heim in 4352 Herten, am 3. Dezember.

**Schädler,** Paul, Lokführer i. R., früher Pillau, jetzt 673 Neustadt an der Weinstraße, Von-der-Tann-Straße 10, am 29. November. Die Heimatgemeinschaft Pillau gratuliert herzlich.

**Schmidt,** Rudolf, Landwirt, früher Golbitten bei Groß-Hermenau, Kreis Mohrungen, jetzt 2361 Blunk, Kreis Segeberg (Holstein), am 18. November.

**Tobies,** August, früher Friedrichsdorf, Kreis Wehlau, jetzt 2407 Lübeck-Travemünde, Gneversdorfer Weg Nr. 91, am 1. Dezember.

**Weihs,** Eduard, Landwirt, aus Endruhnen, Gemeinde Tusseinen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei seiner Tochter Charlotte Heger in 2 Hamburg-Bramfeld, Friedländer Straße 54 a, am 28. November.

**zum 75. Geburtstag**

**Bartke,** Edwine, aus Königsberg, jetzt in 303 Walsrode, Apfelallee 20, am 1. Dezember.

**Bergknecht,** Richard, Regierungsoberinspektor a. D., aus Königsberg, jetzt in 49 Herford, Parkstraße 9, am 26. November.

**Beyerle,** Gertrude, geb. Pfeiffer, aus Königsberg, Roßgärtner Passage 2, jetzt in 1 Berlin 45, Hochbergplatz 6, am 5. Dezember.

**Bodzian,** Herta, geb. Schwarz, aus Dittersdorf, Kreis Mohrungen, jetzt in 2805 Brinkum über Bremen, Nordstraße, am 22. November.

**Gedig,** Erich, aus Hohensee, Kreis Sensburg, jetzt 639 Usingen (Taunus), Altkönigstraße 3 I, am 3. Dezember.

**Friese,** Franz, Tischler, aus Guttstadt, jetzt in 242 Eutin, Elisabethstraße 38, am 3. Dezember. Die Ortsgruppe Eutin gratuliert herzlichst.

**Häring,** Karl, aus Friedland, jetzt in 452 Melle, Saarlandstraße 34, am 4. Dezember.

**Kawald,** Johann, verw. Neumann, geb. Mallunat, aus Gr.-Engelau, Kreis Wehlau, jetzt in 3383 Harlingerode (Harz), Feldstraße 7, am 28. November.

**Kledenski,** Fritz, aus Schöppenfelde, Kreis Gumbinnen, jetzt bei Sohn Otto in 437 Lenkerbeck, An der Burg 80, am 7. Dezember.

**Kohn,** Albert, Landwirt und Imker, aus St. Lorenz, Kreis Samland, jetzt in 29 Oldenburg i. O., Plaggenhau 34, am 21. November.

**Kuhn,** Paula, aus Gr.-Gotteswalde, Kreis Mohrungen, jetzt in 433 Mülheim (Ruhr), Von-Bock-Straße 40, am 27. November. Die Kreisgruppe Mülheim gratuliert herzlich.

**Leibinnes,** Elise, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 70, jetzt in 85 Nürnberg, Wilhelm-Spaeth-Straße 57, bei Frau Neuhoff, am 11. November.

**Mirbach,** Gertrud, aus Gumbinnen, jetzt in 242 Eutin, Fritz-Reuter-Straße 18, am 29. November. Die Gruppe Eutin gratuliert herzlich.

**Pastofski,** Hermann, Schrankenwärter i. R., aus Insterburg, Immelmannstraße 34, jetzt in 208 Pinneberg, Rübekamp 5, am 6. Dezember.

**Poerschke,** Maria, geb. Müller, aus Königsberg, Altstädtische Holzwiesenstraße 104, jetzt in 4 Düsseldorf, Citadellstraße 15, am 1. Dezember.

**Raygrotzki,** Albert, aus Ober-Proberg, Kreis Sensburg, jetzt in 24 Lübeck, Geniner Straße 58, am 30. November.

**Rimkus,** Eduard, Landwirt, aus Pröszen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in 2941 Neustadtgödens, Ostlandstraße Nr. 156, am 2. Dezember.

**Sadrinna,** Agathe, geb. Schielke, aus Allenstein, Liebstädter Straße 33, jetzt in 48 Bielefeld, Am Kattenkamp 6, am 11. Dezember.

**Stanscheit,** Franz, aus Königsberg-Maraunenhof, Herzog-Albrecht-Allee 8, jetzt in 6484 Birstein, Ev. Altersheim, am 29. November.

**Wagner,** Anna, geb. Oschlies, aus Ruschdorf, Kreis Insterburg, jetzt in 2221 Bargenstedt über Meldorf (Holstein), am 28. November.

**Willner,** Rudolf, Schriftsetzer, aus Königsberg, Steindammer Wall 15 II, jetzt in 322 Alfeld (Leine), Winzenburger Straße 50 a II, am 1. Dezember.

**Zacharias,** Gustav, Stadtoberbauinspektor a. D., aus Königsberg-Juditten, Friedrichswalder Allee 43, jetzt in 2 Oststeinbek, Kampstraße 23, am 22. November.

## Diamantene Hochzeit

**Paulwitz,** Hermann und Frau Meta, geb. Lutz, früher Rogonnen, Kreis Treuburg, jetzt zu erreichen über Klaus Schützler, 2 Hamburg 27, Gustav-Kunst-Straße 2-10, am 5. Dezember.

## Goldene Hochzeiten

**Adamus,** Otto, Oberzollsekretär i. R., und Frau Helene, geb. Brandstäter, früher Pogegen, Kreis Memel, jetzt 5443 Kaisersesch, Römerstraße, am am 6. Dezember.

**Berzsellies,** Georg und Frau Emilie, geb. Borrmann, früher Ragnit, Lerhöferstraße 25, jetzt 4132 Kamp-Lintfort, Straßburger Straße 52, am 20. November.

**Czichowski,** Johann und Frau Ida, geb. Goerigk, früher Allenstein und Biessellen, jetzt 85 Nürnberg, Bauvereinstraße 22, am 28. November.

## Beförderung

Der nordrhein-westfälische Kultusminister ernannte mit Urkunde vom 23. Oktober 1964 den Diplom-Ingenieur Hans Krause, Sohn des Fleischermeisters Hermann Krause, früher Liebstadt, jetzt Amshausen 444, Post 4805 Steinhagen (Westf), zum Oberingenieur des Institutes für Fördertechnik und Schienenfahrzeuge und zum Vertreter des Ordentlichen Professors Dr.-Ing. habil. Dr. h. c. M. Fink an der Technischen Hochschule Aachen.

**Kewersun,** Eberhard, Rechtspfleger und Sitzungsvertreter der Staatsanwaltschaft beim Einzelrichter im Amtsgericht Ahrensburg, früher Matten, Kreis Ebenrode, wurde zum Justizoberinspektor befördert; jetzt 207 Ahrensburg, Rotdornweg 14.

## Bestandene Prüfungen

**Gerdes,** Uwe, Sohn des Amtsgerichtsrats Wolfgang Gerdes (gefallen) und seiner Ehefrau Eva, geb. Dziedo, früher Königsberg, jetzt 7582 Bühlertal (Baden), Hindenburgstraße 3 g, hat die Prüfung als Diplom-Volkswirt an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg bestanden.

**Konradt,** Dietmar, Sohn des ehemaligen Hauptfeldwebels Walter Konradt (†) und dessen Ehefrau Hedwig, geb. Joraschkewitz, früher Marienwerder und Gilgenburg, jetzt 35 Kassel-Harleshausen, Niederfeldstraße 36, hat die Meisterprüfung im Bäkkerhandwerk mit sehr gut bestanden.

**Kriegs,** Adelheid, Tochter des Schmiedemeisters Josef Kriegs und seiner Ehefrau Helene Kriegs, geb. Pfeiffer, früher Radenau, Kreis Heilsberg, jetzt 3001 Engelbostel bei Hannover, hat die Prüfung als Auslandskorrespondentin vor dem Allgemeinen Dolmetscher-Verband e. V., Hannover, bestanden.

**Killat,** Gerda, Tochter des Landwirts Emil Killat und seiner Frau Ida, früher Baltruschkehmen, Kreis Elchniederung, jetzt 2841 Brockum 172, Kreis Diepholz, bestand die zweite Lehrerprüfung.

**Klimmek,** Gabriele, jüngste Tochter des verstorbenen Beamten Arnold Klimmek und seiner Frau Eleonore, geb. Sablotny, früher Osterode, Kaiserstraße 18, jetzt 23 Kiel, Jungfernstieg 4, hat das Staatsexamen als Technische Assistentin für Physik an der Physikalisch-Technischen Lehranstalt in Wedel (Holstein) bestanden.

**May,** Karin, Tochter des Ortwin May und seiner Frau Ruth-Alice, geb. Pelikan, früher Canditten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt 2253 Tönning, Osterstraße 22, bestand in Wetzlar (Lahn) das Krankenpflege-Examen mit „sehr gut".

**Scharlowski,** Werner, Sohn des Bauern Heinrich Scharlowski und Frau Elisabeth, geb. Noeckel, Kindschen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt 8951 Stöttwang (Allgäu), promovierte an der Universität Tübingen zum Dr. jur.

**Trenkel,** Heidelore, Tochter des Landwirts Georg Trenkel und seiner Ehefrau Frieda Trenkel (†), früher Pohiebels, Kreis Rastenburg, jetzt 2391 Hörup, Kreis Flensburg, hat die Prüfung als Uhrmacherin vor der Uhrmacherinnung Flensburg, Sitz Schleswig, bestanden.

**Werhahn,** Einhart, Diplom-Landwirt, Sohn des Landwirts Carl Werhahn und seiner Frau Margita, geb. Freiin von Esebeck, früher Wernsdorf bei Tharau, jetzt 3501 Heckershausen, Am Stahlberg 7, bestand sein Doktor-Examen an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim „cum laude" bei Prof. Dr. Dr. h. c. Kirsch (früher Universität Königsberg).

**Wirk,** Heidrun, Tochter des Bürgermeisters Ernst Wirk (Wieczorreck), gefallen, und seiner Frau Christel, geb. Jakowski, früher Sensburg, hat an der Hochschule für Erziehung in Frankfurt (Main) ihre 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Volks- und Realschulen bestanden. Jetzt 61 Darmstadt, Ludwigstraße 14.

**Wolf,** Claus Dieter, Sohn des Landsmannes Bruno Wolf und seiner Ehefrau Helene, geb. Bartschikowski, früher Königsberg, Große Sandgasse 21, jetzt 7742 St. Georgen (Schwarzwald), Luisenstraße Nr. 49 a, hat die Prüfung als Techniker mit dem Prädikat „Gut" bestanden. Die Ortsgruppe gratuliert herzlich.

# Der Einsendeschluß steht bevor

*Nach Erscheinen dieser Nummer des Ostpreußenblattes bleibt nur eine Woche, in der Losnummern zur*

*Verlosung von Sonderpreisen*

*für Bezieherwerbung vergeben werden, die im Dezember stattfindet. Wenn Sie an ihr beteiligt sein wollen, müssen Ihre Sendungen mit den Bezugsbestellungen der geworbenen neuen Abonnenten den Poststempel von spätestens Sonntag, dem 6. Dezember, tragen; es ist nicht ratsam, bis zum letzten Moment zu warten.*

*Die Gewinne sind an dieser Stelle der Zeitung in der Folge 47 vom 21. November mitgeteilt worden, die Losnummern gehen Ihnen mit den Eingangsbestätigungen zu.*

*Ihre Werbeprämien können Sie unabhängig von der Verlosung wählen und Ihren Wunsch bei der Absendung der Bestellungen vermerken.*

**Für die Werbung eines neuen Dauerbeziehers:**

Postkartenkalender „Ostpreußen im Bild"; Hauskalender „Der redliche Ostpreuße"; „Ostpreußischer Taschenkalender"; Ostpreußenkarte mit farbigen Städtewappen, fünf Elchschaufelabzeichen Metall versilbert, Kugelschreiber mit Prägung „Das Ostpreußenblatt"; Autoschlüsselanhänger oder braune Wandkachel oder Wandteller 12,5 cm Durchmesser oder Brieföffner, alles mit der Elchschaufel; Bernsteinabzeichen mit der Elchschaufel, lange oder Broschennadel; Heimatfoto 24 × 30 cm (Auswahlliste wird auf Wunsch versandt); „Die schönsten Liebesgeschichten" von Binding (List-Taschenbuch); Bink: „Ostpreußisches Lachen"; Bildband „Otpreußen" (Langewiesche-Bücherei); „Der fliegende Edelstein" (von Sanden-Guja); „Bunte Blumen überall" (von Sanden-Guja).

**Für zwei neue Dauerbezieher:**

Buch „Sommer ohne Wiederkehr" von Rudolf Naujok; Graf Lehndorff: „Ostpreußisches Tagebuch"; „Ostpreußen im Lied", kleine Langspielplatte (45 U/min); schwarze Wandkachel 15×15 cm mit Elchschaufel, Adler, Tannenbergdenkmal, Königsberger Schloß oder Wappen ostpreußischer Städte, Feuerzeug mit der Elchschaufel.

**Für drei neue Dauerbezieher:**

„Fernes, weites Land", ostpreußische Frauen erzählen; Elchschaufelplakette, Bronze auf Eichenplatte; Der Große Shell-Atlas; Wappenteller, 20 cm Durchmesser, mit Elchschaufel oder Adler.

*Wer mehr neue Abonnenten vermitteln kann, erhält auf Wunsch ein weitergehendes Angebot. Ersatzlieferung bleibt vorbehalten.*

*Es werden die an die nebenstehende Anschrift gesandten Bestellungen prämiiert; diese sollen also nicht bei der Post verbucht werden. Auf jeder neuen Bestellung gibt der Werber seinen Wunsch an; die Gutschriften können auch zum Aufsammeln stehen bleiben. Die neuen Abonnenten müssen selbst unterschreiben.*

*Eigenbestellungen und Abonnementserneuerungen nach Wohnsitzwechsel oder Reise sowie Austausch- und Ersatzbestellungen werden nicht prämiiert, ebenso nicht Bestellungen aus Sammelunterkünften oder mit wechselndem Wohnort, da der Dauerbezug von vornherein unsicher ist.*

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

**DAS OSTPREUSSENBLATT**

**Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.**

Die Zeitung erscheint wöchentlich.
Den Bezugspreis in Höhe von 2,— DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zunahme

Postleitzahl Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift:

Wohnort Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch
Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich

*Als offene Briefdrucksache zu senden an*

*Das Ostpreußenblatt*
*Vertriebsabteilung*
*2 Hamburg 13 Postfach 8047*

# FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt

Katja Francke
cand. med.
85 Nürnberg, Singer Straße 24
früher Zoppot, Seestraße 21

Knut Schaefer
Dipl.-Ing. Architekt
8 München 27, Gotthelfstr. 65
früher Königsberg Pr., Brahmsstraße 11

1. Advent 1964

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Kruschinski
Hannelore Kruschinski
geb. Nabrotzky

1. November 1964

Nordseebad Borkum, Neue Straße 17

Monethen
Kr. Johannisburg, Ostpr.

Tilsit, Ostpr.
Bahnhofstraße 10

---

Am 29. November 1964 begehen wir unsere Silberhochzeit. Wir grüßen alle Verwandten und Bekannten

Hubert Pingel
und Frau Elisabeth
geb. Weiselowski

Kinder
Doris
Norbert
Hubert
Arnold
Wilhelm (Schwiegersohn)

7921 Burgberg, Kreis Heidenheim a. d. Brenz, Drosselweg
früher Königsberg-Ponarth
Hirschgasse 5

---

Der 2. Dezember 1964 ist unser 25. Hochzeitstag.

Hans Reddig
und Frau Frieda
geb. Jetting

Wir grüßen alle unsere Nachbarn und Bekannten aus Neuhausen und Trausitten.

332 Salzgitter-Lebenstedt
Über den Bülten 14

---




Am 28. November 1964 feiern meine lieben Eltern

Hanns-Hellmut Skop
Hedwig Skop
geb. Rudat

aus Gilge, Kreis Labiau, Ostpr., zuletzt wohnhaft in Tilsit Sprosserweg 64
das Fest der Silbernen Hochzeit.

Es gratulieren herzlichst
Tochter Gisela

7612 Haslach i. K.
Königsberger Straße

---

Unseren lieben Eltern, Schwiegereltern, Oma und Opa

Paul und Martha Blarr
früher Stolzenfeld, Ostpreußen

zu ihrem 40jährigen Ehejubiläum am 28. November 1964 die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kinder
Fritz Blarr
Brigitte Blarr
geb. Schmalenberger
Martina Hoffmann
geb. Blarr
Gerd Hoffmann
Siegfried Blarr
Karin Blarr
geb. Winkelsträter
Gudrun, Dietrich und Asgard
als ihre Enkelkinder

583 Schwelm, Glatzer Weg 12

---




Am 14. November 1964 konnten wir unseren 25. Hochzeitstag begehen. Wir grüßen alle unsere Verwandten, Freunde und Bekannten aus der Heimat.

Anton-Conrad Grunwald
Sparkassen-Oberinspektor
und Frau Charlotte
geb. Radtke

466 Gelsenkirchen-Buer
Nienhofstraße 3
früher Frauenburg, Domstr. 16, und Domnau, Hindenburgstr. 1

---

Am 29. November 1964 feiern wir unseren 40. Hochzeitstag und grüßen alle Verwandten, Freunde und Nachbarn.

Michael Podranski
und Frau Valeska
geb. Gnahs

4991 Hedem 102 über Lübbecke
früher Stangenwalde
Kreis Sensburg

---




So Gott will, feiern wir am 29. November 1964 unseren 40. Hochzeitstag.
In heimatlicher Verbundenheit grüßen wir alle unsere Verwandten und Heimatfreunde.

Fritz Zisewski und Frau
Berta, geb. Plewa

636 Friedberg (Hess)
B-Bahn-Gärtnerei
fr. Kornau und Theerwisch
Kreis Ortelsburg

---

Ihre Familienanzeige im Ostpreußenblatt wird überall gelesen

---

Am 28. November 1964 begehen unsere lieben Eltern und Großeltern, der

Fleischermeister
Emil Matheika und Ehefrau Bertha
geb. Wenghöfer
aus Widminnen, Kreis Lötzen

ihren 40. Hochzeitstag.
Dazu gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele gemeinsame Jahre
ihre Kinder, Schwiegersöhne und Enkel

43 Essen-Holsterhausen, Holsterhauser Straße 27

---




Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Johanna Kawald
verw. Neumann, geb. Mallunat
früher Gr. Engelau, Kreis Wehlau
jetzt 3383 Harlingerode (Harz), Feldstraße 7

begeht am 28. November 1964 ihren 75. Geburtstag.
Mit allen übrigen Anverwandten, Freunden und Bekannten gratulieren

Sohn Kurt Neumann
8772 Marktheidenfeld (Main), Echterstraße 12
Sohn Otto Neumann, Schwiegertochter Irmgard und die Enkelsöhne Lothar und Bodo
Sohn Erich Neumann, Schwiegertochter Lieselore und die Enkelsöhne Gero, Hartwig und Eckhard
6208 Bad Schwalbach, Rudolf-Höhn-Straße 14

---




Die Diamantene Hochzeit feiern am 5. Dezember 1964

Meta Paulwitz
geb. Lutz
und Hermann Paulwitz

früher Rogonnen, Kreis Treuburg, Ostpreußen
jetzt Schwanow, Kreis Neuruppin (Mark)

Es gratulieren herzlichst
Kinder und Enkelkinder

Empfang am 5. und 6. Dezember 1964 in Hotel Albrechtshof, Bahnhof Friedrichstraße, Berlin.

---

Allen seinen lieben Freunden und guten Bekannten diese Mitteilung:

Ernst Schneider
früher Gartenbaudirektor von Königsberg Pr.

wird am 3. Dezember 1964 90 Jahre alt.

Frau Hedwig Schneider
und Kinder

Gemünd (Eifel)

---

Zum 63. Geburtstag von Frau

Else Wiehler
Krefeld, Elisabethstraße 32,

gratuliert herzlich und wünscht noch viele schöne Jahre und beste Gesundheit

Anna Dusella

---




Am 2. Dezember 1964 feiert mein lieber Mann, Vater und Opa

Paul Mattern
Tischlermeister
aus Kahlau, Kreis Mohrungen

seinen 65. Geburtstag.

Es gratulieren
seine Frau
beide Töchter
und Schwiegersöhne
und drei Enkel

Remscheid, Stockder Straße 56

---

Zum 70. Geburtstag am 2. Dezember 1964 gratulieren wir unserem lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Otto Kamien
früher Palmnicken
jetzt Flensburg
Jürgensgaarder Straße 37

recht herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.

In Dankbarkeit
Erich Kamien und Frau Hildegard
geb. Schilling
sowie Burkhard und Dieter

Kiel, Düvelsbeker Weg 42

---

Am 25. November 1964 beging

Hermann Pfahl
aus Leunenburg
Kreis Rastenburg
jetzt Erkenschwick (Westf)
Steinbergstraße 109

seinen 72. Geburtstag.

Es gratulieren
seine Frau
Kinder u. Enkel

---

Am 24. November 1964 beging unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Landwirt
Gottlieb Kowalzick
aus Langheide
Kr. Lyck, Ostpreußen
jetzt 5789 Bigge, Kr. Brilon
Hofohrhammerstraße 11

seinen 89. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst
seine Kinder
Enkel und Urenkel

---




So Gott es will, feiert unsere liebe Mutti, Frau

Henriette Koriath
geb. Kensy
früh. Gartenau, Kr. Neidenburg und Allenstein (Ostpreußen)

am 27. November 1964 ihren 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich in Dankbarkeit und wünschen Gottes Segen und noch viele frohe Lebensjahre

ihr Mann
und ihre Kinder
sowie 4 Enkelkinder

3413 Moringen, Waldweg 2

---




Am 30. November 1964 feiert unsere liebe Mutter und Oma, Frau

Martha Armgardz
geb. Krause
aus Königsberg Pr.
Wallische Gasse

ihren 70. Geburtstag.
Es gratulieren von Herzen und wünschen Gottes Segen und Gesundheit in Dankbarkeit
Tochter Friedel
Schwiegersohn Wenzel
Enkel Peter, Dietmar
Regina und Inge

Wolfenbüttel, Fröbelstraße 1

---




Am 4. Dezember 1964 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi

Agnes Falke
geb. Wenzel
früher Kuckerneese
(Kreis Elchniederung)

ihren 70. Geburtstag.
Es gratulieren sehr herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen
die Kinder
und Enkelkinder
in Elmshorn,
Heidmühlenweg 11
und Bremen

---




Unserer lieben „Mutti Inchen", Frau

Edwine Bartke
aus Königsberg Pr.
jetzt 303 Walsrode (Hannover)
Apfelallee 20

zum 75. Geburtstag am 1. Dezember herzlichste Segens- und Glückwünsche für die weiteren Jahre.

Ihre dankbaren
Kinder
Schwiegerkinder
14 Enkelkinder und
3 Urenkel

---

Nochmals: Aufruf zur Meldung von ostpreußischen Namensträgern

Lutz - Lutz - Lutz

zwecks Familienchronik-Ergänzung (Reichsadel 1544) vor dem Jahre 1764 im vermutlichen Zusammenhang mit evangelischen Auswanderern aus Württemberg, Salzburg, Tirol.

Zuschriften erbeten an Stadtbaurat Lutz, Wien-Mauer, Ryser gasse (Lutzhaus), Österreich.

---




Am 1. Dezember 1964 feiert unser lieber Papa und Opa

Schriftsetzer
Rudolf Willner
aus Königsberg Pr.
Steindammer Wall 15 II
jetzt 322 Alfeld (Leine)
Winzenburger Straße 50a II

seinen 75. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich und wünschen ihm noch viele frohe und gesunde Jahre

seine Kinder
Erika Bruns, geb. Willner
Walter Bruns
678 Pirmasens
Bitscher Straße 31 I
Gerhard Willner
Lisel Willner, geb. Behne
3 Hannover-Buchholz
Leiblstraße 9
und sieben Enkelkinder

---

80

Am 28. November 1964 feiert meine liebe Mutter, Frau

Hermine Samlowski
geb. Quednau
aus Balga, Kreis Heiligenbeil (Ostpreußen)
jetzt 5952 Attendorn (Westf)
Meisenstraße 1

ihren 80. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich und wünschen ihr weiterhin Gesundheit und Gottes Segen

ihr Sohn
ihre
Schwiegertöchter
Enkel und Urenkel

---

80

Am 2. Dezember 1964 feiert der frühere

Bauer und Bürgermeister

Friedrich Neufeld
Birkenfelde (Katharinenhof)
Kreis Schloßberg (Pillkallen)

seinen 80. Geburtstag.
Wir gratulieren und wünschen ihm auch weiterhin Glück und Gesundheit.

Die Kinder
Enkel und Urenkel

4441 Varenrode üb. Salzbergen
Kreis Lingen (Ems)

---

80

Am 29. November 1964 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager, Opa und Uropa, Herr

Paul Schaedler
früher Seestadt Pillau
jetzt 673 Neustadt/W.
V.-d.-Tann-Straße 10-12

seinen 80. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
Kinder
Enkel und Urenkel

---

80

Meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Oma und Schwester

Emma Kelch
geb. 29. 11. 1884
in Karkeln/Elchniederung
jetzt 6641 Besseringen (Saar)
Am Kreimersberg

wünschen wir Gottes Segen und die beste Gesundheit zum Geburtstag.

Ferdinand Kelch
Ferd. Kelch jun.
und Frau Marianne
mit Christine und Lutz
Ulrich Beck und Frau Ruth
geb. Kelch
mit Ulrike
Ella Schenk, geb. Lau

---

Unserer lieben Omi, Frau

Anna Schimmelpfennig
geb. Hoffmann
aus Bladiau
Kreis Heiligenbeil (Ostpreußen)
jetzt Sülfeld (Holstein)

die ihren 83. Geburtstag recht herzliche Glückwünsche!

Ihre Töchter mit Familien
Hanna Stanko
Schwollen bei Birkenfeld
Lotte Schulz
Lübeck-Schlutup, Mecklenburger Straße 45
Christel Prußky
Sülfeld (Holstein), Hotel Kabels-Gasthof

---

88

Durch Gottes Gnade darf unsere geliebte und verehrte Mutter, Omi und Uromi

Helene Rehberg
geb. Scheffler
aus Königsberg Pr.
Alter Garten 27
jetzt 697 Lauda, Poststraße 1

am 1. Dezember 1964 ihren 88. Geburtstag bei bester Gesundheit und geistiger Frische feiern.
Es gratulieren in Liebe und Dankbarkeit ihre Kinder:
Herta Krusch, geb. Rehberg
697 Lauda, Poststraße 1
Else Kattegat, geb. Rehberg
718 Crailsheim, Lange Str. 24
ihr einziges Großkind Peter Kattegat und Familie
Augusta, Georgia, USA

---

92

So Gott will, feiert mein lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Opa

Tischlermeister
Karl Zanger
früher Moormühle (Papilenen)
Kreis Schloßberg

am 27. November 1964 seinen 92. Geburtstag.
Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen.

Walter und Henriette
nebst Enkelkindern
Wesendorf, Gartenweg 259

---

Zu meinem 80. Geburtstage sind mir aus der Heimat so viele Glückwünsche zugegangen, daß ich sie nicht alle brieflich beantworten kann. Ich danke hiermit allen aufs herzlichste.

Frau Emma Mikoleit
3001 Godshorn üb. Hannover
Kapellenstraße 43
fr. Großroden
Kreis Tilsit-Ragnit

---

Wir trauern um unseren lieben Verstorbenen

**August Raulien**
79 Jahre
früher wohnh. in Arys, Ostpr.
Lycker Straße

Im Namen aller Angehörigen
Willi Raulien

Schönebeck a. d. Elbe
Pfännerstraße 30a

---

Meine liebe, gute Schwester, unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

**Margarete Huebner**

ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen der Familie
Helene Reuser, geb. Huebner
Theo Rudolph

607 Langen-Oberlinden
Forstring 94
43 Essen, Ehrenzeller Straße 37
den 12. November 1964
fr. Königsberg Pr. und Kleinmachnow

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 14. November 1964 mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Opi

**Walter Schulz**
Regierungsobersekretär

im 59. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Adelheide Schulz
geb. Albrecht

Langenhagen (Han)
Kolberger Straße 32
früher Heiligenbeil

Am 1. November 1964 rief Gott nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Emma Burchert**
geb. Kellmann

im Alter von 77 Jahren, wohlvorbereitet mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, in ein besseres Jenseits.

In stiller Trauer
Bernhard Ruhnau und Frau Gertrud, geb. Burchert
Leo Wyrwisch und Frau Johanna, geb. Burchert
Angela Burchert
und alle Verwandten

4912 Grastrup, Oftersheim
Lauenburg (Elbe)
fr. Oberkapkeim u. Konnegen
Kreis Heilsberg

---

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 13. November 1964 unsere Nichte und Kusine

**Marie Rogowski**
geb. 20. Juli 1905

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Fritz Kroll
2211 Fitzbek
b. Kellinghusen (Mittelholst)

Kellinghusen
früher Bartenstein

---

Müh' und Arbeit war ihr Leben,
Ruhe hat ihr Gott gegeben.

Am 14. November 1964 schloß unsere liebe Mutter

**Wilhelmine Nitruch**

im Alter von fast 95 Jahren ihre Augen in unserer lieben ostpreußischen Heimat für immer.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Nitruch

Kork (Baden)

Die Beerdigung fand am 17. November 1964 auf dem Friedhof in Gr.-Stamm, Ostpr., statt.

---

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 13. November 1964 meine liebe, herzensgute Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Emma Raudszus**
geb. Milbrecht

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frida Ebsen, geb. Raudzus
Heinz Ebsen und Familie

239 Flensburg, Mövenstraße 7
früher Argenflur bei Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit

Die Beerdigung hat am 17. November 1964 stattgefunden.

---

Im gesegneten Alter von 86 Jahren und acht Monaten nahm der Herr unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Tante, Frau

**Martha Kallnischkies**
geb. Obrigkeit

am 15. November 1964 zu sich in sein himmlisches Reich.

In Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen
Elli Bauszus
geb. Kallnischkies

Opfingen, 16. November 1964
früher Pogegen
Kreis Tilsit-Ragnit

---

Durch einen Verkehrsunfall entriß mir der Tod am 16. Oktober 1964 meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa

Maurerpolier
**Otto Gehrmann**
aus Schönwiese, Kr. Heilsberg

im Alter von 61 Jahren.

In tiefem Leid
im Namen aller Angehörigen
Johanna Gehrmann
geb. Krause

7614 Gengenbach
Binsmattstraße 35

---

Unsere liebe Mutter, Oma und Tante, Frau

**Marie Weege**
geb. Gudat

ist drei Wochen vor ihrem 95. Geburtstage sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Gertrud Waßmann
geb. Weege

Lautenthal, 8. November 1964
Graben 5
früher Tilsit, Garnisonstraße 28

---

Fern der lieben Heimat verstarb nach langer, schwerer Krankheit am 25. September 1964 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

**Ida Lutat**
verw. Rutha, geb. Schimkat

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Gustav Lutat
und Kinder

2142 Langenhausen
Gnarrenburg, Kr. Bremervörde
früher Elbings Kolonie
Elchniederung, Ostpreußen

---

Still und ruhig war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
All Dein Streben galt den Deinen
bis an Deines Grabes Rand.

Gott der Herr nahm am 30. September 1964 meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

**Alfred Dobslaff**

zu sich in die Ewigkeit.
Er starb nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich und unerwartet im Alter von 81 Jahren. Sein Leben war Liebe und Sorge für die Seinen.

In stiller Trauer
Maria Dobslaff
Liesbeth Block
geb. Dobslaff
Erich Liedtke
Hildegard Liedtke
geb. Wirth
und 13 Enkelkinder

Pötschendorf, Kreis Rastenburg
jetzt 439 Gladbeck, Hegestr. 190

Wir haben unseren lieben Entschlafenen auf dem Friedhof Gladbeck-Rentfort am 3. Oktober 1964 zur letzten Ruhe gebettet.

---

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten,
was man hat, muß scheiden.

Am 16. November 1964 entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Meike**

im Alter von 60 Jahren.

In stiller Trauer
Else Meike, geb. Lehnert
Otto Meike und Frau Martha geb. Freudl
Erna Pfaffrath, geb. Meike
Hans Willi Pfaffrath
Gustav Meyke und Frau Marie, geb. Schulz
Hans Lehnert und Frau Gertrud, geb. Hertel
und Tochter Renate

623 Ffm.-Unterliederbach
Langobardenweg 7
früher Kahlau
Kreis Mohrungen, Ostpreußen

Die Beerdigung hat am 20. November 1964 auf dem Friedhof Ffm.-Höchst stattgefunden.

---

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der frühere

Landwirt
**Julius Schwartinski**

hat heute im 78. Lebensjahre nach schwerer Krankheit seine lieben Augen für immer geschlossen.

In stiller Trauer
Gertrud Schwartinski
geb. Lange
mit Kindern, Enkeln
Urenkeln
und Angehörigen

Kiel/Rammsee
16. November 1964
früher Wonditten
dann Kissitten, Ostpreußen

---

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen Verwandten und Bekannten meinen tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Herrmann, Tangstedt, für die trostreichen Worte.

Meta Schweighöfer

---

Plötzlich und unerwartet verschied am 6. November 1964 um 11.40 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Base

**Helene Waschk**
geb. Baller

im Alter von 67 Jahren.

Ihr Leben war Arbeit und Sorge für ihre Lieben.

Es trauern um die Entschlafene
Hermann Waschk
Inge Waschk, geb. Damberg
Edeltraut, Ingried, Brigitte
Erna Aselmann, geb. Waschk
Willi Aselmann
Fritz Baller
Gertrud Baller, geb. Lindenau
Hedwig Bolien, geb. Baller
Gustav Bolien
Gustav Skedzun
und alle weiteren Verwandten

Ibbenbüren-Bockraden, Recker Straße 104
Letzte Heimatanschrift Bregden, Kreis Heiligenbeil

Die Beerdigung fand am 11. November 1964 statt.

---



Herr, dein Wille geschehe.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nach kurzer Krankheit meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Ottilie Franke**
geb. Wysotzki
früher Breitenfelde, Kreis Neidenburg

im 82. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Sie folgte ihrem Ehemann Gustav Franke, gestorben auf der Flucht 1945
und ihrem Sohn Richard Franke, gefallen 1942 in Rußland.

In stiller Trauer
Helene Lewandowski, geb. Franke
Erich Lewandowski
Ruth Slembeck, geb. Lewandowski
Gerhard Slembeck
und Anverwandte

Bierden, Heideweg 136, den 17. November 1964
Die Trauerfeier fand am Sonnabend, dem 21. November 1964 um 12 Uhr in der Friedhofskapelle Buesstraße statt. Anschließend Überführung zum Parkfriedhof.

---

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb heute meine innigstgeliebte, treusorgende Frau

**Wilhelmine Thimm**
geb. Liebe

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer
Friedrich Thimm

Preetz (Holst), Postfelderweg 7, den 15. November 1964
früher Wehlau, Ostpreußen, Deutsche Straße 16

---

Fleiß und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Nach langem Leiden erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma

**Luise Spoddig**
geb. Mutzek

In stiller Trauer
im Namen der Kinder
Paul, Annchen, Bruno, Ewald
und Gerhard

Rendsburg, 26. Oktober 1964
früher Eichmedien, Kreis Sensburg, Ostpreußen

---

Am 30. Oktober 1964 entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Käthe Budweg**
geb. Ladda
aus Johannisburg

im Alter von fast 50 Jahren.

In stiller Trauer
Hans Budweg
Peter Budweg
Sabine Budweg

46 Dortmund, Leibnizstraße 24
früher Heiligenbeil, Ostpreußen

Die Trauerfeier zur Einäscherung hat am 3. November 1964 stattgefunden.

---

Nach kurzer Krankheit hat am 15. Oktober 1964 unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elise Sonntag**
geb. Hanke

im 74. Lebensjahre ihre lieben Augen für immer geschlossen.

In stiller Trauer
Hans Jantzen und Frau Dora
geb. Sonntag

Niederstrich

---

Nur Arbeit war Dein Leben,
nie dachtest Du an Dich.
Nur für die Deinen streben
war Deine höchste Pflicht.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 6. November 1964 unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

**Helene Kongel**
geb. Haack

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer
Herbert Kongel und Familie
Wwe. Erna Bortz und Familie
Hildegard Färber und Familie
sowie Eliese Borchert

Nahe, Kreis Segeberg (Holst)
früher Hoofe, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

---

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld getragenem Leiden ging heute meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

**Ida Kallweit**
geb. Grigoleit

im 76. Lebensjahre zum himmlischen Frieden ein.

In stiller Trauer
Albert Kallweit, Rektor i. R.
Käte Krone, geb. Kallweit
Edeltraut Lochmann, geb. Kallweit
mit Enkel und Verwandten

Stuttgart-Feuerbach, Grazer Straße 17, den 19. November 1964

---

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 8. Oktober 1964, wenige Tage nach ihrem 71. Geburtstage, in Berlin unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Nichte, Kusine und Schwägerin

**Senta Staege**
verw. Braun, geb. Liedtke

In stiller Trauer
Jürgen Staege und Familie
Himmelpfort, Kr. Grausee
Günther Liedtke und Frau Else
Köln-Lindenthal, Virchowstraße 28
Käthe Liedtke, geb. Steiniger
Berlin 41, Zimmermannstraße 7
und alle Angehörigen

Die Beerdigung fand in Himmelpfort statt.

---

Am 29. Oktober 1964 verstarb im 79. Lebensjahre in Wolgast (Meckl) unsere liebe Muttel, Schwiegermutter, Oma und Uroma

**Martha Goldberg**
geb. Köhler
früher Königsberg Pr.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Erna Luberg, geb. Goldberg

493 Detmold, Pöppinghauser Straße 3

Wer weiß etwas über den Verbleib unseres Vaters Gustav Goldberg, früher Feuerwehr Königsberg Pr.?

---

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein." Jes. 43, 1

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß und Willen entschlief heute plötzlich an den Folgen eines tragischen Unfalles unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Martha Kloss**
geb. Tuchlinski

im Alter von 64 Jahren.

Sie folgte ihrem Lebensgefährten nach einem halben Jahr in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Lieselotte Kloss
Ursula Kloss
und Anverwandte

Recke, Espel 128b, den 6. November 1964
früher Fließdorf, Kreis Lyck

---

Am 10. Oktober 1964 entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Emilie Gang**
geb. Spekowius
aus Ukta, Ostpreußen

im 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Familie Spekowius

Metzkausen/Düsseldorf, Stukenbrok

Nach jahrelangem, mit unendlicher Geduld getragenem, schwerem Leiden erlöste Gott der Herr am 31. Oktober 1964 unsere sehr geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

## Juliane von Platen

geb. Freiin von Schimmelmann

im 85. Lebensjahre.

**Liane Benefeldt,** geb. von Platen
**Wolfram Benefeldt-Quooßen**
**Hasso von Wedel**
Augustdorf bei Detmold, Am Dörn 412
**Viktoria Luise von Wedel,** geb. von Wedel
**Wedigo von Wedel**
**Georgine von Wedel,** geb. von Geibler
**Veronika Benefeldt**
**Arved Benefeldt**
**und sieben Enkelkinder**

232 Plön (Holst), Langenbusch 14
früher Katzborn, Kreis Gerdauen, Ostpreußen

## Erna Schrader

geb. Josupeit

Witwe des Fleischermeisters Gustav Schrader aus Tilsit

ist am 16. November 1964 nach schwerem Leiden für immer eingeschlafen.

Es trauern um sie
**Siegfried Martin und Frau Gisela**
geb. Schrader
**ihre Angehörigen**
**und viele Landsleute**

Kiel, Wrangelstraße 37

Ihre letzte Ruhestätte ist auf dem Nordfriedhof in Kiel.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben ...
Offenb. 14, 13

Gott der Allmächtige nahm am 27. September 1964 nach kurzer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Gustav Falk

früher Gr.-Sakrau, Kreis Neidenburg, Ostpreußen
im Alter von 65 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

Im Namen aller Angehörigen
**Pauline Falk,** geb. Bolesta

Osnabrück, Bremer Straße 151

Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 30. September 1964 auf dem Schinkeler Friedhof in Osnabrück zur Ruhe gebettet.

Am 19. Oktober 1964 entschlief plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten Heimat, mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

## Peter Käse

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
**Olga Käse,** geb. Birkhahn

Bochum, Bleckstraße 25
früher Sauerbaum, Kreis Rößel, Ostpreußen

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief mein lieber, guter Mann und Vater, der frühere

Landwirt

## Heinrich Kairies

im 66. Lebensjahre.

In stiller Trauer
**Frieda Kairies,** geb. Boss
**Inge Kairies**

2334 Fleckeby, den 12. November 1964
früher Powilken, Ostpreußen

Am 10. November 1964 verschied mein lieber Mann, unser gütiger Vater, Großvater und Urgroßvater

Diplomlandwirt

## Benno Marquart

im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Frau G. Marquart,** geb. Wiens
**und Angehörige**

29 Oldenburg (Oldb), Widukindstraße 20
früher Königsberg Pr., Hintertragheim 19

Die Beisetzung fand am 14. November 1964 in Oldenburg statt.

Im Oktober ist nach einem erfüllten Leben, im fast vollendeten Alter von 83 Jahren, unser lieber Vater und Schwiegervater, Großvater und Bruder

Landwirt

## Ludwig Lehrbass

aus Oberkrapen, Ostpreußen

von uns gegangen.

Im Namen aller Angehörigen
**Dorothea Hammer,** geb. Lehrbass

Iserlohn, Mühlenstraße 13, den 20. November 1964

Plötzlich und unerwartet verstarb am 4. November 1964 nach kurzer, schwerer Krankheit, für uns alle unfaßbar, mein herzensguter, treusorgender Mann, unser liebster, beste Vati, mein lieber, jüngster und letzter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

## Richard Czeslick

im Alter von 47 Jahren.

Er folgte seinem Vater

**Gottlieb Czeslick**

der 1952 noch in der Heimat starb

seinen beiden Brüdern

**Rudolf Czeslick**
verschollen im Osten

**Gerhard Czeslick**
1947 verstorben

In tiefer Dankbarkeit
für sein ganzes Leben
**Anni Czeslick,** geb. Jankowski
**Ursula und Sabine**
**Luise Reimer,** geb. Czeslick
**mit allen Angehörigen**

Schlage-Ickhorst bei Hannover
1 Berlin 51, Lindauer Straße 22b
früher Sensburg, Ostpreußen, Kaufhufen 6

Die Trauerfeier und Beisetzung fanden am 7. November 1964 in Suderburg, Kreis Uelzen statt.

Durch ein tragisches Schicksal ist am 6. November 1964 fern von uns, in der Heimat ganz plötzlich und unerwartet unser heißgeliebter, unvergessener Sohn, der treusorgende Gatte und Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Oswald Waschkowski

im blühenden Alter von 35 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Schmerz
auch im Namen seiner Gattin und seiner Kinder
**seine Eltern August Waschkowski und Frau Berta**
geb. Glowienka
**sowie seine Geschwister**
**und Anverwandten**

5331 Heisterbacherrott, Im Kottsiefen 1
früher Kl.-Jauer, Kreis Lötzen, Ostpreußen

Es war uns Eltern vergönnt, ihn auf unserem Heimatfriedhof, Kl.-Jauer, Kreis Lötzen, am 12. November 1964 zur letzten Ruhe zu betten.

Gott der Herr nahm am Sonntag, dem 15. November 1964, meinen lieben, herzensguten Vater, unseren lieben Onkel

## Martin Girnus

**Leutnant und Landjägermeister a. D.**

im gesegneten Alter von 96 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

In stiller Trauer
im Namen aller
die ihn liebten und verehrten
**Käthe Girnus**

Bad Harzburg, den 15. November 1964
Herzog-Wilhelm-Straße 46

Wir haben den lieben Entschlafenen am Freitag, dem 20. November 1964, zur letzten Ruhe geleitet.

Nach langem Leiden erlöste Gott der Herr meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

## Friedrich Chilla

im 69. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Frau Marie Chilla**

Öhringen, Am Römerwall 16, den 8. November 1964
früher Gr.-Schiemanen, Kreis Ortelsburg

Am 4. November 1964 rief Gott der Herr meinen guten Schwiegervater, unseren lieben Groß- und Urgroßvater

## Gustav Thiel

früher Aweyden, Kreis Sensburg

im gesegneten Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Angehörigen
**Margarete Thiel,** geb. Templin
**Edwin Hilbrecht und Frau Helga,** geb. Thiel
**Ernst Jensen und Frau Erika,** geb. Thiel
**Reinhard Thiel**
**Ralph O. Dorre und Frau Irene,** geb. Thiel
**Brigitte Thiel**
**Ulrich Thiel**
**Jens-Christian, Beate und Ute** als Urenkel

Karlsruhe-Rüppurr, Riedstraße 32
Pforzheim und USA

Du hast viel Dank verdient.
Oh, Deine Hände, sie haben treu ihr Tagewerk vollbracht.
Dein Vaterherz hat bis zu Ende geliebt, gesorgt, getragen und gewacht.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am Sonntag, dem 8. November 1964 mein herzensguter Vater, Schwiegervater, unser guter Opa, Schwager und Onkel

## Otto Dähn

aus Eckersdorf, Kreis Mohrungen, Ostpreußen

kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres.

Er folgte unserer lieben Mutter nach zwei Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
**Gertrude Löwenkamp,** geb. Dähn
**Bruno Löwenkamp**
**Fritz und Hannelore**
**Hans-Otto und Brunhilde** als Enkel

645 Hanau (Main), Moselstraße 19

Gott der Herr erlöste von einer kurzen, schweren Krankheit, nach einem gnadenreichen, erfüllten Leben am Sonntag, dem 8. November 1964, um 16.30 Uhr unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Onkel, Großonkel und Uronkel

## Gottlieb Buß

früher Landwirt und langjähr. Gemeindevorsteher in Sorden am Gr. Selmentsee, Kreis Lyck

im 99. Lebensjahre.

Sein Heimweh nach Hause hat ihn stets begleitet. Er folgte seiner herzensguten, am 11. November 1957 zu Herne (Westf) verstorbenen Ehefrau Johanna, geb. Smaka, in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
**seine Kinder**
**und alle Angehörigen**

469 Herne (Westf), den 8. November 1964
Hölkeskampring 99

Wir haben den lieben Entschlafenen am Donnerstag, dem 12. November 1964, auf dem Südfriedhof in Herne (Westf), an der Wiescherstraße, zur letzten Ruhe gebettet



Unser lieber Vater und Großvater

## Oskar Drwenski

**Studienrat i. R.**

ist am 16. November 1964 im 81. Lebensjahre heimgegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Freimut Drwenski**

Frankenthal (Pfalz), Frankenstraße 38
früher Königsberg Pr., Schrötterstraße 7

Heute in den frühen Morgenstunden entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann, unser lieber, guter Vater, Opa und Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

## Willy Ley

**Bez.-Schornsteinfegermeister**

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer
**Amanda Ley,** geb. Mross
**Albert Kempf und Frau,** geb. Ley
**Uwe Hollesen und Frau,** geb. Ley
**Manfred Ley und Frau**
**Oswin von Eye und Frau,** geb. Ley
**Robert Ley**
**und zehn Enkelkinder**

Emlichheim/Westerfeld, den 18. November 1964
früher Ortelsburg-Widminnen, Ostpreußen

Die Trauerfeier fand am Samstag, dem 21. November 1964, um 14 Uhr in der Krankenhauskapelle in Haselünne statt. Anschließend die Beisetzung auf dem Friedhof in Haselünne.

Nach einem erfüllten Leben entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit am 14. November 1964 unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

## Paul Schilling

aus Palmnicken, Ostpreußen

kurz nach vollendetem 86. Lebensjahre.

Er folgte unserer lieben Mutter, die am 27. August 1964 von uns ging.

In stiller Trauer
**Erna Mattern,** geb. Schilling
**Walter Mattern,** B-Tegel, Egelisstraße 15
**Alfred Schilling und Frau Erika**
B-Tegel, Biedenkopferstraße 2
**Gertrud Franzke,** geb. Schilling
**Walter Franzke,** B-Borsigwalde, Klinner Weg 22
**Gerda David,** geb. Schilling
**Ernst David,** Tübingen, Eberhardstraße 30
**Hildegard Kamien,** geb. Schilling
**Erich Kamien,** Kiel, Düvelsbeker Weg 42
sowie alle Enkel- und Urenkelkinder

GeM!

Wir betrauern tief den Tod unserer lieben Corpsbrüder

**Konrad Nordalm**

Dr. agr., Dipl.-Landwirt
Oberregierungsrat a. D.
ren. WS 1913/14, Palaiomarchiae 1960
gestorben am 8. März 1964 in Eckernförde

**Ludwig Bänter**

Ministerialrat a. D.
ren. SS 1908, Palaiomarchiae 1960
gestorben am 17. Juli 1964 in Hannover

Der AHV des Corps Masovia
Müller-Dieckert III
Der CC des Corps Palaiomarchiae-Masovia zu Kiel
Fiedler xx ai

---

Oberstrichter a. D.

Amtsgerichtsrat i. R.

**Felix Viktor Janert**

* 20. 12. 1898 † 23. 10. 1964

Mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager hat uns für immer verlassen.

In tiefer Trauer

Irmgard Janert, geb. Grommelt
Friedrichkarl Janert
Karin Janert, geb. Klosse
Heinz-Henning Janert
Wolf-Rüdiger Janert
Dagmar und Friedrich Yorck

Wilhelmshaven, Holtermannstraße 24

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 28. Oktober 1964, auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven stattgefunden.

---

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Ps. 23, V. 1

Gott der Herr holte am 12. November 1964, um 21.40 Uhr meinen lieben Vater, Schwiegervater und Onkel

**Karl Hesse**

früher Insterburg, Ostpreußen

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Heiland, kurz vor seinem 84. Geburtstag zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer
Anni Antony, geb. Hesse
Rudolf Antony
Inge Hesse
und alle Angehörigen

Würgendorf-Wasserscheide, Heimhofstraße 5

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter und Großmutter

**Anna Hesse**

geb. Lechel

die am 24. April 1946 in Luckenwalde verstorben ist

und unseres Bruders und Onkels

**Max Hesse**

der seit August 1944 in Bessarabien vermißt ist.

---

**Friedrich Endruweit**

Regierungssekretär a. D.

geb. 30. 1. 1882 gest. 15. 11. 1964

In stiller Trauer
Meta Endruweit, geb. Mentz
Kinder, Enkelkinder
und Urenkelkinder

Kiel, Michelsenstraße 12/14
früher Gumbinnen, Gartenstraße 18

---



Fern von seiner ostpreußischen Heimat entschlief am 21. Oktober 1964, von schwerer Krankheit erlöst, mein lieber Mann, unser guter Vati, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Paul Jaeger**

aus Zandersdorf, Kreis Rastenburg

im 60. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen der Familie
Annemarie Jaeger

Krummbek über Kiel

---

Am 6. November 1964 verstarb nach einjähriger schwerer, mit bewundernwerter Geduld getragener Krankheit unser lieber Freund und ehemaliger 1. Vorsitzender, Herr

Diplom-Politologe

**Gustav-Adolf Tanski**

im Alter von erst 30 Jahren

Nur sechs Jahren waren ihm in Berlin vergönnt, wohin er 1958 aus Ostpreußen gekommen war. Seine Erfahrung und sein Wissen haben die Arbeit des BOSt sehr bereichert. Seine Charakterstärke und Lauterkeit werden allen, die ihn kannten Vorbild und Hilfe bleiben.

In tiefer Trauer

Die Mitglieder des Studentenbundes Ostpreußen (BOSt)
an der Freien Universität Berlin

---

Plötzlich und unerwartet entschlief am 10. November 1964 unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Altbauer

**Johann Szyslo**

aus Brennen, Kreis Johannisburg, Ostpreußen

im 88. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Gertrud Stryslo, geb. Szyslo
Steinbergholz, Kreis Flensburg
Emil Szyslo und Frau Klara
Recklinghausen
Richard Szyslo und Frau Toni
Berlin-Stahnsdorf
Wilh. Szyslo und Frau Margot
Heiligenhaus
siebzehn Enkel und elf Urenkel

Die Beerdigung fand am 13. November 1964 in Steinbergkirche, Kreis Flensburg, statt.

---

Nachruf

Der Landkreis Rees trauert mit seinem Patenkreis Rastenburg um den plötzlich im Alter von 78 Jahren verstorbenen Geschäftsführer der Patenschaft Rastenburg in Wesel, Herrn

**Fritz Lemke**

Der Heimgegangene hat sich seit der Begründung der Patenschaft im Jahre 1956 um deren Ausbau besonders verdient gemacht. An der Behebung der Sorgen seiner vertriebenen Landsleute, besonders an der Klärung vieler Vermißtenschicksale, hat er in unermüdlicher Kleinarbeit rastlos mitgewirkt und sich in kluger und aktiver Weise mit ganzer Kraft für ihre Belange eingesetzt.

Durch seine große Hilfsbereitschaft und sein aufrechtes, geradliniges Wesen hat er sich nicht nur bei seinen Landsleuten, sondern weithin im Landkreis Rees hohe Wertschätzung und Zuneigung erworben.

Der Landkreis Rees und sein Patenkreis Rastenburg werden ihm in Dankbarkeit ein ehrendes, treues Andenken bewahren.

Für den Patenkreis Rastenburg
Hilgendorff, Kreisvertreter

Für den Landkreis Rees und die Mitpaten
Mölleken, Landrat
Dr. Schreyer, Oberkreisdirektor

Wesel, den 16. November 1964

---

Am 12. November 1964 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kreisoberinspektor i. R.

**Friedrich Kasimir**

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer
Erna Kasimir, geb. Türk
Heinrich Rühe und Frau Margot
geb. Rühe
Günter Kasimir und Frau Josefa
geb. Wieskus
Emil Kasberg und Frau Hilde
geb. Schäfer
Heiner, Günter, Volker, Gerd
als Enkel
und alle Anverwandten

295 Leer (Ostfriesl), Am Strohhut 7
früher Bartenstein

---

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Elektromeister

**Franz Dulk**

aus Ragnit, Ostpreußen

* 3. 11. 1887 † 15. 11. 1964

In stiller Trauer
Emmy Dulk, geb. Gigar
Hans-Walter Dulk und Frau Lise-Lotte
geb. Hahn
Otto Dulk und Frau Marie
Monika Westphal, geb. Dulk
Bärbel Dulk und Hans-Dieter Dulk
und alle Angehörigen

Lübeck-Siems, Olendiek 2, den 15. November 1964

---

Still und ganz ergeben in Gottes heiligem Willen ging mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

**Josef Johannes Riepert**

Seilermeister und Kaufmann
Turnwart der Allensteiner Turnerschaft

72 Jahre alt, in die ewige Heimat.

Sein Wunsch, noch die Olympiade zu erleben, ist ihm erfüllt worden. Seine strahlenden Augen bei jeder Verleihung von Medaillen an deutsche Sportler werden uns stets in Erinnerung bleiben.

Unser lieber Werner ist seinem Vater in die Ewigkeit vorangegangen. Er ruht auf dem Ehrenfriedhof in Heidelberg.

In tiefer Trauer
Elisabeth Riepert, geb. Woywod
Ulrich Riepert und Frau
Paul Siesmann und Frau Anneliese
geb. Riepert
Gerhard Weikamm und Frau Ursel
geb. Riepert
Henry Walch und Frau Christel
geb. Riepert
Hans Riepert und Frau
George Aplass und Frau Doris
geb. Riepert
und elf Enkelkinder

Trier, Thyrsusstraße 48, Lübeck, Appelhülsen, Hamburg, Luxemburg und Montgomery, USA

Die Beerdigung hat am 14. November 1964 in Trier stattgefunden.

---

Nach schwerer Krankheit entschlief am 8. November 1964 mein lieber, herzensguter Vater

**Otto Goetz**

aus Georgenheide, Kreis Elchniederung

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer
Waltraud Goetz

577 Arnsberg, Ringstraße 134

Die Beerdigung fand am 13. November 1964 auf dem Waldfriedhof in Arnsberg statt.

---

An den Folgen seiner Kriegsverletzungen und über 10jähriger Gefangenschaft verstarb am 14. November 1964 im Alter von 66 Jahren unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Dr.-Ing.

**Walter Sohst**

Inh. EK I. 1914/18 und KVK I. 1939/45

Im Namen aller Verwandten und Freunde

Marie-Luise Winckelmann, geb. Sohst
Regensburg, Dahlienweg 12
Bernhard Sohst-Kissitten
Klein-Waabs bei Eckernförde

---

Am 15. November 1964 erlöste Gott der Herr von seinem schweren Leiden unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

**Johann Falkenau**

aus Ganthen, Kreis Sensburg

Er starb fern seiner geliebten Heimat, im 85. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Gustav Falkenau mit Familie
Ganthen, Ostpreußen
Martha Radtke mit Familie
Berlin-Wittenau
Marie Reitzug mit Familie
Echtz über Düren
Max Falkenau mit Familie
Weiler o. d. Fils

Die Beerdigung fand am 18. November 1964 in Weiler ob der Fils statt.

---

Am 21. Oktober 1964 entschlief nach langem, tapfer ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser bester Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Kriminalobersekretär a. D.

**Helmut Slogsnat**

kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Margarete Slogsnat, geb. Hungerecker
Hans-Henrich Goldstein und Frau
Ingeborg, geb. Slogsnat
Fritz Harms und Frau Elke
geb. Slogsnat
Helmut Slogsnat
Eckard und Christiane

Burgdorf (Han), Königsberger Straße 8
früher Tilsit, Königsberg, Allenstein und Neidenburg

Die Beisetzung hat am Sonnabend, dem 24. Oktober 1964, auf dem Neuen Friedhof in Burgdorf (Han) stattgefunden.